



Jahresheft 16

2001

Salvatorkolleg Bad Wurzach

Liebe Eltern, liebe Ehemalige, liebe Freunde des Salvatorkollegs,

mit dem Jahresheft 2001, das Sie nun in Händen haben, können Sie sich nach Herzenslust einige Ereignisse dieses Schuljahres im Salvatorkolleg zu Gemüte führen. Es hat sich so vieles getan, dass manches nicht erwähnt wird, vor allem der normale Alltag für MitarbeiterInnen und SchülerInnen, der aber natürlich in seiner Kontinuität unser Schulleben stark prägt und auch wichtige Konturen verleiht.

Besondere Erwähnung verdient das diesjährige Abitur - nicht in erster Linie, weil es alle geschafft haben. Das erfreut natürlich auch. Warum wir dies eigens anführen: dieses wichtige Ereignis für SchülerInnen und LehrerInnen hat wieder einen feierlichen Rahmen erhalten, wie es einer kath. Schule gut ansteht: Die Einladung zum Dankgottesdienst in die Stadtpfarrkirche wurde von SchülerInnen, Eltern und Lehrerkollegium sehr gut angenommen. Danach traf man sich zur Abiturfeier im Barocktreppehaus des Schlosses, bei der die Reifezeugnisse übergeben wurden. Die scheidende Elternbeiratsvorsitzende Frau Walther sprach neben Schulleiter Robert Häusle zu den geladenen Gästen. Eine Agapefeier mit Sekt und Saft, die von den SchülerInnen der

Jahrgangstufe 12 liebevoll hergerichtet wurde, schloss sich im Innenhof an. Alle, die dabei waren, lobten den würdigen Rahmen, der zur Richtschnur für die nächsten Jahre werden könnte.

Solch positive Erfahrungen ermutigen uns, christliche Werte wieder mehr zu betonen und sie in guten Formen mit Leben zu füllen. Dies ist wohl ein Kernpunkt, der sich unter anderem durch die Beschäftigung mit unserem Schulprofil herauskristallisiert hat.

Es ist uns ein Anliegen, die gute Zusammenarbeit mit der Stadt und der Diözese, aber vor allem mit der Schulleitung und dem Lehrerkollegium, den Eltern und den vielen aktiven SchülerInnen hervorzuheben und allen ein herzliches Vergelt's Gott im Namen des Schulträgers auszusprechen.

Ihnen allen, lb. SchülerInnen und Eltern, LehrerInnen, Ehemaligen und Freunden des Salvatorkollegs, dürfen wir im Namen der Mitbrüder sowie der MitarbeiterInnen ein mit Segen erfülltes Weihnachtsfest wünschen. Das Neue Jahr wollen wir für die Schule - aber auch für uns persönlich - als eine Chance sehen, mit Gottes Hilfe seiner großen Sache zu dienen und dadurch Hoffnung für Menschen zu wecken.

P. Leonhard Berchtold
(Superior)

P. Walter Winopal
(Provinzial)

**SALVATOR
KOLLEG**

2001

Bad Wurzach

Jahresheft 16



Inhaltsverzeichnis

Chronik des Jahres 2000/2001	S.3	Fahrten und Reisen:	S.51
<hr/>		Schullandheim der 7. Klassen:	S.51
Schule		Neuer unterwegs: Wien – Köln - Holland	S.60
Schuljahresabschlussfeier am 25. Juli 2001	S.10	Studienfahrt nach Rom	S.60
Preise und Belobigungen	S.14	Austausch mit Wallingford 2001	S.61
Abitur 2001	S.19	German Exchange	S.65
		Schüleraustausch mit Luxeuil	S.66
Namen und Zahlen zum Schuljahr 2001/2002:	S.25	Deutsch-Französischer Lehreraustausch	S.69
Personelle Veränderungen	S.25	Sechs Monate in der Olympiastadt Salt Lake City	S.69
Klasse 5abc	S.26		
Elternbeirat	S.29		
SMV	S.31		
<hr/>			
Aus dem Schulleben 2000/2001:	S.33	Sport in Schule und Verein:	S.71
Chorchronik 2000/2001	S.33		
Big Band	S.35	<hr/>	
Mannes Sangesmannen – eine Erfolgsgeschichte	S.36	Kommunität-Ehemalige	
Hausaufgabenbetreuung für türkische Grundschüler	S.38	Aus unserer Hausgemeinschaft:	S.78
Schulgemeinde Salvatorkolleg:	S.40	Generalvisitation im Mai 2001	S.78
Unser Sozialprojekt in Temesvar/Rumänien	S.40	Goldenes Priesterjubiläum P.Gerwich Branz	S.78
Sechs Tage in einer anderen Welt	S.40	Goldene Profess-Jubiläen	S.78
MakS - der Mitarbeiterkreis am Salvatorkolleg	S.42	Bronze-Stele zu Ehren von Pater Agnellus	S.79
Kultusministerin übergibt Zertifikat	S.43		
Treffen leitender MitarbeiterInnen in SDS-Institutionen	S.43	Unsere Verstorbenen	S.82
Hoher Besuch aus Rom	S.44	Neue Orgel für die Wurzacher Schlosskapelle	S.86
Tag der offenen Tür	S.45	GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens	S.87
Eine Nacht in der Schule	S.46	Verein der Ehemaligen und Freunde	S.88
Salim Alafenisch liest in der Schülerbibliothek	S.47	Jährliches Treffen – Aktivitäten	S.88
Du sollst dich erinnern	S.48	Rumänienfahrt	S.90
Exkursion zum Atomkraftwerk Gundremmingen	S.48	45. Biologisches Colloquium	S.90
Besuch im Amtsgericht Leutkirch	S.50	Erinnerungen an die Schulzeit	S.91
		Familiennachrichten	S.93
		Das Salvatorkolleg lädt ein	S.97

Chronik des Jahres 2000/2001

November 2000

06.-08.11. Besinnungstage Kl. 7a in Hinzngang (H. Epting);
Leitung: P. Hubert Veeser

Dienstantritt der französischen Kollegin Madame Laval

08.11. Lehrersprechstunden

09.11. Filmabend der SMV mit anschließender Diskussion
(P. Friedrich)

13.-15.11. Besinnungstage Kl. 7c in Hinzngang (H. Grupp);
Leitung: P. Hubert Veeser

13.-24.11. Aktionen im Rahmen der Projektwochen
„Gewaltlos gut drauf“ in Zusammenarbeit mit den örtlichen
Einrichtungen und Schulen sowie der Polizei (siehe
Zeitungsbericht)

15.11. Studientag der Jahrgangsstufe 13
Informationsabend für die Klassen 10 – 13 zu den Themen
„Zivildienst und Bundeswehr“ mit auswärtigen Referenten
(SMV)

15.-17.11. Besinnungstage Kl. 7b in Hinzngang (H. Amann);
Leitung: P. Hubert Veeser

16.11. Lehrersprechstunden

22.11. Elternnachmittag der Kl. 5d (Frau Bauer)

23.11. Besichtigung des Illerkraftwerks Tannheim durch den
Physik LK 13 (H. Midderhoff)

24.11. Herbstfest der SMV

30.11./01.12. Lehrerfortbildung in Obermarchtal

Dezember 2000

06.12. Nikolausaktion der SMV
abends: Adventsfeier mit Chor und Orchester in St. Verena
Theaterbesuch („A Christmas Carol“) LK Englisch in
Memmingen (H. Payant, H. Saile)

14.12. Filmabend der SMV mit anschließender Diskussion
(P. Friedrich)

15.12. Die SMV organisiert eine Fahrt zur Aufzeichnung der
Talkshow „Nicolé“

16.12. Klassenachmittag der Klasse 5a (H. Bechler)

19.12. Preisüberreichung durch Mitarbeiter der Firma Siemens
im Rahmen des Wettbewerbs „Join Multimedia“



20.12. „Alternatives Pausenbrot“ zugunsten des Projektes Temesvar

Januar 2001

13.01. Theaterbesuch (G. Hauptmann: Die Ratten) des LK Deutsch (H. B. Maier)

20.01. Tanzkränzchen der Klassen 10abcd

22.01. Klasse 10c besichtigt die Firma Hymmer (H. Kramer)

24.01. Kl.11 Theaterbesuch (Lessing: Minna von Barnhelm) in Ulm (Frau Köhler, Herr Brade)

26.01. Tanzabend der SMV
Nachtwanderung zur St. Sebastianskapelle (P. Hubert)

Februar 2001

02.02. Teilnahme an der Schülerdemo „Gegen Gewalt von rechts“ in Ravensburg

07.-09.02. Besinnungstage Kl. 10a in Hinznang (Frau Stützel);
Leitung: P. Hubert Veesser

12.-14.02. Besinnungstage Kl. 10b in Hinznang (H. Rohmer);
Leitung P. Hubert Veesser

13.02. Elternabend der Kl. 9a (Frau Heine)

14.-16.02. Besinnungstage Kl. 10d in Hinznang (Frau Rothenhäusler); Leitung: P. Hubert Veesser
Valentinsaktion der Schülerzeitung
Klassenmachmittag der Kl. 6c (Frau Kramer)

15.02. Wintersporttag

19.-21.02. Besinnungstage Kl. 10c in Hinznang (H. Kramer);
Leitung: P. Hubert Veesser

20.02. Berufsberatung

21.02. Schulkonferenz

22.02. Pädagogischer Tag zum Thema „Leitbild der Schule“

28.02. Beginn der Hausaufgabenbetreuung für türkische Grundschul Kinder durch OberstufenschülerInnen



Am Tag der offenen Tür

März 2001

06.03. Infoabend der Klassen 7 zum Thema „Sucht“

12.03. Informationsabend zur Wahl der 2. Fremdsprache

13.03. Informationsveranstaltung über die Ausbildung zu Mentoren im sozialen Bereich für Kl. 9

14.03. Sitzung der Bad Wurzacher Schulen zum Thema Migration

16.03. fachprakt. Abiturprüfung in Musik
Projekt Troja für die Klassen 6 und 7

21.03. Elternabend der Klassen 5a (H. Bechler) und 5d (Frau Bauer)

25.03. Tag der offenen Tür

April 2001

01.04. Schüleraustausch mit Luxeuil-les-Bains

02.04. Sitzung Arbeitskreis Schulgemeinde

04.04. Lehrersprechstunden
Elternabend Kl. 9b (H. Koerver)

23.04. Beginn der schriftl. Abiturprüfung

23.-25.04. Besinnungstage Kl. 5a in Lochau (H. Bechler);
Leitung: P. Hubert Veeyer

25.-27.04. Besinnungstage Kl. 5b in Lochau (Frau Hunn);
Leitung: P. Hubert Veeyer
Elternabend Kl. 5c (H. Heine)

Mai 2001

02.05. Besuch von Mayor Strange (Wallingford)

07.-09.05. Besinnungstage Kl. 5c in Lochau (Frau Hunn);
Leitung: P. Hubert Veeyer
Vortrag und Diskussion mit der Bürgerrechtlerin Freya Klier in Kl. 12

08.05. Studienfahrt zur Trojaausstellung

09.-11.05. Besinnungstage Kl. 5d in Lochau (Frau Bauer);
Leitung: P. Hubert Veeyer
Visitation der Schule durch den P. General der Salvatorianer

11.05. Bewerbertraining in Kl. 9c durch die Barmer Ersatzkasse

14.05. Theaterfahrt der Kl. 8a (H. Epting)
Bewerbertraining in Kl. 9b durch die Barmer Ersatzkasse
Elternabend der Kl. 10a (H. Gindele)

15.05. Preisverleihung an die Teilnehmer des Schülerwettbewerbs des Landtags und der Landeszentrale für politische Bildung

18.05. Lesenacht für die Klassen 5, organisiert von der SMV

20.05. Verdi-Abend mit Chor und Solisten im Kurhaus am Park



Besinnungstage in Lochau

21.05. Schüleraustausch mit Wallingford
Elternabend der Kl. 9c (Frau Walser)

23.05. Dachaufahrt der Klassen 10abcd (H. Gaupp, H. Heine,
H. D.Maier, P. Friedrich)
Konzertfahrt der Klassen 5abcd nach Ulm (P. Paulus, Frau
Walser)

Juni 2001

10-16.06. Studienfahrt Berlin und Rom der Klassen 11abc
(Frau Köhler, H. Schall, H. B. Maier, H. D. Maier)

11.-13.06. Besinnungstage Kl. 8c in Hinznang (H. Payant);
Leitung: P. Hubert Veerer

18.-20.06. Besinnungstage Kl. 8b in Hinznang (Frau Bisch);
Leitung: P. Hubert Veerer

20.-22.06. Besinnungstage Kl. 8a in Hinznang (H. Brade);
Leitung: P. Hubert Veerer
Gesamtelternbeirat

21./22.06. Mündliche Abiturprüfung



23.06. Elterninformation
durch auswärtigen
Referenten zum Thema
„Lernen“ für die Klasse
5b

26.06. die Kl. 9a besucht
ein Tonstudio (Frau
Blattner, H. Gaupp)
Theaterbesuch
(„Macbeth“) LK Englisch
in Schloss Zeil (H. Saile)

27.06. Abischerz

29.06. Abschlussfeier und
Abiball

30.06. Biologisches
Colloquium

Spaß beim Abischerz

Juli 2001

- 02.-06.07. Klassenfahrt der Klassen 9bc (H. Koerver, Frau Walser, P. Friedrich)
- 03.07. Opernfahrt nach München mit Chor (P. Paulus Blum)
- 04.-11.07. Schullandheimaufenthalt der Klassen 7ab (H. Epting, H. Gaupp, Frau Hunn, H. Amann)
- 05.-12.07. Schullandheimaufenthalt der Klasse 7c (Frau Kramer, H. Grupp)
- 07.07. Abschlussfest der Kl. 6b (H. B. Maier)
- 09.-13.07. Klassenfahrt der Klasse 9a (H. Heine, Frau Blattner)
- 13.07. Überreichung der Zertifikate an SchülermentorInnen durch Kultusministerin Frau Dr. Schavan
- 16.-20.07. Schüleraustausch mit Wallingford (H. Brade, H. Payant)
- 20.07. Bayerische Nacht (SMV)
- 23.07. Schulsporttag und Spaßolympiade
- 24.07. Wander- und Ausflugsfahrt
- 25.07. Gottesdienst und Schuljahresschlussfeier abends: traditioneller Grillabend des Lehrerkollegiums mit Familien im Schulhof



P. Friedrich während der Schlussfeier

September 2001

- 09.09. Einschulung der Klassen 5 mit anschließender Bewirtung durch die ElternvertreterInnen der Klassen 6
- 10.09. Schuljahresbeginn: Gottesdienst für die Klassen 6-8
- 11.09. Gottesdienst für die Klassen 9-11
- 12.09. Gottesdienst für die Klassen 12/13
- 13.09. Beginn des Tanzkurses für die Klassen 10
- 19.09. Beginn der Elternabende in verschiedenen Klassen
- 24.09. Sitzung Arbeitskreis Schulgemeinde
- 27.09. Klasse 10a besucht das BIZ in Ravensburg
- 28.09. nachmittags: Lehrerausflug nach Augsburg
- 29.09. Jährliches Ehemaligentreffen und Sitzung des Fördervereins der Schule

Oktober 2001

- 09.10. Methodentag
- 15.10. Die Klassen 6b und 6d führen eine Exkursion nach Bad Buchau durch (Herr Kramer)
- 16.10. Autorenlesung Salim Alafenisich
- 18.10. Theaterbesuch („One Flew Over The Cuckoo’s Nest“)
LK Englisch in Ulm (H. Saile)
- 22.10.-03.11. BoGy der Klassen 10
Gesamtelternbeiratsitzung
- 23.10. Ausflug der Klassen 5abc nach Stuttgart in die
„Wilhelma“
- 24.10. Ausflug der Klassen 8abc nach München
- 25.10. Klasse 11a besucht eine Gerichtsverhandlung



Lisa Bauer, Kl. 8a

Schule

Schuljahreschlussfeier am 25. Juli 2001
Preise und Belobigungen
Abitur 2001

Namen und Zahlen zum neuen Schuljahr 2001/2002:
Personelle Veränderungen
Klasse 5abc • Elternbeirat • SMV

Chorchronik 2000/2001 • Big Band • Mannes Sangesmannen – eine Erfolgsgeschichte

Hausaufgabenbetreuung für türkische Grundschüler

Schulgemeinde Salvatorkolleg:

Unser Sozialprojekt in Temesvar/Rumänien • Sechs Tage in einer anderen Welt
MakS - der Mitarbeiterkreis am Salvatorkolleg • Kultusministerin übergibt Zertifikat

Treffen leitender MitarbeiterInnen in SDS-Institutionen • Hoher Besuch aus Rom
Tag der offenen Tür

Eine Nacht in der Schule • Salim Alafenisch liest in der Schülerbibliothek • Du sollst dich erinnern
Exkursion zum Atomkraftwerk Gundremmingen • Besuch im Amtsgericht Leutkirch

Fahrten und Reisen:
Schullandheim der 7. Klassen: • Achtundachtzigachtzig • Schullandheim in Inzell
Neuner unterwegs: Wien – Köln - Holland
Studienfahrt nach Rom

Austausch mit Wallingford 2001 • German Exchange
Schüleraustausch mit Luxeuil • Deutsch-Französischer Lehreraustausch
Sechs Monate in der Olympiastadt Salt Lake City

Sport in Schule und Verein:
Sport trainiert für Olympia • Leichtathletik • Volleyball
DJK-Schwarz-Gelb
Zum Gedenken an P. Egino Manall
Trampolin • Basketball • Fußball

Schuljahresabschlussfeier am 25. Juli 2001

Wieder blickte das Salvatorkolleg auf ein erfolgreiches Jahr zurück. Aber auch der Abschied von Lehrerinnen, Lehrern und der Elternbeiratsvorsitzenden stand im Vordergrund.

Der einleitende Gottesdienst fand im Schulhof statt. Unter dem Thema „Es gibt keine Zeit, die Zeit zu verschieben“, wies Schulseelsorger Pater Hubert Veerer auf die verdiente Freizeit hin.

Musikalischen Einlagen des Chors, der Big Band, von Stefan Braun auf dem Vibraphon und dem Flötenchor der Fünftklässler verwöhnten die Ohren. Von Seiten des Schulträgers der Salvatorianer bedankten sich Superior Pater Leonhard Berchtold und Provinzial Pater Walter Winopal für die Leistungen der verabschiedeten Lehrer und der gegenwärtigen Lehrerschaft.

Den Beitrag der SMV bestritt nicht nur das Leiterteam. Die einzelnen Ausschüsse präsentierten spielerisch mit Kostümen ihre diesjährigen Projekte. Im Zentrum der Abschlussfeier stand die Rede des Schulleiters mit der Verabschiedung einiger Lehrkräfte und der Elternbeiratsvorsitzenden:

Rede des Direktors Herrn Robert Häusle

Liebe SchülerInnen, Eltern und KollegInnen, werde Gäste,

wir halten heute Rückblick auf ein Schuljahr, das nicht von spektakulären Veranstaltungen und Neuerungen geprägt war. Dennoch gab es natürlich viele bemerkenswerte Ereignisse in unserem Schulleben sowohl im unterrichtlichen als auch im außerunterrichtlichen Bereich. Unsere AbiturientInnen wurden in einem neuen und sehr würdigen Rahmen verabschiedet. Ihre Ergebnisse mit einem Durchschnitt von 2,1, aber auch der sehr gelungene Abscherz im Freibad können euch nachfolgenden Jahrgängen sicher Ansporn sein. Offensichtlich sind auch sehr viele von euch bereits auf dem richtigen Weg. Denn die Zahl



Stefan Braun am Vibraphon

derer, die nachher für gute und sehr gute Leistungen Belobigungen und Preise erhalten werden, ist auch in diesem Jahr wieder sehr hoch. Allen jetzt schon meinen herzlichen Glückwunsch. Dies gilt ebenso für diejenigen unter euch, die zwar jetzt keinen Preis bekommen, aber durch ihr konsequentes Arbeiten persönliche Ziele erreichen konnten. Die wenigen, die leider nicht versetzt werden konnten, sehen dies hoffentlich als Chance zur Besinnung und Neuorientierung.

Wenn man von Unterrichtserfolgen spricht, ist sicher auch ein Dank an die LehrerInnen angebracht. Mich hat besonders

gefreut, wie viele KollegInnen qualifizierten Unterricht gehalten haben und sich dabei nicht nur auf Routine und Altbewährtes – so wichtig dies ist – beschränkt haben, sondern durch Neuorientierungen gerade im methodischen Bereich versucht haben, euch Inhalte auf verschiedenste Weisen nahe zu bringen und eine für die Zukunft tragfähige Ausbildung zu ermöglichen.

Dass die schon heute und wohl künftig zunehmend gefragten Qualitäten gerade auch in außerunterrichtlichen Veranstaltungen und freiwilligem Engagement herausgebildet werden, ist inzwischen unumstritten. Deshalb bedanke ich mich auch bei allen KollegInnen, die bei solchen Unternehmungen, wie z.B. mehrtägigen Fahrten, intensive pädagogische Arbeit geleistet haben und euch, liebe SchülerInnen, in der Regel nach solchen Aktionen auch hohes Lob zollen konnten für euer Verhalten und euren Einsatz. Einige Punkte möchte ich in diesem Zusammenhang eigens hervorheben. Eine große Anzahl von euch hat an Mentorenausbildungen teilgenommen. Unsere Kultusministerin, Frau Dr. A. Schavan, hat dies in einem kleinen Feiertag im Treppenhaus bei der Überreichung der Urkunden bereits gewürdigt. Dass diese Ausbildung und vor allem die Tätigkeit danach sehr gut angelaufen sind, konnten wir z.B. bei Besinnungstagen schon mehrfach erfahren. Ihr leidet mit diesem Einsatz einen wichtigen Beitrag für das Zusammenleben und Klima an unserer Schule.

In ganz ähnlicher Weise wirkt auch unsere SMV. Nach den zahlreichen Aktivitäten im vergangenen Schuljahr haben die SMV-Mitglieder durch die Organisation und Durchführung der Spaßolympiade am Montag ein Glanzlicht zum Schuljahressende gesetzt. Vielen Dank für euren Einsatz. Dass in Arbeitsgemeinschaften hervorragende Arbeit geleistet wird, die sich auch in diesem Jahr durch Siege in Wettkämpfen, gelungene Aufführungen etc. niedergeschlagen hat, ist bei uns schon fast „normal“ – ein dickes Lob verdient es dennoch - . Die neu eingeführte Hausaufgabenbetreuung für türkische GrundschülerInnen war dagegen ein Schritt in

Neuland. Dass ihr in so großer Zahl und - wie sich inzwischen gezeigt hat - allen Unkenrufen zum Trotz auch erfolgreich mit den türkischen Kindern gelernt habt, ist hoffentlich für beide Seiten ein Signal, sowohl was schulische Belange als auch soziale Kontakte angeht. Hier muss in Bad Wurzach in einigen Bereichen weiterhin, in vielen anderen verstärkt um Lösungen gerungen werden. Herr Zengin, der türkische Lehrer in Bad Wurzach, Pater Friedrich und ihr habt ein zwar kleines, aber wichtiges Zeichen in diese Richtung gesetzt.

Nun sind alle bisher angesprochenen Elemente der Schule, sei es Unterrichtsliches oder Außerunterrichtliches, abhängig davon, wie wir miteinander, den Dingen und den Inhalten umgehen. Es gibt hier wahrlich keinen Grund, in lautes Schimpfen über das vergangene Jahr auszubrechen, es wäre aber auch gefährlich, die Hände selbstzufrieden in den Schoß zu legen. Erst gestern in der GLK haben wir LehrerInnen ein hausinternes Leitbild verabschiedet, das grundsätzliche Zielrichtungen unserer pädagogischen Arbeit angibt. Dabei wurden sehr hohe Ansprüche formuliert, denn Hauptpunkte in diesem Papier sind nicht z.B. Ausstattungsmerkmale wie die momentan viel gelobten Laptops oder besondere Unternehmungen, sondern es geht um eine gediegene Allgemeinbildung und Erziehung, wobei ein „salvatorianisches Menschenbild“ als Grundlage dient. Das heißt also, dass wir bei allem, was wir an der Schule arbeiten, uns gegenseitig, den Inhalten, sächlicher Ausstattung etc. eine entsprechende Wertschätzung entgegenbringen wollen. Es macht für uns alle eben einen großen Unterschied, ob wir uns grüßen, ob wir Klassenkameradinnen und LehrerInnen in ihrer Art zumindest tolerieren oder ob ein barscher Umgangston und Mobbing an der Tagesordnung sind. Wir nehmen uns auch viel vom Sinn des Schüler- und Lehrerdaseins, wenn wir nur in Alltagsrott verfallen, die Inhalte und Leistungen sowieso „uncool“ finden und das einzig Erstrebenswerte Freizeit, oberflächlicher Spaß und Konsum sind. Deshalb bedanke ich mich jetzt am Schuljahressende besonders bei LehrerInnen und SchülerInnen, die neben der nötigen Leistung auch menschliche Wärme und

Wertschätzung vermittelt haben und so für einen guten Umgang miteinander gesorgt haben. Mir wäre es ein großes Anliegen, dass wir uns auch im nächsten Schuljahr verstärkt darum bemühen werden. Es zählt sich sicher für jeden einzelnen aus.

Gerade vor diesem Hintergrund danke ich für die weit überdurchschnittliche Zusammenarbeit mit unserem Schulträger, besonders dir lieber P. Walter und dir lieber P. Leonhard, und den angestellten MitarbeiterInnen. Wir können uns glücklich schätzen, so kompetente und freundliche Sekretärinnen zu haben oder einen Hausmeister, der mit unermüdlichem Einsatz und viel Geschick seine bei über 700 SchülerInnen oft zermürende Arbeit leistet oder einen Bibliothekar, der neben seiner eigentlichen Aufgabe oft noch Berater und Ersatzpapa ist.

Leider müssen wir heute auch von vier Personen Abschied nehmen, die immer mehr als Dienst nach Vorschrift getan haben.

Liebe Frau Walther, Ihnen war die Elternarbeit als Vorsitzende des Elternbeirats immer mehr als eine Last. Sie haben sich zum Glück nicht nur bei Festen und Reden zuständig gefühlt, sondern Ihnen ist und war die Entwicklung des Salvatorkollegs und ein gutes Klima an der Schule immer wichtig. Dabei haben Sie sich wahrscheinlich gelegentlich verloren und zwischen allen Stühlen sitzend gefühlt. Ich hoffe aber, dass Ihnen Ihr Amt auch Vergnügen und Erfüllung gebracht hat. Für mich jedenfalls waren unsere Gespräche in einer sehr angenehmen und persönlichen Atmosphäre immer bereichernd, zumal es stets gut tat, einige Blicke durch die Elternbrille zu werfen. Vielen Dank für Ihren unermüdlichen und effektiven Einsatz. Genießen Sie nun die schullose Zeit, auf die Sie sich ja schon freuen, ohne das Salvatorkolleg ganz aus den Augen zu verlieren.

Von Frau Wessinger müssen wir uns leider bereits nach einem Jahr am Salvatorkolleg verabschieden. Als Sie, liebe Frau

Wessinger, zu Beginn der Sommerferien kurzfristig zum Vorstellungsgespräch gekommen sind, hat uns neben Ihren Bewerbungsunterlagen sofort Ihre offene und engagierte Art beeindruckt. Und genau so habe ich Sie in diesem Schuljahr erlebt. Ihre Fröhlichkeit und Begeisterungsfähigkeit waren so ansteckend, dass uns noch nicht einmal Ihre manchmal etwas abschreckenden Unterrichtsmaterialien wie etwa eine Tüte voller Rinderaugen schockieren konnten. Ich denke auch, dass dies bei euch SchülerInnen so angekommen ist und dass das Zustandekommen des künftigen Chemie-Leistungskurses auch mit Ihr Verdienst ist. So bleibt mir nur, Ihnen herzlich zu danken für Ihre Zeit am Salvatorkolleg. Für Ihre private und berufliche Zukunft wünschen wir Ihnen und Ihrer Familie alles Gute.

Herr Bechler, Sie zieht es zum nächsten Schuljahr näher in Ihre Heimat, nach Ravensburg. Ich bedaure dies sehr. Denn Sie waren in den vergangenen drei Jahren immer wieder Initiator neuer Ideen und haben in vielen Bereichen einen enormen Einsatz gezeigt. Erwähnen möchte ich hier besonders die Naturphänomene, die Freiarbeit in Mathematik, aber auch Ihre Mithilfe bei der Organisation des Biologischen Colloquiums. Sie waren immer ein Kollege, der mit kritischem Auge Dinge anpackte und so am Salvatorkolleg sicher Spuren hinterlassen wird. Spuren haben Sie sicher auch bei unseren SchülerInnen, v.a. in der Unterstufe, hinterlassen. Eine Begebenheit bei einem Unterrichtsbesuch, die uns beide damals sehr ärgerte, zeigt, so denke ich, deutlich, weshalb Sie hier den SchülerInnen ans Herz gewachsen sind. Sie hatten sich während der besuchten Unterrichtsstunde in einer Stillarbeitsphase zu einem Schüler hinuntergekniet, um ihm etwas zu erklären. Dies wurde Ihnen dann angekreidet, da Sie sich als Lehrer nicht auf dieselbe Ebene mit Schülern hätten begeben sollen. Lieber Herr Bechler, ich wünsche Ihnen und den SchülerInnen in Ravensburg, dass Sie sich weiterhin so auf Schüler einlassen und hoffe, dass wir Sie immer wieder bei uns als Gast begrüßen dürfen.

Zum Abschluss muss ich nun noch einen Kollegen verabschieden, der fast sein ganzes Lehrerleben lang, nämlich seit 1978 am Salvatorkolleg war und nun aus gesundheitlichen Gründen ausscheiden muss. Herr Fügenschuh, Sie haben hier zahlreiche Jahrgänge in Biologie und Chemie unterrichtet und bis hin zum Abitur geführt. Daneben waren Sie Leiter der Fachschaft, Drogenbeauftragter, Mitorganisator des Biologischen Colloquiums u.v.m. Das alles zeigt schon, wie wichtig Sie für die Schule waren, beschreibt Sie aber eigentlich zu wenig. Sie waren ein Lehrer, der Eigenschaften in sich vereinte, die man selten antrifft. Auf der einen Seite galten Sie als strenger Lehrer, als Achtung einflößende Autoritätsperson, andererseits haben Sie sogar in den Ferien mit Schülern Fahrten unternommen oder haben in der Schreiner-AG besondere persönliche Kontakte zu den SchülerInnen aufbauen können. So waren Sie ein Vorbild, vor dem man Respekt hatte, das man ernst nahm,

das man aber auch einfach wegen seiner Menschlichkeit mochte. Nicht umsonst wurden Sie von allen liebevoll „Fügo“ genannt. Uns allen fällt deshalb der Abschied von Ihnen besonders schwer. Sie haben im besten Sinne des Wortes zum Inventar gehört und werden, auch wenn Ihre Unterrichtsstunden von neuen KollegInnen übernommen werden, eine große Lücke am Kolleg hinterlassen. Vor allem fürchte ich, dass jetzt die letzte Bastion gegen die „biochemische Frauenpower“ gefallen ist. Ich gehe davon aus, dass auch Ihnen der Abschied heute nicht ganz leicht fällt und hoffe deshalb, dass Sie als bayerisches Urgestein nicht nur bei der Bayerischen Nacht den Weg hierher ins ferne baden-württembergische Bad Wurzach finden, sondern öfters bei uns vorbeischauen. Vielen Dank für alles und die besten Wünsche für einen erfüllten Ruhestand.



*V.l.n.r.: H. Heinrich (Ehemaliger
Schulleiter), Fr. Fügenschuh,
H. Fügenschuh, Fr. Walther*

Preise und Belobigungen im Schuljahr 2000/2001

Klasse 5a

Preis: Auer Johannes, Bad Waldsee; Christ Monika, Unterschwarzach; Feurle Theresa, Ziegelbach; Günzler Anna, Eintürnen; Höld Janka, Haid; Kling Johannes, Unterschwarzach; Mönig Verena, Ziegelbach; Schneider Sonja, Knetzenweiler; Sigg Theresa, Ziegelbach; Tüchert Stefanie, Arnach

Belobigung: Boneberger Johanna, Ziegelbach; Fürst Stefan, Unterschwarzach; König Wenzel, Arnach; Maier Ellen, Bad Waldsee; Schemmel Katharina, Haidgau; Schuchert Svenja, Arnach; Seufert Annika, Gosboldshofen; Walcher Sandra, Bad Waldsee; Weber Pirmin, Arnach

Klasse 5b

Preis: Albrecht Tine, Bad Wurzach; Beh Jana, Bad Wurzach; Buckenheu Andrea, Boschen; Buschle Dorina, Bad Wurzach; Contag Margarethe, Bad Wurzach; Dolp Magdalena, Reichenhofen; Glinka Carolin, Bad Wurzach; Hummel Anja, Oberpfauzenwald; Leiprecht Janina, Aitrach; Schöllhorn Marina, Reichenhofen

Belobigung: Andelfinger Verena, Bad Wurzach; Buckenheu Daniela, Hauerz; Litzbarski Carolyn, Aitrach; Mayer Carina, Reichenhofen; Merk Manuel, Reichenhofen; Reichenbach Nicolas, Wolfegg; Steinbrink Sabrina, Hauerz

Klasse 5c

Preis: Engelmann Karin, Kisslegg; Hierlemann Sophia, Seibranz; Raiser Jasmin, Seibranz; Schad Katrin, Eberhardzell; Villinger Diana, Aichstetten;

Belobigung: Abels Adam, Seibranz; Bendel Hannah, Eberhardzell; Birk Anja, Eberhardzell; Bixenmann Andre, Bad Wurzach; Faßl Sophie, Eberhardzell; Graf Ulrike, Aichstetten;

Kleck Michael, Eberhardzell; Krause Tamara, Kisslegg; Lämmle Vanessa, Eberhardzell; Mezger Theresa, Eberhardzell; Ott Nicole, Eberhardzell; Tress Johannes, Eberhardzell; Walk Corinna, Immenried

Klasse 5d

Preis: Grupp Miriam, Bad Wurzach; Miller Ann-Kathrin, Bad Wurzach; Odorico Anja, Bad Wurzach; Schriedel Thomas, Bad Wurzach; Stehrer Anne, Ellwangen; Tuncer Oktay, Bad Wurzach; Wiedemann Franziska, Wolfegg; Wiest Verena, Ellwangen

Belobigung: Hofmann Sebastian, Bad Wurzach; Michelberger Patrick, Bad Wurzach; Müller Florian, Bad Wurzach; Saile Florian, Bad Wurzach; Singer Sabrina, Wolfegg; Strobel Alexander, Bad Wurzach

Klasse 6a

Preis: Knoll Stefanie, Reichenhofen; Stahl Alina, Hauerz; Weishaupt Daniel, Reichenhofen;

Belobigung: Ehrmann Ramona, Reichenhofen; Fischer Diana, Bad Wurzach; Fritsch Annika, Immenried; Hagel Amelie, Ziegelbach; Ludwig Björn, Haidgau; Madlener Miriam, Bergatreute; Müller Johannes, Ehrensberg; Raiser Julia, Seibranz; Rehm Simone, Hauerz; Schindler Ricarda, Hauerz; Schraag Katharina, Kimpfler

Klasse 6b

Preis: Birk Melanie, Ellwangen; Buschle Fabio, Bad Wurzach; Christ Stefanie, Unterschwarzach; Fassnacht Julius, Arnach; Fleischer Tobias, Wolfegg; Fluhr Daniel, Bad Wurzach; Maier Markus, Bad Wurzach; Maucher Julia, Bad Wurzach; Taube Mathias, Arnach

Belobigung: Fischer Felix, Bad Wurzach; Geyer Dominik, Bad Wurzach; Krause Elisabeth, Eberhardzell; Lamp Florian,

Bad Wurzach; Mosch Jessica, Hetzisweiler; Ott Sabrina, Awengen; Reischmann Hanna, Brugg; Reischmann Leonie, Bad Wurzach

Klasse 6c

Preis: Abele Julian, Arnach; Emele Margit, Oberschwarzach; Endres David, Aitrach; Leiprecht Stefanie, Aitrach; Renner Charlotte, Bad Wurzach

Belobigung: Egger Carolin, Aitrach; Emmerich Vanessa, Arnach; Grimm Dorina, Eggmannried; Hirscher Valerie, Kisslegg; Kesenheimer Andreas, Arnach; Lott Florian, Humberg; Lott Johannes, Arnach; Olbrich Nathalie, Unterschwarzach; Petretti Rainer, Bad Wurzach; Pritzi Nicolai, Arnach; Radke Kathrin, Kisslegg; Rösler Ramona, Kisslegg; Saile Christian, Bad Wurzach; Schweikert Amelie, Arnach; Sonnenmoser Eva, Bad Wurzach

Klasse 7a

Preis: Bisch Maria, Dietmanns; Buschle Stephanie, Bad Wurzach; Graf Christiana, Leutkirch; Harsch Georg, Bad Wurzach; Höld Julia, Haid; Kopf Esther, Eberhardzell; Kramer Andreas, Bad Wurzach; Reischmann Simon, Brugg; Wierzba Marta, Bad Wurzach

Belobigung: Blattner Johannes, Bad Wurzach; Bühler Daniel, Aichstetten; Feurle Lukas, Ziegelbach; Müller Felix, Bad Wurzach; Stahl Corinna, Hauerz

Klasse 7b

Preis: Beh Mitja, Bad Wurzach; Hasslacher Sebastian, Unterschwarzach; Schwärzel Dominik, Ellwangen

Belobigung: Linge Svenja, Albers; Rauscher Miriam, Herbrachhofen; Schöllhorn Timo, Dietmanns; Thein Meike, Rempertshofen



Ob's reicht?

Klasse 7c

Preis: Abele Tobias, Arnach; Fugunt Florian, Haidgau; Fugunt Katharina, Haidgau; Härle Denis, Füramoo; Strobel Florian, Bad Wurzach; Stützle Michael, Bad Wurzach

Belobigung: Goetzke Helen, Eberhardzell; Goetzke Roman, Eberhardzell; Metzler Kristina, Haisterkirch; Riether Anne, Steinental

Klasse 8a

Preis: Armsen Felix, Diepoldshofen; Bauer Lisa, Immenried; Bisch Jeanne, Dietmanns; Bühl Isabella, Aichstetten; Maier Florian, Bad Waldsee; Peter Simone, Arnach; Sonntag Brigitte, Wirrenweiler; Wolf Christian, Haidgau

Belobigung: Brand Jennifer, Bad Wurzach; Hagel Johann, Ziegelbach; Häußler Ragna, Wolfegg; Heber Iris, Oberessendorf; Müller Stefanie, Ellwangen; Willburger Monika, Aichstetten

Klasse 8b

Preis: Laub Verena, Steinental;

Belobigung: Brade Maxim, Bad Wurzach; Fluhr Melanie, Bad Wurzach; Frick Christoph, Wolfegg; Kling Melanie, Immenried; Metzler Matthias, Haisterkirch; Molitor Johannes, Bad Waldsee

Klasse 8c

Preis: Buckenheu Elisabeth, Boschen; Lachenmaier Andreas, Aichstetten; Lott Andreas, Arnach; Villinger Johannes, Aichstetten

Belobigung: Miller Timo, Bad Wurzach; Münsch Tobias, Haid; Weishaupt Oliver, Reichenhofen

Klasse 9a

Preis: Birk Marina, Ellwangen; Haas Franziska, Aichstetten; Hauber Benedikt, Rettisweiler; Hörnle Jacqueline, Ellwangen; Knoll Sigrun, Reichenhofen; Kopf Jonathan, Eberhardzell; Merk Peter, Menhardsweller

Belobigung: Aichroth Raphaela, Bad Waldsee; Allgaier Birgit, Ziegelbach; Baier Rebekka, Gospoldshofen; Buckenheu Manuela, Boschen; Dewor Hannah, Bad Wurzach; Schmid Maria, Bad Waldsee; Wiedemann Florian, Oberschwartzach

Klasse 9b

Preis: Bank Kristina, Diepoldshofen; Bloching Axel, Haidgau; Hermann Cari, Pfauzenwald

Belobigung: Beyersdorff Marius, Kisslegg; Cziske Esther, Bad Wurzach; Schilling Daniela, Übelhör; Schwärzel Sebastian, Ellwangen

Klasse 9c

Preis: Kling Simone, Ziegelbach; Renner Andrian, Bad Wurzach

Belobigung: Häfele Andrea, Bad Wurzach; Häfele Wilhelm, Bad Wurzach; Neff Heidrun, Unterschwartzach; Seif Stefanie, Bad Wurzach; Thanner Regina, Kisslegg

Klasse 10a

Preis: Eisenbarth Sabrina, Seibranz; Längst Joachim, Unterschwartzach; Schneider Melanie, Knetzenweiler

Belobigung: Bauer Katharina, Füramoos; Laub Elisabeth, Bad Wurzach; Menig Carola, Unterschwartzach; Uhl Christine, Bad Wurzach

Klasse 10b

Preis: Bartholomäus Gandalf, Wolfegg; Bartholomäus Merlin, Wolfegg; Bühler Christian, Aichstetten; Depfenhart Iris, Bad Wurzach; Fluhr Silvia, Bad Wurzach; Höll Clarissa, Kisslegg; Thein Inga, Rempertshofen

Belobigung: Aigner Alexandra, Bad Wurzach; Lott Sarah, Arnach; Pfléghar Marie-Luise, Immenried; Schuckel Stefan, Aitrach

Klasse 10c

Preis: Schmid Melanie, Aichstetten; Traub Eveline, Wolfegg

Belobigung: Frey Katharina, Eintürnen; Hölz Carina, Wolfegg

Klasse 10d

Preis: Schädler Michaela, Seibranz; Stützle Alexander, Bad Wurzach; Wierzba Jakob, Bad Wurzach

Belobigung: Frey Benjamin, Samgraben; Hartmann Bianca, Seibranz; Kohler Marco, Limberg; Mansmann Bernadette, Eggmannsried; Merk Margit, Unterwaldhaus; Sailer Melanie, Seibranz; Schad Katharina, Bad Wurzach; Sonntag Carina, Wirrenweiler; Traub Britta, Bad Wurzach; Uhl Stefanie, Bad Wurzach

Klasse 11a

Preis: Beyersdorff Johannes, Kisslegg; Gut Andrea, Riedlings; Haas Matthias, Aichstetten; Merk Susanne, Reichenhofen; Petretti Thomas, Seibranz; Schilling Nadine, Übelhör; Uhl Michael, Bad Wurzach; Weisser Lena, Bad Wurzach; Weith Matthias, Eberhardzell; Wulfert Johanna, Aichstetten

Belobigung: Graf Sarah, Tannheim

Klasse 11b

Preis: Kieble Marita, Wengenreute; Rost Kathrin, Wolfegg; Schweikert Christine, Arnach

Belobigung: Andelfinger Markus, Bad Wurzach; Butscher Denis, Bad Wurzach; Eisele Isabelle, Bad Wurzach; Eisenmann Dominik, Aitrach; Hecht Elena, Bad Waldsee; Vonier Daniel, Bad Wurzach

Klasse 11c

Preis: Geng Michaela, Aichstetten; Hartmann Petra, Seibranz; Lachenmaier Stephanie, Aichstetten; Mast Thomas, Eberhardzell

Belobigung: Mauerer Hanna, Mooshausen, Rundel Stephanie, Eberhardzell; Villingner Thomas, Aichstetten

Klasse 12

Preis: Brauchle Thomas, Dietmanns; Diemer Michael, Bad Wurzach; Eisele Nico, Bad Wurzach; Graf Sabine, Aitrach; Guter Verena, Bad Wurzach; Häfele Verena, Ziegelbach; Längst Eva-Maria, Unterschwarzach; Mansmann Veronika, Eggmannsried; Matt Ronja, Wolfegg; Petretti Simon, Seibranz; Schoder Verena, Aichstetten; Weber Anja, Ellwangen

Belobigung: Angele Maria-Verena, Bad Wurzach; Ege Christine, Himbach; Gut Stefan, Arnach; Koschny Daniela, Bad Wurzach; Miller Matthias, Bad Wurzach; Mohr Julia, Eberhardzell; Münsch Susanne, Aitrach; Riether Sarah, Steinental, Sailer Stefan, Seibranz; Schmid Carmen, Wolfegg; Schöllhorn Melanie, Eintürmen; Utz Alexandra, Ziegelbach



*Der Schulleiter R. Häusle mit den Abiturienten
F. Schmuck und J. Zeller (re.)*

Klasse 13

Preis: Andelfinger Florian, Bad Wurzach; Berex Martin, Wolfegg; Böhm Christoph, Tannheim; Fimpel Sandra, Arnach; Frischknecht Daniel, Seibranz; Frommlet Markus, Seibranz; Guter Tilo, Bad Wurzach; Langenwalder Simone, Eberhardzell; Merk Stefan, Unterwaldhaus; Neff Sara, Boschen; Schmaus Christoph, Hauerz; Schmuck Frank, Starkenhofen; Uhl Alexander, Bad Wurzach; Weith Christian, Eberhardzell; Wulfert David, Aichstetten; Zeller Johannes, Bad Wurzach

Belobigungen: Alexa Philipp, Aitrach; Herdrich Daniela, Bad Wurzach; Kempter Martina, Aitrach; Merk Margaretha, Menhardswiler; Rost Stefanie, Wolfegg; Scheffold Simone, Eberhardzell; Uhl Franziska, Bad Wurzach

Sonderpreise und Belobigungen:

Einen Preis für besondere Leistungen im Fach Sport: Markus Frommlet, Michael Grösser, Sebastian Schmode, Dominik Steinhauser.

Einen Preis für besondere Leistungen im Fach Bildende Kunst: Melanie Münsch, Eva Nehl.

Einen Preis für besondere Leistungen im Fach Musik: Gabriele Tobisch.

Eine Belobigung für besonderen Einsatz im Fachbereich Musik: Philipp Alexa, Daniela Herdrich, Roberto Martinez-Kretschmann, Margaretha Merk, Franziska Uhl.

Einen Preis für hervorragenden Einsatz in der SMV: Martin Berex, Monika Räh, Christian Weith, David Wulfert.

Den „Ferry Porsche Preis“ für jahrgangsbeste Leistungen in der Leistungskurskombination Mathematik/Physik: Frank Schmuck.

Je ein „e-fellows.net Stipendium“ (1 Jahr kostenloser online-Zugang): Frank Schmuck, Johannes Zeller.

Den Buchpreis, verbunden mit einem Jahr Mitgliedschaft der Deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende Leistungen im Fach Physik: Frank Schmuck.

Ein Jahr Mitgliedschaft der deutschen Physikalischen Gesellschaft für hervorragende Leistungen im Fach Physik: Markus Frommlet, Simone Langenwalder, Alexander Uhl, Christian Weith.

Eine Anerkennung der Stiftung „Humanismus heute“ für hervorragende Leistungen im Fach Latein: Sandra Fimpel, Daniel Frischknecht.

Den „Apollinaire-Preis“ der Robert-Bosch Stiftung für hervorragende Leistungen im Fach Französisch: Sandra Fimpel.

Den „Scheffel-Preis“ der Literarischen Gesellschaft/Scheffelbund für besondere Leistungen im Fach Deutsch und gute literarische Kenntnisse: Christoph Schmaus.

Klassenbuchpreis

Kl. 5b: Carl Anna-Magdalena, Contag Margarethe; Kl. 5d: Amann Katharina, Miller Ann-Kathrin; Kl. 6b: Huber Jessica, Müller Florian, Uetz Sandra; Kl. 7c: Federhen Annika; Kl. 9a: Baumann Cornelia, Buckenheu Manuela; Kl. 9c: Feser Armin; Kl. 10b: Buhck Victoria; Kl. 11b: Federhen Claudia

Preis für Hausaufgabenbetreuung türkischer Grundschüler
Schöllhorn Melanie, Häfele Verena, Schmid Carmen, Sigg Anna, Diemer Michael, Lendrates Paul, Yücel Cagla, Bolat Gülsah, Rundel Stephanie, Mauerer Hanna, Hartmann Petra, Weiss Cassandra, Zimmermann Stefanie, Angele Tatjana, Lachenmaier Stephanie, Müller Sven, Ibis Yunus,

Abitur 2001



Hintere Reihe: Pfr. Carl, Philipp Alexa, Simone Scheffold, Sebastian Kelp, Fatmir Taganovic, Sebastian Schmode, Michael Grösser, Tobias Walther, Anja Riedl, Simone Konrad, Gabriele Tobisch, Sabrina Blaser, Daniela Herdrich, Franziska Uhl, Melanie Münsch, Anja Petto, H. Heine, H. B. Maier, H. Saile

3. Reihe: H. Schad, Liane Weissenhorn, Margaretha Merk, Evelyn Harscher, Nadine Hierlemann, Stephan Mohr, Simone Langenwalder, Stefanie Rost, Martina Kempter, Nadine Reitmeier, Eva Nehl, Dagmar Zimmermann, Oliver Malessa, Nicole Bendel, Dominik Steinhäuser, Franziska Rinninger, Peter Roth, Sandra Gabel, Katrin Nusser, Christoph Schmaus, Stefan Merk, Michael Graf, Roberto Martinez-Kretschmann, Markus Frommlet

2. Reihe: H. Blattner, Martin Berex, Melanie Sonntag, Monika Räth, Fr. Hunn, Daniel Frischknecht, Fr. Weiher, Johannes Zeller, Frank Schmuuck, Sara Neff, Max Maurer, Fr. Walsler, Sevil Eskicioglu, Fr. Rothenhäusler, Fr. Stützle, Christian Weith, David Wulfert, Fr. Beh, Andera Gesser, Christoph Kramer, Sandra Fimpel, H. Rohmer, H. Michl, H. Koerver

1. Reihe: Alexander Uhl, Fabian Bago, Fr. Martiny, H. Guter, Tilo Guter, Florian Andelfinger, Jan Weiß, H. Midderhoff (Stellv. Schulleiter), H. Pfeffer (Prüfungsvorsitzender), H. Häusle (Schulleiter), Christoph Böhm, H. Payant, H. Epting, H. Amann, Fr. Blattner, H. Redelstein, H. D. Maier, P. Friedrich Emde, P. Paulus Blum

Nicht auf dem Foto: Sabine Prohl

Abiturfeier

Die Abiturfeier am 29. Juni 2001 hatte erstmals drei getrennte Teile. Ein Gottesdienst in der Stadtpfarrkirche St. Verena bot den festlichen Auftakt. Provinzial P. Walter Winopal, Pater Hubert und P. Leonhard sowie P. Friedrich als Hauptzelebrant gestalteten einen Gottesdienst, der sehr viel Zuspruch und lobende Anerkennung fand. Beim anschließenden Festakt im Barocktreppenhaus des Schlosses mit Reden des Schulleiters, der Elternvertreterinnen und der Abiturienten wurden die Zeugnisse und Sonderpreise überreicht. Bei beiden Teilen beeindruckte auch der musikalische Rahmen. Bei schönstem Wetter rundete ein Stehempfang mit Sekt und Saft den Festakt vor dem Schloss ab.

Abends fand der Abitur-Ball im vollbesetzten Kursaal statt. Ein abwechslungsreiches Programm, für das vor allem die einzelnen Leistungskurse sorgten, die sich auf originelle Weise bei ihren Lehrern bedankten, ließ den Abend schnell vergehen. Auch beim Buffet genossen alle ein gutes Essen und beste Unterhaltung.

Unterhaltung und Spaß für die gesamte Schülerschar bot schon der Abscherz 2001 am Mittwoch zuvor im Wurzacher Freibad, zu dem die Schülermassen eigens von einem großen Polizeiaufgebot geleitet wurden. Nach dem obligatorischen Frühstück mussten einige auserwählte Lehrer bei „Takehis Poolparty“ bei verschiedenen Disziplinen ihre Geschicklichkeit unter Beweis stellen, natürlich zur Gaudi der gesamten Schülerschar. Es war ein äußerst gelungener Abscherz, der bei allen sehr gut ankam.

Abiturabschlussfeier am 29.06.01 im Treppenhaus

Rede des Direktors Herrn Robert Häusle

Liebe AbiturientInnen, werte Eltern, KollegInnen und Gäste,

wir haben euch und Sie heute zuerst zu einem Gottesdienst und jetzt ins Treppenhaus des Wurzacher Schlosses eingeladen, weil wir eurer Abiturabschlussfeier einen neuen würdigen und, wie wir meinen, angemessenen Rahmen verleihen möchten. Dieses Anliegen nach einem gebührenden Abschluss der Gymnasialzeit hätte noch vor 50 Jahren niemand besonders verfolgen müssen. Es war selbstverständlich, dass die wenigen AbiturientInnen, die es gab, etwas Besonderes waren und dass sie beste Voraussetzungen hatten, die künftige gesellschaftliche Elite zu bilden. Dementsprechend waren auch die Abschlussfeiern von einem erlesenen und festlichen Charakter geprägt.

Im Gegensatz dazu stellt sich heute vieles entwertet dar. Natürlich habt auch ihr das Abitur; aber sehr viele andere eben auch. Ihr werdet auch, zumindest von bestimmten Fachbereichen, heftig umworben und es wird euch eine rosige berufliche Zukunft versprochen, aber gleichzeitig wird uns Schulen und damit auch euch vorgeworfen, dass ihr zu schlecht qualifiziert und zu wenig spezialisiert seid, von eurer mangelnden Allgemeinbildung ganz zu schweigen. Kurz gesagt meinen viele, euer Zeugnis sei gerade einmal das Papier wert, auf dem es gedruckt ist und deshalb bestehe wahrlich kein Grund zu feiern.

Ich denke dagegen, dass das Abitur und damit diese Feierstunde für euch und euren weiteren Werdegang auch heute noch viel Gewicht haben. Ihr habt nun in der Regel eine 13-jährige Schulzeit hinter euch. Das heißt, dass ein Großteil eures bisherigen Lebens stark von der Schule mitbestimmt wurde. Ihr habt als Kinder begonnen und werdet nun als Erwachsene entlassen. Dazwischen lagen viele Unterrichts-

stunden, manchmal endlos erscheinende 45 Minuten, manchmal sicher auch interessante und prägende. Es gab Erfolgserlebnisse, bereichernde persönliche Begegnungen und Motivierendes, aber auch Rückschläge, Frustrationen und Konfrontationen. Ihr habt zu Beginn eurer Schulzeit stark der Führung und Begleitung durch eure Eltern und LehrerInnen bedurft, dann aber zurecht immer mehr Selbstständigkeit und Freiheit eingefordert, ein Prozess, der nicht immer leicht war und vielleicht auch noch andauert.

Vermutlich werden in der Erinnerung an eure Schulzeit zunehmend außerunterrichtliche Dinge in den Vordergrund rücken, wie Fahrten, SMV-Veranstaltungen, euer gelungener Abscherz, vor allem aber menschliche Beziehungen an und zu der Schule. So gesehen bringt euch euer Abiturzeugnis also nicht nur eine wichtige Qualifikation, sondern es ist auch ein Symbol für eine wichtige Zäsur auf eurem persönlichen Lebensweg.

Ihr selbst habt euch für euer Abi-T-Shirt ja einen Text nach Rilke gewählt, „wer spricht von Siegen? Übersteht ist alles“. Ich gehe davon aus, dass ihr dieses Wort nicht unbedingt im Kontext des gesamten Gedichtes „Requiem“ von Rilke gesehen habt, in dem es ja um die Aufarbeitung eines Selbstmordes geht, sondern eher, um auszudrücken, dass dieses Abitur für euch nicht das Ende eines Krieges darstellt und nicht von wildem Siegestaumel geprägt ist. Vielmehr habt ihr eine lange Zeit überstanden, manche mit viel Einsatz und schon erstaunlichem Standvermögen, einige eher getrieben und auf der Suche nach einem möglichst bequemen Weg. Wichtig wird für euch das Wissen darum bleiben, dass ihr eure Schulzeit mit Anstand überstanden habt und aus den gewonnenen Erfahrungen heraus nun in der Lage seid, Standpunkte zu beziehen und mit euren Fähigkeiten und Persönlichkeitsprofilen Neues anzupacken und zu überstehen. So danke ich allen, den Eltern, den LehrerInnen, aber auch euch selbst für jedes Engagement und alle gegenseitige Hilfe auf dieser nun hinter euch liegenden Etappe.

Ihr habt jetzt also die Niederungen des Schulhauses hinter euch gelassen und das Erdgeschoss des Treppenhauses mit dem Götterhimmel über euch erreicht, hoffentlich in dem Bewusstsein, dass es auch hier immer wieder ganz schön ungemütlich, dunkel und kalt werden kann. Deshalb hoffe ich, dass ihr in den vergangenen Jahren das nötige Rüstzeug für die steilen und ungleichmäßigen Treppen in Richtung „Himmel“ mitbekommen habt, um nicht zu sehr ins Stolpern zu geraten, und wünsche euch in diesem Sinne weiterhin ein erfolgreiches „Übersteht“.



Beim Festakt im Treppenhaus

Rede der Elternvertreterinnen Frau Angelika Walther und Frau Wilhelmina Weiß

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, sehr geehrte Anwesende!

Die Freude steht heute bei allen gewiss im Vordergrund, die Freude darüber, das Abitur geschafft zu haben. Über den Aufwand zum Erreichen des Zieles herrschte bei euch unterschiedliche Meinung. Daher ist jeder selbst für das Ergebnis verantwortlich.

Bei der Vorbereitung dieser Rede kannten wir das Motto Eures Abi-T-Shirts noch nicht, doch es deckt sich eindeutig mit dem Eindruck, den wir vielfach von euren Lernvorbereitungen hatten. Eure Devise lautet: „Wer spricht denn hier von siegen, überstehen ist alles.“ Wir haben es auf folgenden Nenner gebracht:

„Jeder ist seines Glückes Schmied.“

Als wir euch vor 13 Jahren zur Einschulung gebracht haben, wussten wir noch nicht, was auf euch und uns zukommen würde. Nach vier Jahren Grundschule wurdet ihr zum Großteil von euren Eltern in das Salvatorkolleg geschickt. Dort musstet ihr nun alleine zeigen, was in euch steckt, manchmal mit mehr, manchmal mit weniger Erfolg. Es gab auch viel zu bewältigen: Hausaufgaben, Klassenarbeiten, zentrale Prüfungen, Ausflüge, Studienfahrten, die Vorbereitungen für die Feierlichkeiten zum Abitur. Ihr hattet es ganz schön streng. Die Prüfungen sind vorbei, das Abitur ist bestanden.

Im Namen der Eltern möchten wir euch zu eurem großen Erfolg recht herzlich gratulieren.
Wir Eltern sind stolz auf euch.
Stolz auf euch sind gewiss auch eure Lehrer.

Sie haben euch mit ihrem Wissen, ihrer Toleranz, ihrer Hilfe und ihrem Verständnis in den unterschiedlichsten Situationen und vor allem mit viel Geduld auf eurem Schulweg begleitet. Sie haben euch für eure guten Leistungen gelobt und euch Mut gemacht, wenn es mal nicht so gut lief. Auch sie haben mit eurem Abschluss ihr Ziel erreicht.

An dieser Stelle möchten wir Eltern uns bei allen bedanken, die zum guten Gelingen beigetragen haben, dem Lehrerkollegium, dem Schulleiter, den Sekretärinnen sowie dem Hausmeister.

Liebe Abiturientinnen, liebe Abiturienten, ihr habt im Salvatorkolleg eine besondere Erziehung genießen dürfen. Neben dem schulischen Aspekt kam auch die religiöse und vor allem die soziale Erziehung nicht zu kurz.

Nutzt diese Fähigkeiten für eure Zukunft.

Wir Eltern wünschen jedem Einzelnen eine glückliche Hand bei der Auswahl seines Berufszieles, dass er das richtige findet und sowohl sich selbst als auch andere mit seiner Aufgabe zufrieden stellt.

Für den anschließenden Festabend wünschen wir allen viel Vergnügen, Spaß und gute Unterhaltung.



Frau Walther und Frau Weiß

Rede der Schülervertreter Christian Weith und David Wulfert

„Man muss lernen, was zu lernen ist und dann seinen eigenen Weg gehen.“

So beschrieb einst Georg Friedrich Händel den Weg des Erwachsenwerdens.

Liebe Eltern, Lehrer und Mitschüler, liebe Anwesende !

Wir haben für den Moment alles gelernt, was zu lernen war. Wir haben in den vergangenen neun Jahren scheinbar Unglaubliches an Wissen gesammelt und noch mehr wieder vergessen. Doch nun hat mit dem Abitur als Abschluss unserer gymnasialen Laufbahn eine entscheidende Zäsur in unserem Leben stattgefunden. Die Abiturrakete hat abgehoben und wir werden künftig unsere eigene Bahn finden müssen – auch wenn sie noch nicht genau berechenbar ist. Doch egal wie sie aussehen mag, sie wird stets geprägt sein von den Erfahrungen, die wir hier in unserer Schulzeit gemacht haben.

Schauen wir auf den Planeten Schule zurück, so wird dieser sicherlich von jedem mit gemischten Gefühlen und aus einem ganz persönlichen Blickwinkel betrachtet. Für manche stellt die Schulzeit vielleicht nur die erste Phase vor dem Eintritt ins Berufsleben dar, für andere weckt sie schöne wie schaurige Erinnerungen, die uns wohl schon in naher Zukunft als Gesprächsstoff dienen werden.

„Wir haben gelernt, was zu lernen war.“ - Die naturwissenschaftlichen Fächer haben uns mit dem nötigen Wissen versehen, die Welt um uns herum verstehen zu können. Die Entschlüsselung des menschlichen Erbguts und die Auswirkungen des technologischen Fortschritts wurden von uns aber nicht nur von wissenschaftlicher Seite aus beleuchtet, sondern auch unter ethischen und gesellschaftlichen Gesichtspunkten diskutiert. Neben den klassischen Mitteln der Präsentation und

Argumentation wurden uns auch die Möglichkeiten der modernen Mediengesellschaft nähergebracht. Wir lernten den Computer und das Internet zu nutzen und erwarben uns Grundkenntnisse im Bereich der Informatik.

In Zeiten von Globalisierung und zunehmender Internationalität durfte neben dem theoretischen Fremdsprachenunterricht die praktische Anwendung natürlich nicht fehlen. Dabei denken wir besonders an die verschiedenen Reisen und Klassenfahrten, die wir zusammen unternommen haben. Von besinnlichen Nächten in Hinzang und Lochau bis hin zum Nachtleben von Berlin, Rom und London bot sich uns ein weites Spektrum, um einander und die Welt besser kennen zu lernen.

An persönlicher Nähe fehlte es uns am Salvatorkolleg eigentlich nie. Wenngleich das Klima zwischen Schülern und Lehrern manchmal getrübt war, war es doch im Allgemeinen sehr positiv.

Auf jeden Fall kann man diese 13 langen und oft auch mühsamen Jahre als Reifezeit sehen, in der wir zu eigenständigen Persönlichkeiten heranwachsen und unsere moralischen und politischen Überzeugungen entwickelten. Wir sind hoffentlich zu verantwortlichen Mitgliedern der Gesellschaft geworden. Und wenn dem wirklich so sein sollte, so waren Sie, liebe Eltern und Lehrer, maßgeblich daran beteiligt. Sie haben es immer - oder sagen wir meistens - geschafft, uns ein Vorbild zu sein, ohne uns in unserer persönlichen Entwicklung zu stark einzuschränken. Dass diese Aufgabe nicht immer leicht zu meistern war, ist sogar uns bewusst.

Haben Sie auch manchmal gedacht: „Die Kinder von heute sind Tyrannen. Sie widersprechen ihren Eltern, kleckern mit dem Essen und ärgern ihre Lehrer.“ ?
Dann waren sie so klug wie Sokrates!

Wir möchten Ihnen allen dafür danken, dass Sie trotzdem nie aufgehört haben, es mit uns zu versuchen und hoffen, dass Sie mit dem, was wir bislang persönlich und schulisch erreicht haben, zufrieden sind und auch in Zukunft stolz auf uns sein können. Denn das bestandene Abitur ist nicht nur ein Abschlusszeugnis, also das Ende eines Lebensabschnitts, sondern zugleich auch die Eintrittskarte in ein neues Leben. Für einige von uns wird dieses wohl gleich mit dem Studium oder einer Ausbildung beginnen, während andere noch ihren Zivil- oder Grundwehrdienst ableisten. Eines ist uns aber allen gemeinsam: schon bald müssen wir uns entscheiden, welchen Beruf wir ergreifen wollen. Angesichts der unglaublichen Vielfalt der Möglichkeiten und der Unterschiedlichkeit der eigenen Interessen fällt vielen von uns diese Wahl sehr schwer. Wir bauen darauf, liebe Anwesende, dass Sie uns auch weiterhin hilfreich zur Seite stehen werden.

Auch wenn mit Sicherheit sehr viele an unserem Erfolg beteiligt waren, möchten wir heute einen Menschen ganz besonders hervorheben, der uns in unserer gesamten Schulzeit begleitet hat und jetzt mit uns gemeinsam das Kolleg verlassen wird. Bereits in der 7. Klasse beeindruckte er uns mit seiner gewaltigen Körperfülle und seinem Witz. Beide Talente benötigte er aber auch dringendst, um im täglichen Kampf der Biologen seiner „wilden Hilde“ trotzen zu können. Füge, wie ihn die ganze Schule nennt, hat es verstanden, Biologie und Chemie nie langweilig erscheinen zu lassen. Seine sympathische Art und seine bodenständige Fröhlichkeit in der „Bayrischen Nacht“ waren uns immer ein Vorbild. Dafür wollen wir ihm alle ganz, ganz herzlich danken.

Wir haben auch die Lehrerinnen und Lehrer nicht vergessen, die uns nur für einen Teil unserer Schulzeit begleitet und unsere Schule schon verlassen haben. Stellvertretend nennen wir hier unsere früheren Schulleiter Herrn Heinrich, Frau Traub, Herrn Weinert, Pater Bernhard, Pater Karl, Pater Raimund und nicht zuletzt Pater Albert, der leider bereits verstorben ist. Herzlichen Dank an alle!

So bleibt uns am Schluss nur noch eines: Eltern, Mitschüler, Lehrer stimmt ein in den erlösenden Schrei: ABI HABI - ABI HABI - ABI HABI



Namen und Zahlen zum neuen Schuljahr 2001/2002

Personelle Veränderungen

Zum Schuljahresende gab es durch das Ausscheiden von Frau Wessinger, Herrn Fügenschuh und Herrn Bechler vor allem in den Fächern Biologie und Chemie eine Lücke in der Lehrerversorgung. Inzwischen hat sich auch herausgestellt, dass Frau Grütter aus gesundheitlichen Gründen den Dienst wird nicht wieder aufnehmen können. So sind wir froh darüber, dass wir, obwohl die Zeiten der „Lehrerschwemme“ vorüber sind, drei junge KollegInnen bei uns begrüßen dürfen.

Frau Christine Kuppel hat nach dem Studium der Fächer Biologie und Chemie an der Universität Hohenheim während der vergangenen 2 Jahre ihr Referendariat am Seminar Stuttgart absolviert. Bei uns nimmt sie nun im angelaufenen Schuljahr folgende Lehraufträge wahr: 7b, 10b/c und die Grundkurse 12 in Biologie sowie 10a, 11a in Biologie und Chemie.



Frau Sandra Nille konnte durch den Schuldekan sehr kurzfristig in den Sommerferien gewonnen werden. Sie hat die evangelischen Religionsgruppen von Frau Grütter übernommen, unterrichtet also an mehreren Schulen und Schularten der Großgemeinde sowie in Kisslegg. Am Salvatorkolleg betreut sie die evangelischen SchülerInnen der Klassen 5-8.



Herr Urs Fuchs studierte an der Universität Konstanz Biologie und Deutsch. Nach Abschluss des 2. Staatsexamens im vergangenen Schuljahr unterrichtet er bei uns die Klassen 5a/b/c in Naturphänomene, die Klasse 6b in Biologie und Naturphänomene, die Klassen 7a/c, 8b, 11b/c in Biologie sowie die Klasse 9b in Deutsch.



Wir wünschen unseren neuen KollegInnen einen guten Start und viel Freude und Erfolg bei ihrer Arbeit am Salvatorkolleg.

Klasse 5a



3. Reihe v.l.: Simon Bilgeri, Anna Haas, Teresa Laub, Natasha Jung, Eva Städele, Theresa Kramer, Julian Niedermaier, Adrian Seiler, Marvin Wirth, Dominic Bissenberger
2. Reihe v.l.: Michael Schönball, Raphael Maucher, Bastian Schäfer, Marion Rothenhäusler, Kajja Burger, Isabelle Akok, Rebecca Schauber, Lisa-Marie App, Lea Brade, Thomas Buchmann, Tobias Ramsaier
1. Reihe v.l.: Julia Schmid, Marina Hinz, Elena Beh, Sonja Brucker, Evelyn Ehrmann, Simon Bueckenheu, Stefan Hartmann, Marvin Fischer, Niklas Sauter, Marcus Pfalzer, Leonard Brauck
- Klassenlehrer: Herr Albrecht Blattner

Klasse 5b



3. Reihe v.l.: Lisa Odorico, Sandra Würzer, Tamara Marquard, Sandra Buck, Saskia Neff, Petra Kesenheimer, Stephanie Neumann, Verena Wettenmann, Martina Kempter, Sandra Möse
2. Reihe v.l.: Anna-Maria Ertl, Alina Hübner, Sabrina Schweighart, Jasmin Roggenkamp, Naomi Reichenbach, Lena Fassnacht, Julia Hierlemann, Tanja Hummel, Vera Müller, Manuel Netzer
1. Reihe v.l.: Felix Berres, Johannes Häusle, Amadeus Schraag. Philipp Nadig, Julian Kimmerle, Matthias Pfeiffer, Kevin Marx, Tobias Fischer, Florian Gschwind, Michael Gnirs, Alexander Dorn; nicht auf dem Foto: Jan Göthlich, Christian Martin
- Klassenlehrerin: Frau Gisela Rothenhäusler

Klasse 5c



3. Reihe v.l.: Donata Mohr, Sybille Maul, Julia Grasel, Daniela Gueter, Martina Straub, Alexandra Blattner, Johanna Appelt, Mirjam Geray, Miriam Uetz, Judith Nothelfer, Nadja Buck
2. Reihe v.l.: Florian Birk, Marius Molitor, Niclas Nothelfer, Daniel Wolf, Dominic Olbrich, Birgit Hausmann, Lea Merk, Nicole Hömle, Sonja Birk, Cornelia Langer
1. Reihe v.l.: Julia Jaufmann, Elizabeth von Waldburg-Zeil, Andreas Graf, Camillo Werdich, Benedikt Bago, Oliver Jäger, Nicolas Butscher, Michael Lauer, Theresa Mahle, Tajjana Mayer
- Klassenlehrer: Herr Bernhard Maier

SMV

Auch im Schuljahr 2000/2001 konnte die SMV wieder zahlreiche Aktivitäten auf ihr Konto verbuchen. Dabei erwies sich die nunmehr im zweiten Jahr bestehende neue Struktur der SMV als durchaus nützlich. Seit dem Schuljahr 1999/2000 ist das Leiterteam um Oberstufen-, Mittelstufen-, Unterstufen-, Kultur- und Festausschuss erweitert. Dabei ist das Leiterteam neben der Organisation eigener Aktionen vor allem für die Unterstützung der Ausschüsse und die Koordination der SMV-Arbeit verantwortlich. Die Vergrößerung dient zum einen zur Entlastung des Leiterteams, zum anderen sollen dadurch die Aktivitäten der SMV weiter ausgedehnt und neue Ideen und Vorschläge gesammelt werden.

Zu Beginn des Schuljahres 2000/2001 wurde nun also, wie jedes Jahr, die SMV von den Klassensprechern gewählt, genauer gesagt das Leiterteam, das in diesem Jahr aus Denis Butscher, Jakob Langbehn, Holger Roth, Hanna Mauerer, Sabine Graf, Manuela Hicke und Laura Mack bestand. In den Ausschüssen konnte sich wieder jeder Interessent engagieren. Zu Beginn des Schuljahres stand gleich die erste große Aufgabe auf der Sitzungsliste. Es galt die Herbstfete zu organisieren, eine Aufgabe für das Leiterteam und den Festausschuss. Es zeigte sich schnell, dass die Arbeit größer als zuvor angenommen war, musste doch neben den obligatorischen Organisationen dieses Jahr auch ein von den Lehrern gefordertes Programm erstellt werden, sodass wir etliche Überstunden in Kauf nehmen mussten. Die Anstrengungen haben sich jedoch gelohnt, konnten wir der Schülerschaft am Ende doch eine durchweg gelungene Herbstfete bieten, für die sogar die Band X-Plusive gewonnen werden konnte. Nach dem erfolgreichen Auftakt ging es gleich weiter: Um die Ravensburger Schulen bei ihrer Demonstration gegen *Rechte Gewalt* zu unterstützen, organisierte die SMV eine Fahrt, die es den Schülern unserer Schule sowie den Realschülern von Bad Wurzach ermöglichte, daran teilzunehmen.

Auch die Ausschüsse waren wieder aktiv. Wie schon im letzten Jahr konnte der Mittelstufenausschuss auch dieses Jahr wieder die Nikolausaktion, bei der man seinen Mitschülern Botschaften und kleine Geschenke zukommen lassen konnte, erfolgreich durchführen.

Da sich in diesem Schuljahr leider keine Interessenten für den Sportausschuss finden konnten, blieb die Organisation des alljährlichen Wintersporttages dem Leiterteam überlassen. Das Projekt wurde gegen Ende des Jahres in Angriff genommen. Im Gegensatz zu den vergangenen Jahren haben wir den Termin diesmal nicht von vorneherein festgelegt, sondern uns nach dem Wetter gerichtet. Es bereitete uns jedoch erhebliche Schwierigkeiten, einen Tag zu finden, der der Schule, den Busunternehmen, dem Skigebiet, dem Schwimmbad, der Eishalle und vor allem dem Wetter in den Kragen passte. Doch schließlich konnte auch diese Hürde genommen werden und wir konnten unseren Wintersporttag bei strahlendem Sonnenschein genießen.

In den kulturellen Bereich fielen die von Pater Friedrich in Zusammenarbeit mit dem Leiterteam durchgeführten Filmabende. Über die Aktivitäten des Kulturausschusses schreibt Carmen Schmid: „Zweimal in diesem Jahr organisierte der Kulturausschuss wieder einen der seit letztem Schuljahr bekannten Tanzabende. Dieses Angebot sollte v.a. den Zehntklässlern, welche gerade den Tanzkurs besuchen, die Möglichkeit geben, das Gelernte praktisch anzuwenden und zu perfektionieren. Aber auch die Oberstufe nützte die drei Stunden, um sich wieder in die Tanzschritte einzulernen und sich gemütlich bei Kerzenlicht und klassisch-moderner Tanzmusik zu unterhalten. In der Osterzeit fand dieses Jahr der Literarische Abend statt, bei dem Lehrer und Schüler der Oberstufe selbst ausgewählte Literatur vorstellten. In gemütlicher Atmosphäre der Schulbücherei wurden Romane und Kurzgeschichten vorgestellt und anschließend, um einen noch besseren Eindruck des Buches zu bekommen, ein Ausschnitt vorgelesen. Die Kaffeepause mit Kuchen umrahmte Veronika Mansmann mit einem modernen Geigen Solo.“

Sowohl den Tanzabenden wie dem Literarischen Abend hätte etwas mehr Resonanz nicht geschadet. Als voller Erfolg kann jedoch die Talkshowfahrt zu „Nicole“, um die sich ebenfalls der Kulturausschuss kümmerte, gewertet werden.

Auch der Unterstufenausschuss bewies sein Organisationstalent. In Zusammenarbeit mit dem Kulturausschuss stellte er die Lesenacht auf die Beine, bei der die Fünfer mit Buchvorstellungen, Sport, Spiel und Spaß einen amüsanten Abend und eine lange Nacht erlebten.

Der Oberstufenausschuss rief einen Informationsabend zum Thema Bundeswehr – Zivildienst ins Leben, bei dem sich sowohl die Jungs als auch die Mädchen in entspannter Atmosphäre über die Aufgaben und die Arbeit beim Bund und im sozialen Bereich informieren konnten.

Wie jedes Jahr gab es auch dieses Jahr wieder das von Leiterteam und Festausschuss organisierte Lehrer-Schüler-Fußballturnier und im Anschluss daran die traditionelle

Bayrische Nacht, bei der sich die Schüler der Oberstufe mit den Lehrern an einen Tisch setzen und in gemütlichem Ambiente Weißwurst, Bier und natürlich Volksmusik genießen.

Gegen Ende des Schuljahres stand die wohl aufwendigste Aktion dieses Jahres, die Spaßolympiade für die Unterstufe, auf dem Programm, welche eine Menge Arbeit im Vorfeld für das Leiterteam bedeutete. Es musste ein Konzept erstellt werden, schließlich galt es dann 30 Stationen auszudenken, aufzubauen und auszuprobieren. Auch hier kamen wir nicht ohne Überstunden aus. Dank der Unterstützung der Oberstufe als Stationswärtler verlief die Durchführung reibungslos. Bei strahlendem Sonnenschein konnten die Kleinen dann Gedächtnis, Geschicklichkeit, Kraft und Schnelligkeit auf die Probe stellen und hatten dabei sichtlich Spaß.

Auch im zweiten Jahr nach der Umstrukturierung hat sich diese bewährt. Wie man sieht, wurde die Absicht, die hinter der Erweiterung der SMV um die einzelnen Ausschüsse steckte, nämlich die Aktivitäten der SMV auszuweiten, vollends erfüllt. Dies ist vor allem auf das Engagement von Schülerseiten in den Ausschüssen und auf die Unterstützung einiger treuer Seelen aus den Reihen des Lehrerkollegiums, allen voran Manfred Gaupp, zurückzuführen, denen natürlich allen recht herzlichen Dank gebührt. Es ist in jedem Fall sinnvoll, diese Struktur der SMV beizubehalten, für die Zukunft dürfte es jedoch erstrebenswert sein, die Kommunikation zwischen Ausschüssen, Leiterteam und Lehrerkollegium zu verbessern. Bei dieser und allen anderen Aufgaben gilt es, der neuen SMV viel Glück zu wünschen. Die neue SMV für das Schuljahr 2001/2002 bzw. das Leiterteam besteht aus: Hanna Mauere (1. Sprecherin), Stephanie Lachenmaier (2. Sprecherin), Denis Butscher (Kasse), Jakob Langbehn, Matthias Weith, Elke Maucher.

D. Butscher



Aus dem Schulleben 2000/2001

Chorchronik 2000 / 2001

Die Chorarbeit im zu Ende gehenden Jahr war vor allem bestimmt durch die 100. Wiederkehr des Todestages von Giuseppe Verdi und Joseph Rheinberger, die beide 1901 gestorben sind. Von Josef Rheinberger wird am 2. Weihnachtsfeiertag 2001 das oratorische Werk „Der Stern von Bethlehem“ zur Aufführung gelangen. Unser Verdi-Gedenkkonzert fand am 05. Mai 2001 im übervoll besetzten Kursaal in Bad Wurzach statt. Vortzügliche Solisten standen uns für diesen Abend zu Verfügung. Den Klavierpart wollte Prof. Dr. K. M. Komma aus Reutlingen übernehmen, der dann leider aufgrund von Erkrankung kurzfristig absagen musste. Unser Schulleiter Robert Häusle, selber Schulmusikerczieher und exzellenter Blattspieler, rettete mit großer Bravour unsere Aufführung.

Im Einzelnen liest sich unsere Chorchronik so:

- Gleich zu Schuljahrsbeginn gingen wir in die jährliche Chorfreizeit, die uns diesmal vom 28. September bis zum 01. Oktober (per Bahn und Bus) in den Schwarzwald führte. Das Ehepaar Genovefa und Helmut Dieterle haben sich dabei in Küche und Haus die größten Verdienste um unseren Chor erworben. Am Sonntag, 01.10. übernahmen wir die musikalische Gestaltung des Pfarrgottesdienstes in Hardt.

- Unter dem Thema „Machet die Tore weit“ fand am 06. Dezember in der Pfarrkirche St. Verena / Bad Wurzach eine Adventsmusik statt, dargeboten vom Chor des Salvatorkollegs, den Blechbläsern unter Leitung von Peter Schaad, Sonja Heine, Harfe, und Tobias Weierberger, Orgel. Die meditativen Zwischen-Texte ließen das Ganze zu einer wohlthuenden Adventsbesinnung werden.

Die freiwilligen Spenden kamen den Schwestern Salvatorianerinnen in Nazareth zugute, die dort eine Schule mit über 1500 Schülerinnen und Schülern leiten.

- Am 01. April 2001 übernahmen die Soprane und Alte bei einer Aufführung von Ch. Gounods Oratorium „La Rédemption“ durch unseren Ehemaligen Berthold Büchele den Engelschor. Die Aufführung in der Pfarrkirche St. Verena war ein Beitrag in der Reihe der „Wurzacher Residenzkonzerte“.

- Unser Gedächtniskonzert zum 100. Todestag von G. Verdi (die Stadt Bad Wurzach hatte uns dafür den Kursaal zur Verfügung gestellt!) wurde gestaltet von Rosina Ragg (Sopran) aus Ludwigsburg, Ursula Filge-Kroh (Alt) aus Renningen - beide Gesangslehrerinnen an der Stuttgarter Musikhochschule, Matthias Wolf (Tenor), ehemaliger Schüler des Salvatorkollegs und nun Dekanatskirchenmusiker in Bad Schussenried, und Rudi Daumann (Bass) aus Isny, den wir schon ein Jahr vorher bei einer Aufführung der „Sieben letzten Worte des Erlösers“ von Joseph Haydn sehr schätzen gelernt hatten. Sonja Heine (Kl. 7a) spielte die Harfe und Robert Häusle übernahm am Flügel den Orchesterpart. Der Erlös dieses Abends floss dem Orgelneubau in der Wurzacher Schlosskapelle zu.

- Eine Opernfahrt führte unsere Chormitglieder aus den Klassen 8 am 03. 07. 2001 zu einer Aufführung von Verdis „La Traviata“ ins Gärtnerplatztheater in München.

- Zur Schuljahrschlussfeier am 25. Juli steuerte unser Chor zwei Sätze von Josef Rheinberger bei und den Chor der Sklavinnen aus Verdis „Aida“.



Nun noch die nächsten Termine:

Am 2. Weihnachtsfeiertag, 26. Dezember 2001, 19.30 Uhr, Pfarrkirche St. Verena / Bad Wurzach: „Der Stern von Bethlehem“, op. 146, von Josef Rheinberger mit Martina Schmid-Pfeifer (Sopran), Gerhard Weiserber (Tenor), Erich Nold (Bariton), Rudi Daumann (Bass) und Matthias Wolff, Orgel. Es singt der verstärkte Chor des Salvatorkollegs, es spielt das Orchester der Residenzkonzerter Bad Wurzach.

Verdi-Konzert am 5. 5. 01

Am Sonntag, 05. Mai 2002, findet um 19.30 Uhr im Barock-Treppenhaus des Wurzacher Schlosses ein Frühlingskonzert statt, bei dem der Chor des Salvatorkollegs mit Chören von Josef Rheinberger und Franz Schubert aufwartet. Am Flügel: Robert Häusle.

P. Paulus Blum

Die Big Band



Hintere Reihe (von l. n. r.):

Florian Saile, Monika Mast, Elke Mancher, Johannes Beyersdorff, Timo Miller, Herr Midderhoff, Christine Reichle, Herr Schad

Vordere Reihe (von l. n. r.):

Deborah Baier, Armin Feser, Thomas Mast, Simon Pedretti, Iris Heber, Jakob Langbehn, Dominik Schwärzel
Nicht auf dem Bild: Sabine Graf und Stephan Braun

Als die vom SWR organisierte „Tour de Ländle“ diesen Sommer in Bad Wurzach Station machte, haben wir vor über 2000 Radlern im Pavillon vor dem Kurhaus zwei Stunden lang musiziert. Der Chef der Bad Wurzacher Kurverwaltung war von diesem Auftritt so begeistert, dass er uns spontan zu einem Konzert im Kursaal einlud. Dieses wird am 3. Februar 2002 stattfinden. Mit so bekannten Big Band-Titeln wie z. B. „Take the A-Train“, „A String of Pearls“ oder „Hello, Dolly“ werden wir wieder (hoffentlich erfolgreich) versuchen etwas Swing-Feeling zu verbreiten. Wir freuen uns schon mächtig darauf.
Peter Schad

„Mannes Sangesmannen“ – eine Erfolgsgeschichte

„Mannes Sangesmannen“ sind sieben singende, aus dem Großraum Bad Wurzach stammende Mannsbilder im zarten Alter Anfang 20 (eine Ausnahme bestätigt die Regel). Die Accappella-Sänger - alle ehemalige Kollegler, aktuelle Kollegsschüler oder Lehrer - begeistern Zuhörer im Alter zwischen 20 und 80 und steigern ihr musikalisches Niveau von Auftritt zu Auftritt.

Sie sind Botschafter des Oberschwäbischen, füllen einen Saal nach dem anderen und kommen unter fünf Zugaben von keiner Bühne. „Mannes Sangesmannen“ stehen für eine musikalische Erfolgsgeschichte, wie es sie nicht alle Tage gibt. Und dabei singen die Burschen unter Leitung ihres ehemaligen Musiklehrers Manfred Gaupp erst zwei Jahre miteinander, haben aber bereits eine erste CD heraus gebracht und planen die zweite.

Anfangen hat alles mit einem Auftritt bei einem Abball am Salvatorkolleg Bad Wurzach. Spontan fanden sich einige Accappella-Sänger zusammen und landeten mit ihrem Auftritt einen phänomenalen Erfolg. „Aber gsonga hom mr domols no greißlich...“, erinnert sich Thomas Bodenmüller, bei den „Sangesmannen“ für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Bei ihrem ersten Auftritt sah man die flotten Jungs noch mit alten Zylindern, heute werden ihre Anzüge von einem ortsansässigen Modehaus gesponsert.

Nach jenem Abball tat sich bei den „Oberschwäben Harmonists“ gar nichts mehr - bis zur nächsten Abitursfeier im Kurhaus und dann ging es Schlag auf Schlag: Das Naturschutzzentrum wollte die Sänger mit ihren oberschwäbischen Liedtexten engagieren, dann wurde die Truppe für die Abschiedsfeier von Alt-Landrat Blaser engagiert und schließlich wurde auch der inzwischen neu gewählte Chef der Kreisverwaltung auf die Jungs aufmerksam; es folgte eine CD,

ein Auftritt bei der Landesregierung in Stuttgart und auch beim „Landkreis-Ausflug“ nach Brüssel waren die singenden Oberschwäben mit von der Partie.

Die Mannen um „Manne“ Gaupp singen mittlerweile rastlos landauf, landab und kommen mit Texten und Komponieren dem steigenden Auftrittstempo bald nicht mehr hinterher. In ihrem Repertoire haben sie 50 humorvolle Lieder – getextet werden die meisten vom 39-jährigen Familienvater Gaupp (ehemaliger Schüler und jetzt Lehrer am Salvatorkolleg) und von Thomas Bodenmüller (22 Jahre, studiert Medien und Kommunikation). „Anregungen für unsere Texte bekommen wir überall her, auch aus der Schwäbischen Zeitung“, lacht Gaupp. Bei den Kompositionen greifen die Accappella-Sänger auf bekannte Volkslieder, auf Popsongs, aber auch auf Madrigale der Renaissance zurück. „Es muss halt passen. Die neuen Texte haben einen Bezug zu den alten, auch wenn man es beim ersten Hinhören gar nicht merkt“, betont Gaupp.

In ihren Texten preisen die Mannen die oberschwäbische Lebensart mit einer guten Portion Selbstironie und ziehen über die der „Unterländer“ her. Ihre Bühnenshow wird immer ausgereifter und lebt stark von Conferencier Johannes Ott (Wolfegg), der es meisterhaft versteht, das Publikum einzuziehen – zum Wohle der ganzen Sängerschar. Kostprobe gefällig? „Sprechen Sie mir nach: Bäradreck bäbäd am Babba seim Babbadeckel ond Brockala bocklad en Boschbod's Brodbox...“ Die Zuhörer mühen sich, scheinem aber erwartungsgemäß; Ott erbarnt sich und reicht die hochdeutsche Übersetzung nach: „Auf Gelatine basierende, meist in gerollter Form vorliegende Süßigkeit ist mittels Adhäsion an der amtlichen Fahrerlaubnis des Herrn Papa befestigt und runde kugelförmige Hülsenfrüchte bewegen sich unkontrolliert und Lärm verursachend im freien Raum des Pausenbrotetuis des briefzustellenden Beamten im Dienste der Deutschen Post AG.“ Alles klar?



Hervorzuheben ist auch der 21-jährige Florian Tobisch, der als Tenor viele Solos bewältigen muss und dank ausgeprägter Mimik die Lacher auf seiner Seite hat; etwa wenn er beim (Flippers)Song von der „Metzelsupp“ herzerweichend der Sau nachtrauert („Weine nicht, Schweinchen Rose, werd' noch lange von dir zehren.“).... Seine Stimme bekommt jedoch Verstärkung: Bereits bei ihrem Waldseer Auftritt am Sonntag,

den 28.10.01 war der neue, achte Sangesmann mit von der Partie: Tenor Serkan Kahraman (19), Oberschwabe türkischer Abstammung. Zu den Sangesmännern außerdem gehören „Zivi“ Phillip Alexa (20, Aitrach), Uli Hones (20, Treherz, Student) und Alexander Stütze (16, Bad Wurzach, Schütler). (vgl. SZ Ravensburg: 25.10.2001)

Hausaufgabenbetreuung für türkische Grundschüler

Zusammen mit Herrn Häusle, Direktor des Salvatorkollegs, hat Herr Zengin das Projekt zur Hausaufgabenbetreuung türkischer GrundschülerInnen ins Leben gerufen.

Mittlerweile haben sich ca. 20 SchülerInnen des Salvatorkollegs der Klassenstufen 11 und 12 freiwillig bereit erklärt, an dem Projekt teilzunehmen. Auch die Eltern zeigten sich sehr erfreut.

Ein Gymnasiast betreut einmal wöchentlich jeweils zwei GrundschülerInnen. Sie stehen ihnen hauptsächlich in Deutsch, aber auch in Mathe zur Seite. Die türkischen Kinder können sich damit im Lesen und Verstehen der deutschen Sprache verbessern, und zwar sowohl in der Rechtschreibung als auch in der Grammatik. Während der einstündigen „Nachhilfe“ werden Hausaufgaben und weitere Übungen aus den Deutschbüchern gemacht und kleine Texte geschrieben. Zengin zeigte sich sehr zufrieden: „Alle türkischen SchülerInnen der dritten und vierten Klasse bekommen jetzt Nachhilfe. Das ist ein sehr guter Anfang.“

In einem Interview mit *Veronika Mansmann (SZ)* erläuterte Herr Zengin die Situation aus seiner Sicht genauer:

Herr Zengin, was machen Sie genau?

Zengin: Ich unterrichte in Wurzach ca. 80 Schüler zweimal wöchentlich in türkischer Kultur, Sprache und Religion. Im Unterricht ist Anwesenheitspflicht, jedoch kann sich jeder frei dafür entscheiden. Des weiteren möchte ich eine Brücke zwischen den Türken und Deutschen bauen.

Was sind Ihre Ziele?

Zengin: Ich möchte, dass unsere Kinder eine gute Ausbildung haben. Deutsch ist die wichtigste Grundlage für ein Leben in Deutschland. Von meinen 24 türkischen Schülern aus der Grundschule können drei oder vier auf die Realschule. Die anderen können nur auf die Hauptschule. Ich möchte, dass sie alle

erfolgreich werden. Mehr Schüler sollen auf das Gymnasium oder die Realschule können, oder wenigstens 9+1 machen.

Wodurch sehen Sie die Zukunft der türkischen SchülerInnen in Gefahr?

Die Kinder müssen sehr gut Deutsch lernen. Hierbei besteht das Problem darin, dass die Eltern ihnen dabei nur wenig Unterstützung bieten können und auch im Kindergarten und der Grundschule wenig dafür getan wird.

Worin besteht das Problem mit der deutschen Sprache?

Zengin: Die Kinder sprechen Zuhause meist Türkisch. Sie hören von klein auf Türkisch als ihre Muttersprache. Wenn sie dann in den Kindergarten kommen, sollen sie Deutsch lernen. Dem Kindergarten steht auch nicht das notwendige Personal zur Verfügung, um diese Kinder extra zu unterrichten. Und die türkischen Kinder sprechen untereinander Türkisch. Als Folge entwickeln sie eine Mischsprache zwischen Türkisch und Deutsch. Sie können kein gutes Deutsch. Schriftlich fehlt es ihnen an Rechtschreibung und Grammatik. Ohne gute Deutschkenntnisse sind die türkischen Kinder in den anderen Fächern auch dementsprechend schlecht.

Wie kann man dem abhelfen?

Die Eltern müssen zusammen mit dem Kindergarten und der Schule den Kindern die genügende Erziehung und Bildung beibringen. Zusätzlich brauchen die türkischen Kinder Nachhilfe in Deutsch. Zuhause besteht das Problem meist nicht darin, dass die Eltern nicht helfen wollen. Sie können es oft nicht, weil sie nicht diese Bildung haben und nur schlecht Deutsch sprechen, oder arbeiten.

Worin würden sie die Schwerpunkte in der Erziehung legen?

Zengin: Neben der deutschen Sprache fehlt es den Kindern oft an Respekt und Disziplin. Viele Kinder zeigen nur wenig Interesse am Unterricht. Dies gilt aber nicht nur für die türkischen Kinder.

Inwiefern bekommen sie Unterstützung?

Zengin: Anfangs war ich sehr frustriert über die Situation in Würzburg und bin auf nur wenig Bereitschaft der Türken und Deutschen zur Verbesserung der Lage getroffen. Alleine kann man nicht viel machen, leere Worte helfen nicht weiter.

Inzwischen hat Herr Häusle, Schuldirektor des Gymnasiums, mit mir ein Projekt gestartet. Gymnasiasten geben den türkischen Kindern Nachhilfe. Auch Herr Diemer, Rektor der Grund- und Hauptschule, möchte einen Deutschkurs ins Leben rufen.

Veronika Mansmann



„Auf der Flucht“, P. Egino Manall

Schulgemeinde Salvatorkolleg

Unser Sozialprojekt in Temesvar/Rumänien

In verschiedenen Aktionen konnte auch in diesem Jahr unserer Sozialaktion in Temesvar in Rumänien unterstützt werden. Großzügige Einzelspenden, aber auch viele kleine Spenden und Erträge wurden für das Projekt Temesvar bereitgestellt. So konnten seit der Veröffentlichung im letzten Jahresheft von der Kath. Schulseelsorge DM 8.749,31 für die Arbeit von P. Berno Rupp und seinen Mitbrüdern überwiesen werden.

Wenn Sie dieses Anliegen weiter unterstützen wollen, sind wir für Spenden unter dem Stichwort „Temesvar“ auf dem Konto der Schulseelsorge Salvatorkolleg bei der Volksbank Bad Wurzach (BLZ: 654 901 30 Kto:144 110 008) sehr dankbar.

Eine Hilfsfahrt konnte in diesem Jahr nicht stattfinden. Aber zum Glück versuchen auch andere Gruppen in Temesvar vor Ort zu helfen. So berichtet hier eine Gruppe von Wolfegger Jugendlichen von ihren Eindrücken aus Temesvar:
Unserer Schüllerin Denise Kehle hat den folgenden Artikel geschrieben:

Sechs Tage in einer anderen Welt

Anlässlich ihrer Firmung führen Wolfegger Jugendliche in Begleitung einiger Erwachsener Anfang August nach Temesvar in Rumänien, um dort Pater Berno Rupp bei seiner Arbeit mit Straßenkindern und Obdachlosen sechs Tage lang zu unterstützen. Im Gepäck hatten sie einen Spendenscheck und etwas vage Vorstellungen davon, was sie vor Ort erwarten würde. Hier Eindrücke von ihrer Reise.

„Wir laufen lässig mit unseren Nike- und Adidaschuhen durch die Fußgängerzone von Temesvar in Rumänien und betrachten die neuesten Modelle der italienischen Modeschöpfer in den Schaufenstern. Eigentlich sieht hier alles aus wie in einer Fußgängerzone bei uns zu Hause. Wäre da nicht ein kleines Mädchen, vielleicht vier Jahre alt. Sie kauert in einer

Straßenecke auf dem Boden. Der kleine Körper ist abgemagert und schmutzig, das Haar zerzaust, die Kleidung alt und zerrissen. Müde, traurig und hungrig sieht sie aus. In der Hand hält sie eine Plastiktüte und beugt immer wieder das Gesicht darüber, steckt die Nase in die Öffnung. Tief atmet sie die Gase aus der Tüte ein und verliert allmählich das Bewusstsein. Viele Eindrücke begleiteten uns in den Tagen in Rumänien, doch die Situation der Straßenkinder und die Art, wie sie ausgenutzt werden, berührte uns am meisten.

Temesvars ehemaliger Glanz ist zum Großteil sehr zerfallen, die Häuser alt und dringend renovierungsbedürftig. Doch zwischen Elend und Schmutz findet man immer wieder große, neue, weiße Prunkbauten mit Säulengängen. Die Häuser gehören einem Teil der Bevölkerung, der durch Betteln und Stehlen Geld verdient, erklärt uns Pater Berno. Auch die Straßenkinder werden zum Betteln geschickt. Damit sich die Ausbeute richtig lohnt, brechen sie den Kindern Arme oder Beine, um sie noch mitleiderregender wirken zu lassen. Es ist ein Ring aus Kriminalität - man kann fast schon sagen eine Art Mafia. Ein Beispiel, das wir selbst erlebt haben: Wir sind in der Fußgängerzone und kaufen uns bei McDonald's einen Hamburger. Die Straßenkinder kommen angelaufen und schauen gierig auf das Essen. Sie sehen so abgemagert und hungrig aus, dass wir unsere Hamburger verschenken und dafür ein Lächeln ernten. Doch die Kinder nehmen das Essen und liefern es an ein paar Männer und Frauen ab, die sich in einiger Entfernung im Hintergrund halten.

Oft sieht man Kinder mit Brandnarben im Gesicht. In Temesvar verlaufen unter der Erde große Gasleitungen. Im Winter schlafen die Kinder in den Schächten dieser Leitungen, da die Rohre Wärme abstrahlen. Wenn sie sich aber im Schlaf herumrehen, kommen sie mit ihren Körpern an die heißen Rohre und verbrennen sich damit den Oberkörper, Gesicht und Arme.

Als wäre das nicht schon genug, werden die Kinder in Temesvar nicht gerne gesehen. Momentan gibt es eine Art „Säuberungsaktion“: Wenn Kinder beim Betteln oder Stehlen

erwischt werden, bekommen sie eine Verwarnung, beim nächsten Mal werden sie verhaftet und in ein Jugendgefängnis gebracht. Man kann sich aber denken, dass das kein Vergleich zu unseren Gefängnissen ist.

Gegen all das versucht Pater Berno Rupp anzukämpfen. Mittlerweile hat er es geschafft, ein Nachtasyl für Kinder und Obdachlose aufzubauen. Dort bekommen sie für etwa 9 Pfennige ein Bett und ein Abendessen. Pater Berno kostet das Nachtasyl im Monat rund 4.000 Mark. Dafür wird auch die Spende der Wolfegger in Höhe von 5.000 Mark verwendet - der Erlös aus der „Wolfegger Dorfolympiade“. Pater Berno lebt von Spenden in Form von Geld oder Hilfsgütern. Gleich am ersten Tag unseres Aufenthaltes erleben wir, wie Hilfsgüter aus Deutschland ankommen. Diese werden später auf einem Basar verkauft - ein Kleidungsstück beispielsweise für 10 Pfennig. Anfangs hat Pater Berno die Sachen verschenkt, doch dann sah er, dass die Leute die Kleidung selbst weiterverkaufen, um sich so Geld für Alkohol oder Drogen zu sichern. Wenn sie etwas dafür bezahlen, behalten die Menschen die Sachen für sich.

Pater Berno hat derzeit ein weiteres Projekt in Planung, eine Farm, knapp 15 Kilometer von Temesvar entfernt. Die Farm gehörte früher dem Staat, ging jedoch pleite. So übernahm Pater Berno das Gelände, wo in Zukunft Jugendliche handwerkliche Fähigkeiten erlernen und eine Arbeit haben sollen. Wir stehen auf dem Grundstück und schauen uns um: Abrissreife Schuppen und Ställe, hier fehlt ein halbes Dach, dort eine ganze Wand. Hier liegen kaputte Kinderwagen und Kühlschränke. Die Scheunen haben morsches Holz und scheitern beim nächsten Windstoß umzufallen. Alles ist mit Unkraut überwuchert. Doch Pater Berno ist ganz anderer Meinung: „Dort kommen die Schweineställe hin und da die Kühe und dort ...“ In seinen Augen funkelt es, als er über das Gelände blickt. Wenn wir ihm ein wenig zuhören, merken wir, dass er Recht hat. Wenn man genau hinschaut, sieht man nämlich die Tiere, die es schon gibt, oder das Feld am Ende der Farm, wo bereits die ersten Zwiebeln geerntet werden. Die Farm ist sehr



Hilfsaktion am Tag der offenen Tür

zerfallen, doch Pater Berno und viele Helfer arbeiten täglich daran, die Landwirtschaft wieder instand zu setzen. Mittlerweile haben sie schon eine neue Getreidemühle und ein Stall ist auch bald fertig. Die Fenster im ersten Stall stammen aus dem Kurhaus in Bad Wurzach, das kürzlich abgerissen wurde. Pater Berno kann einfach alles verwenden, nichts bleibt übrig und in allem wird etwas Verwendbares gesehen.

So ist uns in diesen Tagen bewusst geworden, wie gut es uns geht. Viele haben das Bewusstsein für unseren Wohlstand schon verloren, doch wir haben es von Neuem entdeckt und wenn wir an diese Tage zurückdenken, werden wir es auch nie wieder verlieren.“

Denise Kehle, Klasse 9a

MakS - der Mitarbeiterkreis am Salvatorkolleg

Eine ganz wichtige und lebendige Einrichtung an unserer Schule ist MakS geworden.

Entstanden aus dem Kreis der Begleiterinnen von Besinnungstagen hat sich seit dem Schuljahr 2000/2001 eine stattliche Gruppe von Schülern und vor allem SchülerInnen gebildet, die bei verschiedenen Aktivitäten in der Schulgemeinde mitarbeiten. Dies ist auch weiterhin vor allem die Mitarbeit in der Leitung der Besinnungstage, aber auch die Gestaltung der Morgenbesinnungen im Advent und in der Fastenzeit und verschiedene Projekte und Angebote, vor allem für jüngere Schüler und SchülerInnen.

Ein sehr schöner Erfolg war am Anfang des Schuljahres eine Schulrallye für die fünften Klassen, bei denen diese auch einmal Räume und Einrichtungen an der Schule kennen lernen konnten, die ihnen bis dahin noch nicht vertraut waren.

Fortbildungen für diesen Mitarbeiterkreis und einzelne Angebote werden zusammen mit der KSJ (Katholische Studierende Jugend) durchgeführt.

Der Umstand, dass sich die Kultusministerin Schavan zum Blutfreitag in Bad Wurzach aufhielt, bot die Gelegenheit, dass einige SchülerInnen, die als besondere Qualifikation für diese Mitarbeit einen Kurs für „SchülermentorInnen in der kirchlichen Jugendarbeit“ absolviert haben, ihre Abschlusszertifikate aus der Hand der Ministerin erhalten konnten.

Hier der Zeitungsbericht:



Kultusministerin übergibt Zertifikat

BAD WURZACH - Feierstunde im Barocktreppenhaus des Bad Wurzacher Schlosses; Kultusministerin Dr. Anette Schavan überreicht neun Schüler/innen die Zertifikate als „Schülermentor für kirchliche Jugendarbeit“.
Von unserem Mitarbeiter Ulrich Gresser

Die frischgebackenen Schülermentoren sind: Verena Häfele (Kl.12), Carmen Schmid (12), Anette Roth (12), Melanie Schöllhorn (12), Hanna Mauerer (11c), Stefanie Lachenmaier (11c), Stefanie Rundel (11c), Elisabeth Laub (10a) und Samuel Pollege (10c).

Die Ausbildung zum Schülermentor wird von der Katholischen Studierenden Jugend (KSJ) in Zusammenarbeit mit dem Kultusministerium des Landes durchgeführt und dauert fünf Tage. Ziel ist es, den Schüler/innen das Rüstzeug für ehrenamtliches Engagement in der Jugendarbeit und bei Aktivitäten der Schule zu vermitteln. Diese Zertifikate können bei Bewerbungen als Nachweis sozialer Qualifikation verwendet werden.

Geleitet wurde die Ausbildung in Bad Wurzach vom Team der Schulseelsorge, Pater Hubert Veerer SDS und dem sehr engagierten Klaus Amann sowie Birgit Bronner von der KSJ. Neben dem Spaß an der Teamarbeit erhielten die Jugendlichen, die aus den Jahrgangsstufen 10 bis 12 kommen, die Möglichkeit, ihre eigenen Fähigkeiten und Grenzen auszuloten. Schlüsselqualifikationen im sozialen Bereich wie Kooperationsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, die Fähigkeit, genau zuzuhören und sich in andere hineinzuversetzen, sowie Umsichtigkeit und Zuverlässigkeit waren weitere Schulungsschwerpunkte. Möglichkeiten, die erlernte Sozialkompetenz anzuwenden, bieten sich den frischgebackenen Schülermentoren und -mentorinnen bei Projekt- und Besinnungstagen, bei Aktivitäten der SMV (Schülermitverwaltung), bei Zeltlagern und Freizeiten. Schullektor Robert Häusle lobte das soziale Engagement der Jugendlichen.

Treffen leitender MitarbeiterInnen in SDS-Institutionen

Vom 24.-27.Mai 2001 fand in Wien unter der Organisation der dortigen Salvatorianerinnen ein Treffen von Führungskräften in salvatorianischen Einrichtungen statt. Die rund 50 TeilnehmerInnen aus Belgien, Deutschland, Israel, Italien, Österreich und den USA, darunter Pater Provinzial Walter Winopal, Herr Häusle und Herr Midderhoff, sind als LeiterInnen von Altenheimen, Krankenhäusern und Schulen verschiedenster Prägung tätig. Auf Grund der breiten Streuung der beteiligten Nationen und Tätigkeitsfelder standen zwangsläufig nicht konkrete organisatorische oder direkt in den Alltag übertragbare Themen im Mittelpunkt. Vielmehr war ein Hauptmerkmal dieser Tage die Vielfalt der Horizonte in beruflicher, persönlicher und auch politischer Hinsicht. So verschieben die Blickwinkel und die berufspezifischen Argumente aber auch waren, als Grundanliegen zeigte sich bei allen, dem Auftrag Pater Jordans und der Definition von salvatorianischer Spiritualität nachzuspüren und sie so in Worte zu fassen und einzugrenzen, dass die SDS-Institutionen durch LaienmitarbeiterInnen geführt werden können. Die simultanen übersetzten Vorträge und Diskussionen fanden ebenso wie die Arbeit im kleineren Kreis mit großer Offenheit und sehr konzentriert statt. Da dabei auch viele neue Kontakte geknüpft wurden und eine sehr persönliche und ungezwungene Atmosphäre entstand, kam in diesen Tagen tatsächlich das Gefühl einer salvatorianischen Familie auf.

So brachte diese Tagung keine endgültigen Ergebnisse, aber viele Anregungen und zusätzliche Motivation für die Arbeit vor Ort. Die weitere Profilierung eines salvatorianischen Leitbildes sowie die Zusammenarbeit der Einrichtungen v.a. in Europa bleiben für die Zukunft zentrale Aufgaben und Anliegen in den einzelnen Institutionen, aber auch bei weiteren großen Treffen, die sowohl nach Berufsgruppen geordnet als auch übergreifend wie in Wien geplant sind.

R. Häusle

Hoher Besuch aus Rom

Es war ein Dienstag, als Pater Leonhard uns in der Religionsstunde verkündete, dass der Generalsuperior Pater Andreas Urbanski und sein Stellvertreter Pater Piet Cuijpers uns am Donnerstag besuchen würden. Wir waren natürlich ganz aufgeregt, besonders ich.

Am Mittwochabend sah ich mir sogar noch die Texte an, die wir über die Salvatorianer aufgeschrieben hatten.

Am nächsten Tag war es dann so weit. Ich holte mir frische Kleider aus dem Schrank, nahm meinen Schulranzen und ging los. Im Bus sprachen fast alle über den Generalsuperior und seinen Stellvertreter. Kein Wunder, es stand ja heute in der Zeitung!

Als wir später im Schulhof standen, sahen wir sie schon. Pater Andreas und Pater Piet spazierten mit Pater Leonhard über das Gelände, aber wir trauten uns nicht, sie anzusprechen. Da klingelte es auch schon zur ersten Stunde. Ich rannte ins Klassenzimmer, legte meinen Ranzen ab und marschierte in ein anderes, größeres, in dem uns die Gäste besuchen wollten. Das war ein Andrang hier! Drei Klassen suchten nach Sitzmöglichkeiten. Aber natürlich war für jeden ein Stuhl bereit gestellt.

In der Mitte des Klassenzimmers stand ein Tisch mit zwei Stühlen daran. Dort würden die zwei Salvatorianer nun bald sitzen. Nun kamen auch schon Pater Paulus, Pater Friedrich und Pater Leonhard sowie ein Klassenlehrer herein. Alle Gespräche endeten blitzartig. Pater Leonhard sagte zu uns: „Macht es Pater Andreas und Pater Piet leichter, sich wohl zu fühlen! Singt bitte das Lied *Salvator mundi!*“ Während wir alle sangen, kamen der Generalsuperior und sein Stellvertreter herein. Pater Andreas war ein molliger, sehr netter Mann. Er hatte schon ein paar graue Haare und war im Gegensatz zu den anderen Patres sehr klein. Pater Piet hatte eine Brille, war groß und 41 Jahre alt. Als die beiden zur Tür hereinkamen, stimmten sie in den Gesang ein. Wir warteten danach gespannt. Als sie sich vorgestellt hatten, entschloss sich Pater Piet nach dem

Gründer der Salvatorianer zu fragen. Alle Hände gingen hoch. P. Friedrich zeigte auf ein Mädchen aus der C-Klasse, die blitzartig antwortete: „Pater Franziskus Maria vom Kreuze Jordan.“ Pater Andreas und Pater Piet nickten anerkennend. Dann fragten sie weiter: „Wisst ihr noch, wann er ungefähr geboren wurde?“ Niemand streckte. Zum Glück hatte ich es noch gelesen. Ich hob die Hand: „Am 16. Juni 1848 in Gurtweil!“ – „Weißt du noch, wann er gestorben ist?“, fragte Pater Piet weiter. Das wusste ich nicht so genau: „8. September 19...!“ – „1918 in Tafers in der Schweiz!“, verbesserte er mich. Trotzdem nickten die beiden wieder. Nun hatte die Fragerei ein Ende.



Generalsuperior P. Andreas Urbanski

„Ihr wolltet sicher auch etwas über uns wissen“, begann Pater Andreas seinen Lebenslauf. „Ich bin in Polen geboren und dort zur Schule gegangen. Nach der Schule ging ich als Missionar nach Afrika (Tansania). Dort gab es viele Schlangen und Löwen, die auch Menschen angriffen: also gab es viel zu tun im Lazarett. Wenn jemand von einer Schlange gebissen wurde, hatten wir Missionare einen kleinen vulkanischen Stein. Den musste man lange auf die Wunde drücken. Er wirkte wie ein Schwamm, der das Gift herausaugte. Die Löwen aber wurden für die Leute immer gefährlicher. Einmal wurde eine Frau angegriffen, der wir in unserem kleinen Lazarett nicht helfen konnten. Also musste sie in das Krankenhaus, das circa 20 km weit weg war. Also fuhr ich sie auf holpriger Straße zum Krankenhaus. Ungefähr 1 km vor dem Ziel starb sie neben mir. Es war zu spät gewesen. Das lehrte mich, schneller zu fahren, wenn es um ein Leben ging.“

Eine Zeit lang waren wir betroffen und still. Ein Junge hob die Hand: „Haben Sie einmal einen Löwen getötet?“ Alle sahen gespannt zu Pater Andreas. Er sagte: „Früher brauchte man ein Gewehr, um sich in Afrika zu wehren. Ich erhielt die Erlaubnis, einen Waffenschein zu besitzen. Als ich ein Gewehr hatte, ging ich beruhigt nach Afrika zurück. Doch während ich weg war, hatte ein Löwe weitere Menschen angegriffen und getötet. Also brachen wir Missionare auf, um den Löwen zu töten. Wir verfolgten ihn mit Einheimischen sehr lange, bis wir ihn umzingeln konnten. Dann erschossen wir ihn. Später wurde ich in die Leitung nach Rom gewählt und jetzt bin ich Generalsuperior.“

Das war eine ziemlich aufregende Geschichte, dachten wir alle. Wegen dieser Erzählung hatte jeder vergessen, auf die Uhr zu sehen. Wir hatten nur noch 10 Minuten Zeit, bis die Stunde zu Ende war.

Also erzählte nun Pater Piet von seinem Leben. „Mein Lebenslauf ist nicht so aufregend wie der von Pater Andreas“, so begann er, „ich bin nicht in Polen wie der Papst und Pater Andreas aufgewachsen, sondern in den Niederlanden. Ich wohnte in einem kleinen Dorf an der Grenze zu Belgien. Ich

ging bei den Salvatorianern in Belgien zur Schule, und als ich Pater wurde, unterrichtete ich selber fast 20 Jahre an dieser Schule. Vor zwei Jahren wurde ich von Pater Andreas bei einer Versammlung vorgeschlagen, in Rom sein Stellvertreter zu werden. Ich nahm die Wahl an und so bin ich seither in Rom. Der Sitz der Salvatorianer ist am Petersplatz, genau wie der vom Papst. Wir wohnen nicht weit vom Papst und so können wir sehen, wann er ins Bett geht und wann er aufsteht, je nachdem das Licht aus- oder angeht.“

Leider klingelte es nun und wir mussten zurück in unsere Klassenzimmer.

Aber trotzdem: Es war eine Ehre für uns und wunderbar, den Generalsuperior und seinen Stellvertreter zu empfangen.

Janina Leiprecht, Kl. 5b

Tag der offenen Tür

Am Sonntag, dem 25. März 2001, öffnete das Kolleg seine Türen und präsentierte sich für kommende und vergangene Schülergenerationen von seiner besten Seite. Ein vielseitiges Programm der schulischen und außerschulischen Aktivitäten vermittelte einen durchaus positiven Eindruck der Schule.

Mit einem Gottesdienst im Foyer der Schule wurde der „Tag der offenen Tür“ eröffnet. Anschließend hatten die Kollegler wieder bis 15 Uhr ein durchgehendes Programm aufgestellt. Einige Klassen hatten beispielsweise kleine Theaterstücke wie „Im Land der Rotlinge“ (Kl. 5a) oder „Eulenspiegelier“ (Kl. 5c) einstudiert oder präsentierten im Sportunterricht Geleertes. So trat die Klasse 5d unter dem Motto „Let's roll“ mit den Trendsportgeräten Inline-Skates und City Rollers auf und fegte in atemberaubender Geschwindigkeit durch die Turnhalle. Anschließend tanzten die Neuntklässler auf fetzige Musik Aerobic, dann wirbelte die Trampolingrouppe durch die Luft. Später bestand für jedermann das Angebot zum Badmintonspiel.

Die musikalischen Einlagen wurden dieses Jahr teilweise ins Barocktreppehaus verlegt. Vor zahlreichem Publikum trat der Chor unter der Leitung von Pater Paulus Blum auf, danach sorgten *Mannes Sangesmänner* für Heiterkeit.

In den Gängen und Klassenzimmern des Schulgebäudes stellen die Schüler Unterrichtsprojekte und Klassenfahrten vor. Die Themen erstrecken sich von „Abenteuern in Ägypten“ über „Englische Gebete“ bis zur französischen Partnerstadt Luxeuil-les-Bains. Des weiteren konnten die angehenden Gymnasiasten mit einer Schulralley die Schule spielend kennen lernen. In Biologie konnte man sich den Titel „Meister der Sinne“ aneignen, indem man lauschend, riechend, schnüffelnd und rätselnd einen Parcours durchlief. Wer Glück hatte, konnte sogar auf dem kleinen Flohmarkt ein Schnäppchen ergattern.

Eine der Hauptattraktionen war der Mini-Bagger im Schulhof. Unter dem Motto „Das richtige Feeling fürs Aufbauen entwickeln“ warb Schulseelsorger Pater Hubert Veeseer für sein Sozialprojekt in Temesvar, dem wieder ein Teil des Reinerlöses der ganzen Veranstaltung zugute kam.

Die durch die vielen Ausschüsse erweiterte Schülermitverantwortung (SMV) stellte sich vor und warb für ihr Projekt gegen Kinderprostitution. Der Computerraum wurde diesmal nicht nur von spielenden Kindern eingenommen, sondern präsentierte verschiedenste Multimedia-Projekte der Schüler, die sie sowohl im Unterricht als auch privat erstellt hatten.

Ums leibliche Wohl musste man sich keine Sorgen machen. Im Café oder beim Mittagessen, am Waffelstand oder an der Saftbar lag ein köstlicher Geruch in der Luft.

Schulleiter Robert Häusle informierte die Eltern und Viertklässler über die Organisation und den schulischen Ablauf des Gymnasiums und betonte die erzieherischen Grundwerte der Schule, die letztlich vom Schulträger der Privatschule, den Salvatorianern, geprägt sind. Der Unterschied zu einer staatlichen Schule sei, dass den Schülern neben dem normalen Lehrplan sowohl im Unterricht als auch nebenbei Zusatzliches geboten wird, so Häusle. Hierbei sei nicht das reichhaltige

Freizeitangebot gemeint, sondern die Umsetzung der Grundlagen des christlichen Erziehungsauftrages zur Eigenverantwortung und Selbständigkeit der Schüler. Folgende Beispiele für die Besonderheiten des Salvatorkollegs wurden angeführt: Der wöchentliche Morgenkreis in Klasse 5 bis Klasse 7 und die Besinnungstage. Schon ab Klasse 7 findet eine verpflichtende Einführung in grundlegende Fertigkeiten am Computer statt. In ITG in Klasse 8 wird mehr Wert auf Präsentationsprogramme wie Power Point und auf den Umgang mit dem Internet gelegt. Ferner werden Verfahren und Methoden eingesetzt, bei denen die Schüler weitgehend selbstständig arbeiten lernen (z. B. Freiarbeit).

Zusammenfassend wies der Schulleiter auf die vielen sozialen Einrichtungen und engagierten Schüler hin: Viele Schüler nahmen an Mentorenausbildungen teil, das Sozialpraktikum in Klasse elf wird für die kommenden Elfer verpflichtend sein und das Patensystem der Fünftklässler bleibt erhalten.

Veronika Mansmann, Kl.12

Eine Nacht in der Schule

Freizeitveranstaltungen mit viel Spaß und Teamwork stehen heutzutage immer mehr auf dem Programm. Schule bedeutet für viele nicht nur trockenes Lernen. Um dies zu unterstützen, veranstaltete die SMV des Salvatorkollegs (Unterstufen- und Kulturausschuss) für ca. 60 Fünftklässler am 18. Mai 2001 eine Lesenacht mit umfangreichem Programm, Übernachtung in den Klassenzimmern und gemeinsamem Frühstück.

Um 19 Uhr strömten die Kinder voller Begeisterung in die Schule. Am Beginn stand ein Mannschaftswettbewerb in der Turnhalle mit verschiedenen Stationen. Hierbei mussten die Schüler sowohl kreative Aufgaben wie beispielsweise ein Gedicht zum Thema Lesenacht bewältigen als auch Geschicklichkeitsübungen durchführen und sportliche Leistungen erbringen. Nach eineinhalbstündigem Toben in der

Turnhalle versammelten sich alle auf der Treppe im Schulhaus zum nächsten Programmpunkt, der Singstunde. Musik- und Vertrauenslehrer Manfred Gaupp studierte mit ihnen einzelne Lieder ein, die sie danach auftrittsreif mit CD-Begleitung sangen. Anschließend hatten die Kinder die Möglichkeit, gemeinsam bei mitgebrachten Gesellschaftsspielen Kontakte zu knüpfen. Die meisten entschieden sich jedoch für das freie Spielen in den Klassenzimmern oder zogen sich zum Lesen in den Ruheraum zurück. Die Zehn- und Elfjährigen hatten jederzeit die Möglichkeit in den selbstmitgebrachten Büchern zu lesen oder in der Bücherei zu schmökern. Nach den Buchvorstellungen durch einzelne Schüler, einer Märchenstunde und einer Gruselgeschichte zeigte sich bei vielen ab 23.30 Uhr die erste Müdigkeit.

Der folgende Morgen begann sportlich mit einer Morgengymnastik und einem Parcours in der Turnhalle. Das anschließende gemeinsame Frühstück rundete das gelungene Erlebnis ab.

Betreut und beaufsichtigt wurden die SchülerInnen während der Lesenacht von ihren Klassenlehrern, Herrn Rothenhäusler, der für die Schülerbibliothek zuständig ist, und zeitweise von bis zu 15 SchülermentorInnen der Klassenstufen zehn bis zwölf.

Veronika Mansmann, Kl. 12

Salim Alafenisch liest in der Schülerbibliothek

„Mucksmäuschenstille“ bei Geschichten über die Wüste, Kamele und eingeschaltete Radios

In Kooperation mit der Bad Wurzacher Hauptschule und durch die finanzielle Unterstützung des Ehemaligen-Vereines ist es uns gelungen, zum „Fredericktag“ am 16. Oktober, einer Initiative der Stiftung Lesen, den Schriftsteller und Erzähler Salim Alafenisch für zwei Lesungen bei den Fünftklässlern zu gewinnen.

Durch sein Erzähltalent gelang es Salim Alafenisch, die Schüler so in seinen Bann zu ziehen, dass es in den Nachmittagsstunden, nach sechs Stunden Unterricht, zwei Unterrichtsstunden lang mucksmäuschenstill war.

Herr Alafenisch wurde als Sohn eines Beduinenscheichs in der Negev-Wüste geboren und hütete bis zu seinem 14. Lebensjahr die Kamele seines Vaters. Gespannt hörten die Kinder den Erzählungen über das Leben im Beduinenzelt, der Kultur, den Umgang mit den Kamelen und deren Bedeutung für die ganze Familie zu. Der Erzähler beantwortete geduldig alle aufkommenden Fragen und so erfuhren die Kinder, dass ein Wüstenscheich nicht unbedingt Ölmilliardär ist, wie das Leben so ist, wenn man keine Steckdose für den Strom hat und wie Bauchweh mit warmem Kamelmist behandelt wurde. Er musste auch beantworten, warum er Bücher schreibt, wie viel er schreibt und wie lange er dafür braucht.



Autorenlesung in der Bibliothek

Salim Alafenisch berichtete, wie er als 14-jähriger nach Nazareth in die Schule durfte, dort das Abitur machte, anschließend durch ein Stipendium zum Studieren nach London kam und von dort nach Heidelberg wechselte, wo er heute mit seiner deutsch-arabischen Familie lebt.

Es war ein interessanter und spannender Nachmittag.

Egon Rothenhäusler

Du sollst dich erinnern

Am Montag, den 7.Mai 2001, besuchte die freischaffende Autorin und Regisseurin Freya Klier die Zwölfklassler des Salvatorkollegs. Schwerpunkt der Autorenvorlesung war das Dritte Reich. Hierzu stellte sie ihr Buch „Verschleppt ans Ende der Welt“ über das Schicksal verschleppter deutscher Frauen in sowjetischen Arbeitslagern und den 1998 erschienenen Dokumentarfilm „Die Odyssee der Anja Lundholm“ vor.

Mit ihrem Buch „Verschleppt ans Ende der Welt“ sprach sie ein für viele neues Thema der Nachkriegszeit an. Am Ende des Zweiten Weltkriegs deportierte der sowjetische Geheimdienst NKWD Tausende von Zivilisten, hauptsächlich Frauen aus Südeuropa und Ostdeutschland, in die Sowjetunion zur Zwangsarbeit.

Freya Kliers Grundanliegen bestand darin, den Schülern klarzumachen, dass es nicht selbstverständlich ist in einer Demokratie zu leben. „Selbst heute gibt es noch mindestens 100 Diktaturen“, so Klier. Sie verwies ferner auf den Krieg in Jugoslawien und hält es deshalb für wichtig, sich mit solchen Dingen zu beschäftigen. Interessant für die Schüler war besonders, die Geschichten aus erster Hand zu erfahren.

Die 1950 geborene Schriftstellerin verbrachte ihre Jugendjahre in Dresden. Mit 18 versuchte sie nach abgeschlossenem Abitur aus der ehemaligen DDR zu flüchten, wurde jedoch zu 16 Monaten Freiheitsstrafe verurteilt. Nach vorzeitiger Entlassung konnte sie trotzdem in Leipzig ihr Schauspielstudium aufnehmen.

men. Sie war Mitbegründerin der DDR-Friedensbewegung und arbeitete vielerorts als Schauspielerin und Regisseurin. 1984 gewann sie den DDR-Regiepreis, erhielt jedoch im folgenden Jahr Berufsverbot. 1988 wurde sie aus der DDR ausgebürgert und arbeitet seitdem als freischaffende Autorin und Regisseurin in West-Berlin. Ein Teil ihrer Arbeit besteht unter anderem auch darin, Vorträge in Schulen zu halten. Über die Konrad-Adenauer-Stiftung gelangte sie ans Salvatorkolleg.

Veronika Mansmann, Kl.12

Exkursion zum Atomkraftwerk Gundremmingen

Am Donnerstag, den 25.01.2001, war es endlich so weit. Der Physik LK und wir (Physik GK) nahmen um 12.00 Uhr mittags unsere Exkursion zum im Bayrischen gelegenen AKW Gundremmingen in Angriff. Die Hinfahrt über Ulm nach Gundremmingen verlief bis kurz vor Ankunft eigentlich ganz planmäßig. Doch dann wollte unser Busfahrer noch ein bisschen Action und fuhr deswegen an der Abzweigung zum AKW einfach geradeaus. Als er dies bemerkt hatte, legte er eine Vollbremsung hin und fuhr auf der Bundesstraße (!) im Schrittempo rückwärts, bis er geistesgegenwärtig - aber auf der falschen Fahrbahnseite - abbiegen konnte.

Damit war das Verkehrschaos perfekt (- wir erwähnen an dieser Stelle nicht, dass unser Fahrer Besitzer einer in Bad Wurzach bekannten Fahrschule ist -). Der Rest der Fahrt verlief einigermaßen reibungslos.

Im AKW Gundremmingen angekommen, wurden wir im Vortrasraum bei Kaffee und einem kleinen Imbiss herzlich empfangen. Nach dieser kurzen Nahrungsaufnahme kamen wir dann zum eigentlichen Thema: Die Besichtigung des Atomkraftwerks.

Bevor die eigentliche Besichtigung beginnen konnte, wurden wir in einem 1,5 Stunden dauernden Vortrag über die Vorgänge, Risiken und die Leistung, die das AKW liefert, auf-

geklärt. Dabei wurde sehr schnell klar, dass das AKW auf einen GAU (Größter Anzunehmender Unfall) sehr gut vorbereitet ist. Zwar bekommt man bei einer einfachen Besichtigung schon eine geringe Strahlendosis ab - für die Interessierten: 0,01 mSv -, sie ist jedoch geringer als die Strahlung, die ein Raucher innerhalb eines Jahres abbekommt. Um unsere Raucherkollegen nicht zu verunsichern, werden hier keine Zahlen genannt. Außerdem erfahren wir, dass das AKW mit seiner Leistung von 1344 MW eine Großstadt wie München komplett mit Strom versorgen kann.

Nach dem Vortrag begann der Rundgang. Nach einer kurzen Leibesvisitation durften wir dann alle auf das eigentliche Gelände des AKWs. Vor dem Betreten des Reaktorgebäudes mussten wir Strahlenschutzanzüge anziehen. Davon haben wir natürlich auch Fotos gemacht.

Erst jetzt war uns der Eintritt in das Reaktorgebäude gestattet. Auf unserem Streifzug konnten wir die Kontrollzentrale, den Generatorraum, die Turbinen sowie den über dem eigentlichen Reaktorraum liegenden Verladerraum aus der Nähe betrachten. Obwohl wir im Verladerraum nur wenige Meter von den verbrauchten Brennstäben entfernt waren, war die Strahlendosis so gering, dass lediglich Herr Midderhoff und Herr Schall wenige Tage später erkrankten. Obwohl wir von den Vorträgen unserer Führer nicht alles verstanden haben (- es war extrem laut -), war es trotzdem eine sehr interessante Erfahrung. Am Ende der Führung wurden alle auf Kontaminierung hin untersucht, wobei lediglich ein LKler (Heinzl) und ein GKler (Fab) positiv getestet wurden. Sie wurden leider nicht als radioaktiver Müll behalten und entsorgt, sondern durften, nachdem sie die „verseuchten“ Schutzanzüge ausgezogen hatten, den Reaktorraum wieder verlassen. Zum Schluss trafen wir uns alle noch einmal im Vortragsraum, wo wir uns bei unserem Führer für diese sehr interessante und aufschlussreiche Unternehmung bedankten.

Um ca. 17.30 Uhr traten wir dann wieder unsere Heimreise an. Auf der Rückfahrt zeigten die begleitenden Lehrer ihr wahres Gesicht: Sie ließen uns Höllenqualen erleiden, indem sie einfach an mindestens zwei McDonald's vorbeifuhren ohne anzuhalten.

Als Fazit lässt sich sagen, dass sich die Exkursion zum AKW auf jeden Fall gelohnt hat, und ich kann nur hoffen, dass die Schule diese Fahrt für den Physik LK und GK in der Klasse 13 weiterhin organisiert, da so eine Besichtigung zum einen sehr aufschlussreich ist und zum anderen einen ganz anderen Eindruck von einem AKW vermittelt.

Michael Grösser



Gruppenbild im AKW

Besuch im Amtsgericht Leutkirch

Nachdem wir im Gemeinschaftskundeunterricht das Thema „Recht und Rechtsordnung der BRD“ behandelt und auch schon einen Strafprozess theoretisch durchgenommen hatten, besuchten wir am 12. Juli 2001 mit Herrn Kramer das Amtsgericht Leutkirch.

Am Donnerstag mit Bus oder Zug in Leutkirch angekommen, betraten wir gespannt den Gerichtssaal, den wir uns eigentlich größer vorgestellt hatten. Jetzt konnten wir - ganz zu Herrn Kramers Freude - die bereits im Unterricht behandelte Sitzordnung wiedererkennen.

Pünktlich um 10.30 Uhr betrat den Richter, die junge Staatsanwältin, die, wie wir später erfahren, noch im Referendariat war, der Angeklagte, dessen Verteidiger und die Schriftführerin den Saal.

Zunächst gab der Richter nochmals kurz bekannt, dass es sich in dieser Strafsache um Nötigung handele. Nach der Befragung des Angeklagten zur Person folgte die Verlesung der Anklage durch die etwas nervös wirkende Vertreterin der Staatsanwaltschaft. Sie erklärte, dass der Angeklagte und seine Freundin hintereinander abends nach Hause führen, als die Freundin plötzlich von einem zu schnell fahrenden Auto überholt und zur Seite gedrängt wurde. Nachdem auch noch der Angeklagte überholt wurde, fuhr dieser dem Auto hinterher und wollte den Fahrer zur Rede stellen. Als der Überholende anhielt, drückte der körperlich überlegene Angeklagte den schwächeren Fahrer ins Auto und nahm dessen Fahrzeugschlüssel weg. Weiter erklärte die Staatsanwältin, dass der Angeklagte den Fahrer vor drei Möglichkeiten stellte: entweder würde er ihn zusammenschlagen, ihn erschießen oder die Polizei rufen. Der junge Fahrer entschied sich für die dritte Möglichkeit und der Angeklagte rief die Polizei. Diese forderte ihn auf, dem Fahrer die Schlüssel sofort zurückzugeben, was der Angeklagte auch sofort tat.

Da der Angeklagte den Vorwürfen nicht in allen Punkten zustimmte, erläuterte der junge Mann, wie es sich aus seiner Sicht

zutragen hatte. Er sagte dann aus, dass er die Sache mit den drei Möglichkeiten nie erwähnt hätte. Nachdem der Richter die Aussage einige Male unterbrochen und einige Punkte hinterfragt hatte, erkundigte er sich beim Angeklagten, wie er denn jetzt über die Sache denke und ob es nicht besser gewesen wäre, wenn dieser die Polizei schon früher gerufen hätte.

Schließlich hatte die Staatsanwältin noch eine Frage und der Verteidiger wollte noch von seinem Mandanten wissen, wie er denn die Geschwindigkeit des überholenden Fahrzeuges einschätze und ob er zur Zeit des Geschehens dachte, dass er richtig handelte. Nachdem die Fragen beantwortet waren, rief die Schriftführerin eine Zeugin in den Saal. Der Richter begann die Zeugenbefragung mit der Rechtsbelehrung, dass die Zeugin unter Wahrheitspflicht stehe. Er erläuterte zudem, was passieren kann, wenn man unter Eid eine Falschaussage macht.

Der Richter befragte die Zeugin zur Person und dabei stellte sich heraus, dass es sich um die Freundin des Angeklagten handelte. Nach ihrer Aussage hatte die Staatsanwältin erneut einige Fragen, doch verzichtete sie auf eine Vereidigung. Danach wurden noch verschiedene Zeugen zum Tathergang vernommen; sie blieben ebenfalls alle unverteidigt.

Der Richter klärte nun die finanzielle Lage des Angeklagten ab. Der Angeklagte wollte vor so vielen Leuten keine genauen Angaben darüber machen, wieviel er verdient, meinte aber, dass er als Restaurantleiter „normal“ verdiene. Weiter sagte er, er habe ein paar tausend Mark Schulden, sei aber nicht unterhaltspflichtig. Außerdem musste er angeben, seit wann er im Besitz eines Führerscheins war. Der Richter machte den Angeklagten darauf aufmerksam, dass ihm eventuell ein Fahrverbot drohe, und verlas § 44 BGB. Mit der Feststellung, dass der Angeklagte keine Voreintragungen im Verkehrsregister habe, schloss er die Beweisaufnahme ab.

Daraufhin hielt die Staatsanwältin ihr Plädoyer, wobei sie sehr unsicher wirkte und der Richter einmal sogar einen etwas lai-

enhaften Ausdruck in die juristische Fachsprache übersetzte. Die Vertreterin der Staatsanwaltschaft wies darauf hin, dass der Angeklagte wegen Nötigung schuldig sei und forderte eine Geldstrafe von 25 Tagessätzen à 80 DM.

Der Verteidiger schilderte nun nochmals alles aus seiner Sicht und plädierte auf Freispruch, da der Angeklagte den Schlüssel ja nur für kurze Zeit weggenommen habe und überdies einsehbar, dass er einen Fehler gemacht habe.

Der Angeklagte hatte das letzte Wort und meinte, er verstünde die Welt nicht mehr, falls man ihn in dieser Sache verurteile. Das Gericht zog sich nun, um 12.10 Uhr, zur Beratung zurück. Nach zehn Minuten kam der Richter wieder herein und verkündete das Urteil, wobei alle aufstehen mussten. Der Angeklagte wurde für schuldig erklärt. Er erhielt die beantragte Geldstrafe von 25 Tagessätzen zu 80 DM und zusätzlich ein Fahrverbot für einen Monat.

Abschließend begründete der Richter das Urteil, wobei sich alle wieder setzen durften. Es läge ein massives Fehlverhalten des Angeklagten vor und außerdem hätte sich dieser keineswegs einsichtig gezeigt. Der Angeklagte wollte etwas dazuschreien, doch der Richter meinte mit hartem Ton, dass er jetzt rede. Am Ende seiner Urteilsbegründung klärte der Richter alle darüber auf, dass innerhalb der nächsten Woche Berufung/Revision eingelegt werden könne.

Hiermit war der Fall beendet. Beim Verlassen des Sitzungssaales hörte ich, wie der Angeklagte zu seiner Freundin sagte, dass ihm egal sei, was der Richter gesagt habe und er trotzdem weiterhin mit dem Auto fahren werde. Im Gegensatz zu uns ist für ihn die Sache also höchstwahrscheinlich noch nicht zu Ende.

Für uns war der Besuch im Amtsgericht Leutkirch eine sehr interessante und lehrreiche außerunterrichtliche Veranstaltung.

Melanie Schmid und Evi Traub, Kl. 10c

Fahrten und Reisen

Schullandheim der 7. Klassen

Achtundachtzigachtzig

- Klasse 7a auf der Marienburg -

Mittwoch – 3,80 DM

Am 4. Juli 2001 erfolgte der Start – bereits um 8 Uhr früh fahren wir gemeinsam mit der Klasse 7b los. Uns stand eine lange 7-tägige Woche im Schullandheim Niederalfingen bevor. Wie man es schafft, in sieben Tagen 88,80 DM für Essen und Trinken auszugeben, obwohl es jeden Tag Frühstück, Mittagessen (bzw. Lunchpaket) und Abendessen gab, kann man in diesem Bericht erfahren.

Am ersten Tag begab sich ein Teil unserer Klasse auf eine kleine Wanderung, während der ich für **3,80 DM** eine große Apfelschorle trank.

Donnerstag – 4,30 DM

Am zweiten Tag stand uns eine zermürbende Wanderung bevor: Wir wollten den „Tiefen Stollen“ in Wasseralfingen besuchen, aber da sich dieser auf einem (erschreckend hohen) Berg befindet, mussten wir schon sehr weit unten den Bus verlassen und mit eigenen Kräften zum Bergwerk wandern. Dass während des ganzen Marsches bei 30° ein Freibad mit fröhlichen, ausgeruhten Kindern zu sehen war, motivierte uns nicht besonders. Auch die Tatsache, dass uns eine entgegenkommende Schulklasse vor der „todlangweiligen“ Führung warnte, trug nicht besonders zu unserer guten Laune bei. Als wir endlich, endlich oben waren, stellten wir mit riesiger Erleichterung fest, dass es dort einen Stand mit kalten Getränken gab. Nach dem Kauf eines erfrischenden Mineralwassers für **3,50 DM** und eines „Mini-Milk-Eises“ für **80 Pfennig** begaben wir uns in den Tiefen Stollen. Leider stellte sich heraus, dass die Schulklasse, der wir begegnet sind,

nicht Unrecht hatte. Trotzdem haben wir die Führung dort sehr genossen, da dort im Gegensatz zu draußen angenehme 12° C herrschten.

Freitag – 8,50 DM

Am Freitag erwartete uns ein Tag in der Stadt Aalen. Nach der Ankunft um etwa 12 Uhr durften wir in 3er-Gruppen die Stadt erkunden, bis wir uns alle wieder um 15.45 Uhr am Omniplex-Kino trafen. In diesen vier Stunden gab ich nur **6,50 DM** für einen wirklich himmlischen Banana-Split aus. Vor dem Film (übrigens schauten wir „Pearl Harbor“ an) versuchte ich noch für **2 DM** ein Stofftier aus einem der Automaten zu holen, was leider fehlschlug. Über den Film gab es äußerst geteilte Meinungen, weshalb ich nicht näher darauf eingehen möchte.

Samstag – 21,85 DM

Auf den Samstag haben sich alle ganz besonders gefreut, da wir an diesem Tag zusammen mit der 7b auf das SWR3-Open-Air auf dem Stuttgarter Schlossplatz fuhren. Dort hörten und schauten wir natürlich vor allen Dingen den Bands zu (u. a. Bosson, Rednex, NTS, Glashaus), allerdings verspürten wir schon bei der dritten Band Hunger sowie Durst und kämpften uns durch die 70.000 Leute bis zu den Läden durch. Dort wurde zunächst eine Crêpe mit Nuss-Nougat-Creme für **5 DM** verspeist und dazu ein großer Becher Sprite für **3,50 DM** getrunken. Im Laufe des Tages aß ich noch einen halben Maiskolben (den ich aber nicht selber bezahlte, haha), einen Hamburger für **5 DM** und noch ein Sprite für **3,50 DM**. Später kaufte ich noch bei McDonald's eine Cola für 2 DM, nachdem ich eine halbe Stunde lang angestanden habe. Danach gingen wir mit Georg und Lukas zum Eisessen, leider bei der erstbesten Eisdielen. Lukas war so nett, sich vor mir jeweils eine Kugel Waldmeister und Waldbeeren zu kaufen, wovon auch mein Vanilleeis reichlich abbe-kam, da der Eisverkäufer anscheinend zu faul war, den Löffel ein kleines bisschen zu reinigen. Auch von Georgs Wundertüte war noch Schokosoße und Sahne dabei, sodass ich all diese Köstlichkeiten für den einmaligen Preis von **1,50 DM** verspeisen durfte. Allerdings fanden wir noch einen Becher, für den wir jeweils eine Mark bekamen: Also -1 DM. Anschließend haben wir noch eine Süßigkeiten-Verkäuferin aus Versehen um ca. 5 DM beschissen und so Brausestäbchen für nur **2,35 DM** gekauft.



Sonntag – 0 DM

Da am fünften Tag eine Wald-Rallye anstand, entstanden an diesem Tag **0 DM** Ausgaben.

Montag – 22,90 DM

Auch auf den Montag haben wir uns sehr gefreut, da wir einen Ausflug in den Erlebnispark „Tripsdrill“ unternahmen. Da ich persönlich (auch hier gab es geteilte Meinungen) sämtliche Attraktionen nicht besonders aufregend fand, blieb natürlich viel Zeit dazu, Geld auszugeben. Zunächst kaufte ich eine super-leckere Pizzastange für **4 DM**, anschließend **4,20 DM** für einen Multivitamin-Saft, der wirklich sehr gut schmeckte. Da ich immer noch durstig war, kaufte ich gleich noch einen Orangensaft (ich war überzeugt, dass er nur 3,50 kostete), ebenfalls für **4,20 DM**. Später genehmigte ich mir noch eine Tüte Popcorn für **2,50 DM**.

Während des Aufenthalts in Tripsdrill musste ich ich selbstverständlich sämtliche Spiele ausprobieren. Zunächst das Gießkannen-Schießen für **1 DM**. Danach begaben wir uns zum Wasser-Strahl-Ball-Spiel, wo ich aber kein Mark-Stück mehr hatte, weshalb ich **2 DM** reinwarf. Dies hatte zur Konsequenz, dass ich etwa 10 Minuten lang spielen „durfte“. Sogar das „Froschspiel“ wurde von mir ausprobiert. Dabei ging es darum, mit einem der „Frösche“ (die alle so schöne Namen wie Rosa oder Egon hatten) die immerzu im Kreis fliegenden Gebilde (wahrscheinlich Bienen) durch Umlegen eines Hebels nass zu spritzen. Später fand ich noch ein Spiel, bei dem undefinierbare Walzen auftauchten und mit einem Hammer getroffen werden mussten. Da sie aber nur für ca. eine Tausendstelsekunde auftauchten, war es relativ schwierig, einen davon mit dem zerfetzen Hammer zu treffen. Trotz allem landete ich zwei Treffer, die aber nicht angezeigt wurden. In der festen Überzeugung, dass das Gerät defekt war, versuchte ich es am nächsten, leider mit dem gleichen Effekt. So gab ich **2 DM** für das Hammerspiel aus. Beim Verlassen des Parks kaufte ich außerdem noch einen (sehr schlechten) Multivitaminosaft im Tetrapack sowie eine Postkarte im Gesamtwert von **3 DM**.

Dienstag – 17,45 DM

Den Dienstag verbrachten wir in Rothenburg ob der Tauber. Nach einer halbwegs interessanten Führung durften wir wieder einmal in 3er-Gruppen in die Stadt gehen. Sofort entdeckten wir einen hervorragenden Pantomimen, der uns unterhielt, indem er abwechselnd die Handrücken und –innenseiten zeigte. Dennoch schenkte ich ihm aus Mitleid **90 Pfennig**. Zum Glück gibt es in der ansonsten altertümlichen Stadt einen McDonald's, da uns die dortige Spezialität „Schneeballen“ nicht besonders geschmeckt haben. Bei McDonald's wurden **2,25 DM** für einen Hamburger, **2,70 DM** für einen Vanille-Milchshake und **1,90 DM** für eine kleine Tüte Pommes ausgegeben. Zum Trinken hatte ich immer noch eine Flasche Cola übrig, die ich bei einem türkischen Stand für **2 DM** gekauft hatte.

Danach begaben wir uns zum Weihnachtsmuseum – da der Eintritt ganze **3 DM** kostete und uns die Kassiererin keinen Preisnachlass gestattete („Betet doch zu Gott, dass er euch eine hohe Geldgabe sendet“), gingen wir letztlich nur zu zweit hinein. Das Museum stellte sich als höchst interessant heraus und ist für jeden Besucher Rothenburgs sehr empfehlenswert. Bevor wir uns beim Kriminalmuseum trafen, kaufte ich mir im „Schneeballenladen“ noch eine Butterbrezel für **1,50 DM**. Die anschließende Führung durch das Kriminalmuseum erfolgte durch eine äußerst energische 75-jährige Dame, die uns die verschiedenen Foltern und Todesstrafen sehr sachlich erklärte, während wir uns die „Iiiiihs“ und „Oooohs“ nicht zurückhalten konnten. Auf der Burg folgte eine Nachtwanderung, bei der **3,20 DM** für ein Mineralwasser vertrunken wurden.

Mittwoch – 10 DM (insgesamt 88,80 DM)

Am Mittwoch endete unser Schullandheimaufenthalt leider schon. Morgens bezahlten wir noch unsere Getränke, die wir auf der Burg gekauft hatten (**10 DM**) und fuhren dann, traurig über das Ende einer fantastischen Woche, nach Bad Wurzach.

Marta Wierzba, Kl. 7a

Schullandheim in Inzell

Wir - die Klasse 7c - verbrachten die Woche in einem Ferienlager in Bayern, nämlich im Jugend- und Feriendorf des BLSV (Bayerischer Landessportverband) in Inzell-Holzlein.

Schon einige Wochen davor wurden Pläne gemacht und Vorbereitungen getroffen. Am Donnerstag, den 5. Juli 2001, konnten wir dann endlich aufbrechen! In Fahrgemeinschaften gelangten wir nach Leutkirch, wo wir geduldig auf den Zug warteten, der uns nach München fuhr. Hier mussten wir umsteigen und dann ging es weiter nach Traunstein. Ein Bus brachte uns ins mit Spannung erwartete Ferienlager.

Was sahen wir dort? Überall standen Hütten und ein Swimmingpool stach uns ins Auge. Nach einer Weile wurden wir unseren Hütten zugeordnet und luden unser Gepäck ab. Um sechs Uhr aßen wir zu Abend und gingen danach natürlich alle ins Bett, weil wir wohl von der langen Fahrt müde geworden waren. - Gelogen! Es war zwar schon dunkel, aber noch lang nicht Schlafenszeit!

Am nächsten Tag ist dann geschehen, was geschehen musste: Der Tischdienst hatte verschlafen. Er behauptete, ein Mitschüler, der bestimmt anonym bleiben will, habe in der Nacht etwas laut vor sich hingemurmelt. Ob das eine faule Ausrede war?

Um 9 Uhr traf sich das „Rudel“ zur Besprechung des Tages. Nebenbei bemerkten wir, dass unser Fußball vom Erdboden ‚verschluckt‘ worden war. Ab 9.30 Uhr mussten die dafür Verantwortlichen das Gelände nach dem Ball absuchen, der sich aber leider nicht finden ließ. Der Rest hatte Freizeit: Nach dem Mittagessen ‚wollten‘ wir eine Wanderung machen: Ein Bus holte uns ab und fuhr uns ein Stück. Danach ging es zu Fuß weiter. 3 Stunden marschierten wir über Stock und Stein durch die Weißbachschlucht (- auch Todestal genannt, durch das der Weißbach floss, in dem wir uns erfrischen konnten -), den Gletschergarten, wo wir die erste Salzpipeline der Welt sahen, und am Eisstadion vorbei nach Inzell, dem Ziel unserer Wanderung. Danach machten wir eine Rallye. Am Abend

wurde dann unter der Regie von Heiner, dem Liebling aller Schüler, einem bayerischen Urgestein, das die ‚Kids‘ immer wieder als DJ, als Förster bei fundierten Waldführungen oder als Organisationschef der Lagerolympiade neu begeistern konnte, eine Begrüßungsdisko veranstaltet. Hier konnten die Nimmermüden sich noch so richtig austoben.

Am Samstagmorgen verschlief der Tischdienst wieder. Wen wundert's bei dem Programm des Vortags. Nach dem Frühstück trafen wir uns und zogen nach Inzell, um die Rallye fortzusetzen. Anschließend hatten wir Freizeit. Gegen Abend zog ein Sturm auf und es begann zu regnen. Nach dem Abendessen wurden die Preise für die Rallye vergeben, später spielten wir ein paar Spiele.

Sonntag in der Frühe: Der Tischdienst hatte schon wieeeder verschlaaaafen (schnarch, grunz, grunz) - das machte uns aber nichts mehr aus, weil wir uns schon daran gewöhnt hatten.

Nach dem Frühstück hieß es: Kirche oder Wandern. Die meisten Jungs gingen wandern. Da ging es meist bergauf, aber als wir oben angekommen waren, hatten wir eine superschöne Aussicht. In der Gaststätte der Bäckeralim tranken wir ein richtig großes Bierglas voll hyperaktiver Milch, die uns bärenstarke Kräfte verlieh. Prost! Bei der Naturführung am Nachmittag lernten wir vieles über den Wald und dessen Bewohner. Nach den sehr informativen Ausführungen von unserem Heiner gab es noch ein spannendes Highball-Turnier.

Montagmorgen: Der Tischdienst hatte nicht verschlafen! Danke für die Aufmerksamkeit! An diesem Tag fuhren wir zum Salzbergwerk in Hallein. In weißen Anzügen wurden wir durch das Salzbergwerk geführt, das sehr beeindruckend war. Nach der Besichtigung fuhren wir nach Salzburg, wo wir drei Stunden ‚Auslauf‘ hatten. Für Schüler war hier fast alles unbezahlbar! Wir machten uns auf den Heimweg und grillten im Ferienlager.

Dienstag: Leider hat der Tischdienst verschlafen. Das nervte langsam! Um 9 Uhr trafen wir uns vor der Rezeption. Dort lösten wir zwei Gruppen für die Lagerolympiade am Nachmittag aus. Weil sich unsere wanderlustigen Lehrer min-

destens drei Wanderungen vorgenommen hatten, wanderten wir auf die Stoiseralm, worauf die meisten ‚Null Bock‘ hatten. Als es nur steil bergauf ging, dachte man schon an Streik, doch Herr Grupp und Frau Kramer trieben uns - im Stil von Sklaventreibern zwar, aber stets frohgemut - immer weiter den Berg hinauf. Nach vielen Pausen und etlichen Protesten kamen wir auf der Alm an, wo Sonnenschein und frische (spendierte!) Milch den Stimmungspegel wieder in die Höhe schnellen ließen - die fröhlichen Gesichter auf dem Gruppenfoto sprechen für sich.

Den Berg hinab ging es schon besser. Manche rannten sogar. Die Freizeit vor der Olympiade nutzte jeder nach Lust und Laune. Die Olympiade war im Großen und Ganzen recht amüsant: Wettmelken an einer oberbayerischen Modellkuh, Wassertransport mit Schubkarren oder mit einem auf einem Helm montierten Reagenzglas, Torwandschießen mit nassen Schwämmen auf hinter den Öffnungen postierte ‚Opfer‘ und andere Wettspiele im und rund um den Swimmingpool. Nach dem Abendessen zogen wir uns langsam in unsere Hütten zurück.

Den Mittwoch waren wir am und auf dem Chiemsee. Wir besichtigten die Herren- und Fraueninsel. Auf der Herreninsel hatten wir eine Führung durch das dortige Schloss des Bayernkönigs Ludwig II, das dem seines großen Vorbilds Ludwig XIV in Versailles nachgebaut wurde. Wir bewunderten die verschiedenen Räume, Spiegelsäle und Treppenhäuser.

Auf der Fraueninsel besichtigten wir die romanische Klosterkirche der Benediktinerinnen von Frauen-

chiemsee. Der einsetzende Regen ließ uns im Klosterladen Zuflucht suchen. Der Chiemsee-,Dampfer‘ brachte uns ans Festland nach Chieming, wo wir uns in einer Eisdielen den Abschluss versüßten. Danach führen wir zurück ins Ferienlager.

Dort begannen dann schon langsam die Vorbereitungen zur Heimreise. Abends war noch die Siegerehrung der Olympiade, mit Videoaufnahmen, und die obligatorische Abschiedsdisko. Am Donnerstag führen wir auf demselben Weg, den wir gekommen waren, wieder nach Hause zurück, wo wir uns drei Tage lang von den - ehrlich gesagt - doch recht wohlthuenden Strapazen erholen konnten.

Jürgen Tepfenhart, Klasse 7c



Neuner unterwegs: Wien – Köln - Holland

Klasse 9a in Wien

09.07.01-13.07.01

Am Montag, den 9. Juli 2001 um 6.45 Uhr, war endlich der Tag der Abreise in Leutkirch. Im Zug war es ziemlich eng, sodass die Person mit dem Essenswagen zu einer echten Qual wurde, da diese ihren Wagen über unsere Füße und Taschen beförderte. Wir kamen dann endlich gegen 14.30 Uhr in Wien am Westbahnhof an, wo Herr Heine erst einmal U-Bahnkarten besorgte. Nach der Zimmerverteilung im „Don-Bosco-Haus“, unserer Unterkunft, gingen wir nach Schönbrunn und wanderten trotz der beinahe unerträglichen Hitze durch den riesigen Park hinauf zur Gloriette. Wir beendeten den Tag mit einem Spaziergang durch Wien.

Nachdem es die meisten am nächsten Tag geschafft hatten, das Bett pünktlich zu verlassen, begaben wir uns gleich um 9 Uhr zum Stephansdom. Diesen besichtigten wir unter (hervorragender) Führung von Herrn Heine. Zu unserer Verwunderung durfte man im Dom sogar fotografieren. Der darauf folgende Besuch der Katakomben war für manche sehr gruselig, da man Massen von aufgestapelten Knochen und Särgen zu Gesicht bekam.

Nach einer Mittagspause gingen wir zur Hofburg, über den Josefsplatz und die Augustinerkirche bis zur Postsparkasse, was jedem Zweiten durch Herrn Heines Marschtempo nicht wenige Blasen einhandelte. Durch einen heftigen Regenguss waren wir (Gott sei Dank!) dazu gezwungen, mit der U-Bahn zur Unterkunft zurückzufahren. Wenig später brachen wir wieder zum Prater auf, was für die meisten ein großer, aber sehr teurer Spaß war, auch wenn uns das Bungeejumping aufgrund zu hoher Risiken verboten wurde. Frau Blattner allerdings wird dieser Besuch am besten in Erinnerung bleiben, da sie sich wegen einer gezielten Taubenattacke nochmals unter die Dusche stellen musste.

Am Mittwoch gab es wieder um 8 Uhr Frühstück, wonach wir sofort zur UNO-City fuhren. Dort mussten wir, wie es bei Behörden eben üblich ist, sehr lange warten. Nachdem unsere Führung kam, die uns alle „total süß“ fand, mussten wir uns zuerst einem Security-Check, von Polizisten streng bewacht, unterziehen. Trotz eines strengen Film- und Fotoverbots gelang es einer bestimmten Person doch, einige Teile des Gebäudes auf Film zu bekommen. Wir durften sogar hinter einer Glaswand einer Konferenz beiwohnen. Die UNO-City war sicherlich einer der beeindruckendsten Programmpunkte. Am Nachmittag stand dann wahlweise ein Besuch im Hundertwasser- bzw. Kunsthaus mit Frau Blattner oder ein Besuch im Pathologisch-Anatomischen Museum mit Herrn Heine an. In diesem Museum sind Wachsabdrücke von Krankheitssymptomen sowie alle Arten von Ausschlägen und Missbildungen zu sehen. Außerdem bekam man Skelette und konservierte Organe bzw. Embryonen zu Gesicht. Durch die



kompetente Führung eines Medizinstudenten konnten wir sehr viel erfahren und am Ende spendeten wir diesem vielleicht ein wenig zu viel Applaus.

Diesen Tag beendeten wir dann mit einem Pizzaeessen, das fast ins Wasser fiel, da der Automat zuerst kein Geld ausspuckte. Als die Lehrer daher ziemlich lange auf sich warten ließen, fiel uns nichts Besseres ein, als vorbeikommende Passanten lautstark mit einer La-Ola-Welle zu „belästigen“.

Am Donnerstag stand dann die Kapuzinergruft auf dem Programm. Dort werden die verstorbenen Habsburger (z.B. Maria Theresia, Sissi u.a.) aufbewahrt, über die Herr Heine viel zu erzählen wusste.

Anschließend gingen wir in die Michaelergruft, die Gruft der Adligen, die sich aufgrund ihrer Bauweise sehr von der Kapuzinergruft unterscheidet. In der Michaelergruft geht man beispielsweise auf Humus, die Särge sind aus Holz und alles wäre ohne Taschenlampe nicht sichtbar. Außerdem kann man einen Blick auf gut erhaltene Leichen werfen.

Später, nach einer kurzen Freizeit, trafen wir uns an der Karlskirche, die wir auch sofort besichtigten. Nach einem langen und (zu) schnellen Fußmarsch gelangten wir schließlich bei großer Hitze zum Belvedere, das wir jedoch nicht besichtigten. Die Zeit bis zum Abendessen nutzte jeder, um auf eigene Faust ein paar Sehenswürdigkeiten nach eigener Wahl aufzusuchen. Einige Jungs wussten aber nichts Besseres als kurzherhand ein Tischtennisturnier zu veranstalten. Am Abend beschlossen die Lehrer unter heftigem Protest, dem Kunsthistorischen Museum einen Besuch abzustatten.

Am Freitag stand nichts mehr auf dem Programm und fast alle führen in die Stadt um ihre letzten Schillinge loszuwerden, was keine größeren Schwierigkeiten bereitete.

Alles in allem war die Fahrt ein voller Erfolg, auch wenn danach alle, sogar die Lehrer, massenhaft Blasen an den Füßen hatten.

Franziska Haas und Sigrun Knoll, Kl. 10a

Köln

Am Sonntag, den 1. Juli 2001 um 9.00 Uhr morgens,ieß es für die 48 Versuchskaninchen der Klassen 9c und 9b (bis zum Jahr vorher war eine Londonfahrt obligatorisch), sich für die Reise nach Köln oder Holland im Bus zu rüsten.

Nach einer anstrengenden Fahrt, die uns durch einen Film im Bus etwas abwechslungsreicher gestaltet wurde, kamen wir um 16.00 Uhr in Köln-Deutz vor unserer Jugendherberge an.

Erschöpft konnten wir sofort unsere Zimmer beziehen, die jedoch einen Nachteil hatten. Man konnte die Fenster nicht ganz öffnen, was bei 30°C im Schatten für uns ziemlich unangenehm war. Nach dem Abendessen konnten wir wenig später den ersten Eindruck von Köln bekommen. Während wir das „Bestechungsseis“ von Frau Walser genossen, weil wir den von ihr versehentlich ausgeplauderten Termin für den Abi-Scherz nicht verraten hatten, durften wir das allabendliche Spektakel auf dem Domplatz bewundern.

Der nächste Tag begann mit einer Führung durch die Altstadt, bei der uns eine nette Führerin so manches über das mittelalterliche Leben in Köln erzählte.

Später konnten die sportlichen Leistungen bei den 509 Stufen des Kölner Doms unter Beweis gestellt werden.

Nach einer Stärkung bei McDonald's, Pizza Hut und Co verbrachten wir den restlichen Nachmittag in den Geschäften der Innenstadt, womit wir in Bad Wurzach ja nicht besonders verwöhnt sind.

Früh machten wir uns am Dienstagmorgen auf den Weg nach Bonn. Dort besuchten wir das „Haus der Geschichte“, wo wir erneut als Versuchskaninchen dienten, da wir die neuen Kopfhörer des Museums testen sollten. Mit mehr Wissen über die Nachkriegszeit in Deutschland versorgt, bekamen wir nachmittags auch noch einen Einblick in das Geburtshaus Beethovens.

Bepackt mit einem Rucksack voller Chips und Cola, konnte P. Friedrich abends trotzdem noch ein schnelles Tempo zum Rheinpark vorlegen, worauf wir verzweifelt versuchten Frau Walser davon abzubringen, den ganzen Weg über „P. Friedrich

rennt“ durchzukonjugieren. Endlich am Ziel angekommen, feierten wir den 16. Geburtstag eines Mitschülers.

Tags darauf konnten wir uns nach der Besichtigung von drei äußerst wichtigen romanischen Kirchen (die übrigen neun haben wir uns dann gespart) mittags im Aqualand abkühlen. Frau Walser war sehr von der eigenartigen Rutschweise P. Friedrichs angetan, die sie uns später auch sehr lebhaft schilderte.

Sehr aufregend war der folgende Tag, den wir im Phantasieland in Brühl verbrachten. Es standen ca. 5 Stunden Spaß auf dem Programm. Unter anderem Mystery Castle (freier Fall), Crazy Loop (nichts für schwache Nerven) sowie verschiedene Achterbahnen. Gegen Ende kam uns eine begeisterte Frau Walser entgegen: „Habt ihr d’ Eis-Show g’säh? Also, diese Waschbrettbäuche... Zum Ansäh isch des ja scho gut und

recht, aber zum dr’ Kopf nauf lega isch mir dr’ Bauch von meim Mann scho lieber!“

Der krönende Abschluss für den wohl schönsten Tag der gesamten Studienfahrt war der Besuch des Musicals „Saturday Night Fever“.

Gestresst vom Packen zogen wir am Freitag alleine mit Frau Walser in Richtung Schokoladen- und Sportmuseum los, da P. Friedrich leider verhindert war. Danach konnte Köln bis um 19.30 Uhr wieder von uns unsicher gemacht werden.

Unser Abendessen ließen wir uns in einer Pizzeria schmecken, in der Frau Walsers Lachen für allgemeines Gelächter sorgte. Die Zeit bis zu unserer Heimreise um 23.30 Uhr verbrachten wir auf dem Domplatz.

Die Nacht im Bus begann mit einem weiteren Geburtstagsständchen für eine Mitschülerin. Und die einzige, die die ganze Fahrt richtig schlafen konnte, war wohl Frau Walser, die es sich auf dem Gang bequem machte.

Am nächsten Morgen war für 48 Schüler das Experiment zu Ende. Schlussendlich heißen wir, die Versuchskaninchen, das Experiment Köln für sehr gelungen.

Kira Götz, Andrea Häfele,
Stefanie Seif



„Da geht's lang!“

Holland: Zeilen 2001

Als schoolreisje (klassenfahrt) stond afgelopen schooljaar (letztes schuljahr) een zeiltocht (segeltour) op het Nederlandse IJssel- en Waddenmeer op de planning. Met 25 scholieren (schuelern) en 3 begeleidpersonen (begleitpersonen) stonden we op 1 juli in de haven van Stavoren. Nadat het de hutten (schlafplaetze) verdeeld waren en alle bagage (gepaeck) en proviant aan boord waren gebracht, begonnen we aan het eerste gezamenlijke avondeten (gemeinsame abendessen). Aangezien de lange bustocht gingen we de eerste avond vrij vroeg (ziemlich frueh) slapen, om de volgende ochtend uitgerust en klaarwakker (ausgeschlafen) aan onze 5 daagse tocht (5 taegige tour) te beginnen.

Tijdens de gehele tocht hadden we uitstekend weer (wunderschoenes wetter) wat voor Nederland niet altijd normaal (niet normal ist) is en we hebben veel geleerd over het land en zijn bevolking (bevoelkerung) omdat we iedere avond aan land gingen en met de plaatselijke bevolking in contact kwamen. Dank onze 3 bemanningsleden leerden we de belangrijkste begrippen en handelingen (begriffe und handlungen) van het zeilen.

Dinsdag hebben we in de middaguren (mittags) angelegd op Texel, een van de Waddeneilanden, en gingen met huurfietsen (mietfahrraedern) het eiland benaderen (auskundschaften) . Nadat we een museum hadden bezocht, waar zeehonden opvoed (gezuechtet) worden, hadden we nog wat tijd (zeit) over om even lekker aan het plaatselijke strand te gaan liggen. Woensdagochtend (mittwochmorgen) zijn we langs de eilanden van de Waddenzee richting Enkhuizen gaan zeilen (segeln). Op hoogte van Ameland gingen we voor de eerste keer keren (wenden) . Deze eerste keer was erg spannend voor ons allemaal omdat we natuurlijk nog niet de routine hadden en niemand echt wist waar hij moest meehelpen (mithelfen). Danzij onze maat Floris hadden we de basishandelingen (grundkenntnisse) van het keren vrij snel onder de knie (eingeuebt). Vervolgens kwamen we via de sluisen (schleussen)

van de Afsluitdijk op het IJsselmeer. Op grond van zandbanken (sandbaenken) en stromingen (stroemungen) duurde (dauerde) deze overtocht (ueberfahrt) vrij lang en we moesten een aantal keren van richting veranderen. Daardoor liepen we enige verdraging (verzoegerung) op, zodat Floris ons zelfs tijdens het eten en het schoonmaken (aufraeumen) op het dek riep om de zeilen vast te trekken (an zu ziehen). Uiteindelijk (letztendlich) bereikten (erreichten) we de haven van Enkhuizen en hadden nog de kans om het stadje op eigen voet te ontdekken (selbststaendig zu entdecken).

De volgende ochtend (naechste morgen) gingen we gezaamenlijk (zusammen) naar het Zuiderzeemuseum en om 1.00 uur s'middag gingen we weer de zee in. Aangezien de hitte (hitze) en dankzij de zwakke wind konden we midden op het IJsselmeer de anker te zetten en van een lekker vries duikje in de zee genieten.

Rond een uur of seven (rund sieben uhr) kwamen we de haven van Workum binnen en na een lekkere rijstpan (reispfanne) hadden we nog even de tijd om het stadje in te gaan. Aangezien het de laatste avond (letzte abend) van ons schoolreisje was hadden een paar meisjes nog een programma bedacht voor deze avond en er werd alcoholvrije Bowle geserveerd. Als afsluiting (abschluss) van deze week hadden we een erg gezellige avond (bunten abend) met z'en allen op het dek. Drie (3) meisjes en Stefan, onze buschauffeur, hadden een liedje bedacht over de gebeurtenissen (geschehnisse) van de afgelopen week en bedankten de crew en de 3 begeleidpersonen met een leuk cadeautje (geschenk) en een speech (rede). Tot s'avonds laat zaten we nog bij elkaar om uiteindelijk (letztendlich) doodmoe (todmuede) in onze bedden te vallen.

Op vrijdag ochtend na het ontbijt (fruehstueck) begonnen we aan de grote schoonmaakbeurt (putzen). Ondertussen (waahtendessen) moesten de zeilen weer gezet worden en we gingen weer terug richting (richtung) Stavoren , onze eindbestemming (zielort).

Nadat het dek gepoetst was ,de hutten schoon en onze overgebleven etenswaren (uebriggebliebenen essenswaren) ingepakt,

bedankten we onze schipper Paul en maat Floris voor de leuke samenwerking (zusammenarbeit) de afgelopen dagen (letzten tage). Om circa drie uur startte de bus en reden we weer richting Köln om de rest van de klas op te pikken (abzuholen) om uiteindelijk terug gaan richting Bad Wurzach. Moe en uitgeput (muede und kaputt von der langen reise) bereikten (erreichten) we de parkeerplaats van onze school (schule) waar onze ouders (Eltern) al zeenuwachtig (sehnsüchtig) op ons stonden te wachten.

Sabine Franzesco und Daniela Maier

Studienfahrt nach Rom

Im Juni 2001 machten sich unsere zwei Herren Maier auf, um ihrer ebenso wissbegierigen wie unternehmungslustigen Reisegruppe eine Stadt zu zeigen, in der sich die faszinierende Vergangenheit mit dem fröhlichen, lockeren Lebensstil der Gegenwart auf großartige Weise miteinander verbinden. Wir Elftklässler hatten dieser Studienreise nach Rom schon mit großer Vorfreude entgegengeblickt, was nach den Schilderungen eines geradezu in diese Stadt verliebt klingenden Herrn Daniel Maier auch kaum anders möglich war. Einmal angekommen, machten wir uns auf den Weg – besser gesagt auf die Rennstrecke – diese Stadt zu erkunden:

Wir erlebten das bunte Treiben auf der Piazza Navona mit, kauften auf dem Campo dei Fiori ein und versuchten mit durchwachsenem Erfolg mit hartgesottenen Italienern zu feilschen. Wir rannten in einem Mordstempo vom Kapitol über den Circus Maximus bis zum Pantheon, vorbei am Kolosseum und schließlich zum antiken Stadtzentrum, dem Forum Romanum, bestaunten überall Säulen und eindrucksvolle Kuppeln und enträtselten lateinische Inschriften und Abkürzungen. Wir landeten kurzzeitig im Mamertinischen Kerker, verließen ihn unbeschadet wieder, sprinteten zu diversen Kirchen bis hin zum Lateran und endlich auch zum Vatikan. Durch nichts ließ sich unser Tatendrang aufhalten,



Kurze Unterbrechung

auch nicht durch den Verlust der halben Gruppe oder wenn jeder in der Gruppe seinem Vordermann blindlings hinterher rannte, obwohl der Vorderste den Lehrer längst verloren und keine Ahnung hatte, wo er hinfuhr. Wieder vereint, gelangten wir zur Galeria Borghese, ließen uns dort verzaubern von den Werken großer Künstler wie Bernini, erklommen dann die Hügel des Palatin und Aventin, genossen dort die phantastische Aussicht und liefen weiter. Gesegnet seien die Spanische Treppe und v.a. auch das Mutterhaus der Salvatorianer, die uns die Möglichkeit gaben, Rom auch einmal sitzend und auf äußerst erholsame Art zu genießen!

Zu schnell waren sie vorüber, diese fünf Tage voller Konditionstraining, Besichtigungen, verschwitzter T-Shirts und gemütlicher Abende auf der Dachterrasse. Etwas später verließen wir die Ewige Stadt mit der Einsicht, dass unser täglicher Marathon uns zwar Zeit für viele Sehenswürdigkeiten der Stadt hatte finden lassen, dass es aber schlichtweg unmöglich ist, innerhalb so kurzer Zeit mehr als einen winzigen Mosaikstein aus einer Jahrtausende dauernden Vergangenheit und aus der blühenden Gegenwart Roms kennen zu lernen. Deshalb haben wohl die meisten von uns eine Münze im Trevibrunnen versenkt und haben somit einem alten Brauch zufolge diese Stadt nicht zum letzten Mal gesehen!

Johanna Wulfert, Kl.1.11a

Austausch mit Wallingford 2001

Der Austausch mit Wallingford 2001 war ein voller Erfolg, wie die folgenden Berichte verschiedener Teilnehmer belegen. Organisiert wurde er auf deutscher Seite von Michael Payant, auf englischer von Maureen Hopkinson und Jane Fairweather. Begleitender Lehrer war Andreas Brade.

Am Sonntag, den 15. Juli fuhren wir um 6.44 Uhr in Leutkirch am Bahnhof ab. Unser nächstes Ziel war München, von wo aus

wir in Richtung London Stansted abflogen. Dort angekommen, erreichten wir mittels Zug um ca. 16.30 Uhr Cholsey Station, wo uns unsere Gastfamilien abholten, mit denen jeder den verbleibenden Tag verbrachte.

Der nächste Tag war mit einem Schulbesuch bis 16.30 Uhr ausgefüllt. Anschließend unternahmen wir einen kurzen Spaziergang durch Wallingford, bevor wir einen kleinen Empfang im Rathaus mit der Bürgermeisterin hatten. Abends war jeder wieder in den Gastfamilien.

Am Dienstag war die Fahrt nach Oxford angesagt, zunächst ohne unsere Austauschpartner. Wir waren im Oxford Story Museum, worauf eine kleine Führung durch die Universitätsstadt folgte. Zusammen mit unseren Partnern, die wir inzwischen getroffen hatten und mit denen wir im Laser Quest waren, kehrten wir im strömenden Regen wieder zurück nach Wallingford.

Mit dem Mittwoch begann ein weiterer Tag in der Schule, der zum einen aus normalem Unterricht, zum anderen aus dem Schulsporttag bestand.

Der letzte Tag mit unseren Partnern beinhaltete einen Besuch in einer weiteren Universitätsstadt: Bath. Dort besichtigten wir die römischen Bäder. Der krönende Abschluss war schließlich ein Grillfest im Haus der Gastfamilie eines Schülers, welches mit einem Fußball-Rematch England - Deutschland endete. Für die Wahnsinnigen unter uns war der Tag noch nicht zu Ende, für sie stand noch eine nächtliche Abkühlung im Pool bevor.

Es war Freitag, circa 10 Uhr, als wir alle widerwillig mit dem Zug Richtung London abfuhren, um noch einen kleinen Abstecher in die Innenstadt zu unternehmen, bevor wir endgültig England verließen.

Völlig erschöpft, aber durchaus bereit, irgendwann auf ein Neues Wallingford unsicher zu machen, trafen wir pünktlich um 0.30 Uhr in Bad Wurzach ein.

Raphaela Aichroth und Peter Merk

Steffis Wallingford

Als wir am Sonntag ankamen, wurden wir ganz herzlich begrüßt. Danach bekamen wir eine Tasse Tee angeboten. Die Familie zeigte dann Raphaela und mir unsere Zimmer. Da das Haus der Familie sehr klein war, übernachtete der Bruder Pennys extra eine Woche lang im Garten. Die Familie bestand nämlich darauf, dass Raphaela und ich eigene Zimmer haben sollten. Zu meiner Überraschung war das Essen am ersten Abend vorzüglich, was sich auch in den darauffolgenden Tagen bestätigte (Huhn, Lamm, Fish and Chips und dazu gab es hinterher jedesmal noch einen total leckeren Nachtisch). Penny zeigte uns dann noch Wallingford.

Am nächsten Morgen wurden wir mit einer ganz süßen Überraschung geweckt. Pennys Mutter reichte uns zum Wachwerden eine Tasse Tee mit Milch. Am Abend nahm sich dann ihr Vater Zeit für uns und wir gingen in ein typisches Pub in Wallingford.

Penny und ihre Familie versuchten uns jede freie Minute so schön wie möglich zu gestalten und erzählten uns sehr viel über die englischen Sitten sowie die Lebensweise der Menschen. Unser Gastvater fuhr mit uns eines Abends extra auf einen Hügel um uns die Gegend zu zeigen und danach fuhr er mit uns in ein typisches englisches „Bilderbuchdorf“, wo wir noch ein Pub besuchten. Da dieses Pub aber nicht so typisch englisch war, machte er uns um 10 Uhr den Vorschlag, noch ein weiteres Pub – dieses Mal typisch englisch- aufzusuchen. Diesen Vorschlag lehnten wir aber ab, weil wir schon sehr müde waren.

Zum Abschied bekamen wir dann von diesen super Gasteltern noch kleine Geschenke. Zum einen schenkten sie uns englischen Tee und zum anderen ein Kochbuch mit englischen Nachspeisen. Ich hatte nämlich nach dem Rezept des Sticky Toffee Puddings gefragt, da dieser besonders lecker gewesen war. Penny versuchte dann noch mit nach London zu unserem Abflug zu kommen um uns zu verabschieden, doch die Lehrerin verbot es ihr strikt. Für die Fahrt schrieb uns Penny

und ihre Familie noch einen ganz lieben, herzlichen Abschiedsbrief, den Raphaela und ich erst im Zug lesen durften und der uns wirklich rührte.

Stefanie Lachenmaier

Lovely food und Hitlergruß

Wir flogen also! Es war das erste Mal für mich in der Luft. Die Stewardessen waren nicht knackig und das Essen nicht gerade üppig. Aber der Flug war wirklich aufregend. Als wir landeten, dachte ich gar nicht, dass ich in England war, bis mich im Zug eine grässliche Stimme aufweckte. Wir fuhren weiter mit dem Zug in Richtung London, doch nach einer Stunde Niemandesland wurden wir stutzig, bis wir dann einige Minuten später die ersten Häuser entdeckten. Sie sind alle im gleichen Baustil und alle aus Backstein. Dies ist typisch für England, wie sich später herausstellte.

Als Luke, Luke ist mein Austauschpartner, und Mrs Hearn, seine Mutter, mich am Bahnhof abholten, stieg ich in die „richtige Seite“ des Autos ein, da ich hörte, dass es schon vielen vor mir anders ergangen ist. Doch bei jedem Abbiegen dachte ich, dass wir auf der falschen Seite wären.

Als wir zu Hause, in Benson, ankamen, fiel mir es dann richtig auf, viele kleine, aus Backstein gebaute Häuser. Nachdem ich den Rest der Familie begrüßt hatte, aßen ich und Luke zusammen zu Abend. Die Vorurteile, die die Deutschen gegenüber dem englischen Essen haben, sind völlig falsch, das Essen war „lovely“ = vorzüglich.

Der erste Tag in der Schule war sehr bizarr. Zwei Engländerinnen begrüßten Philipp Mayer und mich mit dem Hitlergruß. Jedoch hießen die restlichen Schüler uns sehr willkommen. Diese Szene zeigt, dass immer noch Menschen aus anderen Ländern Deutsche als Nazis beschimpfen, doch die Zahl vermindert sich.

Die beiden Ausflüge in zwei Städte wie auch der Sporttag waren interessant und sehr lustig. Von London haben wir nur wenig gesehen; jedoch kann ich sagen, ich stand vor dem Haus der Queen.

Die Familie Hearn nahm mich liebevoll und sehr freundlich in ihrem Heim auf.

Es war sicher nicht das letzte Mal, dass ich England war und die Familie Hearn besucht habe!

Franz Rundel

Erste Sahnne

Schon bei der Ankunft fiel mir auf, dass fast alle Häuser im Backsteinlook gehalten sind. Außerdem waren die Austauschpartner wirklich nicht von schlechten Eltern, viele waren relativ vermögend. Die Engländer hatte ich mir bis dahin eigentlich eher als konservativ und etwas steif vorgestellt, alles mit förmlichen Freundlichkeiten ausgeschmückt. Aber alles war total locker, die Familie super nett und wirklich um mein Wohlbefinden besorgt. Mit allen Familienmitgliedern konnte man sich super unterhalten und viel Spaß haben. Es war außerdem interessant, das englische Schulsystem mal live zu sehen. Besonders das Fach



Geschichte war sehr interessant, da die Engländer gerade das Dritte Reich durchnahmen. Viel Englisch gelernt habe ich zwar nicht, aber besonders etwas speziellere Vokabeln blieben doch haften *g*. Es ist auch ein gutes Gefühl, dass man sich in einer anderen Sprache so gut verständlich machen kann; völlig ungewungen konnte man über Gott und die Welt quatschen. Auch mit den anderen Austauschpartnern wurde ziemlich viel geredet. Der Kontakt wird wahrscheinlich ein ganzes Leben halten, zumal meine Schwester nächstes Jahr vielleicht zur gleichen Familie geht. Der Englandaustausch war wirklich erste Sahnne.

Jonathan Kopf

Patricks Englandfahrt

SONNTAG:

Als wir in der Nähe von Wallingford ankamen, wurden wir von den Engländern sofort empfangen und begrüßt. Kurz darauf wurden wir alle von den Eltern nach Hause gefahren. Es war ungefähr 18.00 Uhr, als ich bei Woods ankam. Ich war nicht lange im Haus, da gingen Paul und ich eine Runde mit seinem Hund durch Wallingford. Kurz darauf gab es auch gleich Dinner. Der Tag endete dann gegen 22.30 Uhr. Ab da war Betruhe angesagt.

MONTAG:

Am nächsten Morgen hatte man mich gefragt, ob ich etwas zum Frühstück haben möchte. Ich antwortete, dass mir eine Tasse Kaffee genügt, aber Mrs Wood hatte mindestens dreimal nachgefragt, ob ich mir sicher sei, dass ich nichts essen mag. Bald darauf wurden wir in die Schule gefahren. Die Schulklingel hat das erste Mal um 8.45 Uhr geläutet. Darauf gingen alle in ihr Klassenzimmer und der Klassenlehrer packte seinen kleinen Computer aus und kontrollierte, ob alle da sind. Nach zwei vollen (Schul)Stunden war endlich Pause. Vor uns lag noch eine Stunde bis zur großen Pause und danach hatten wir nur noch zwei Stunden bis Schulende.

Es gab pünktlich um 19.00 Uhr Dinner und danach spielten wir ein bisschen Playstation und haben mit Pauls Eltern über Verschiedenes gesprochen.

DIENSTAG:

Der Dienstagmorgen begann wie alle anderen Tage auch: Um 7.30 Uhr aufstehen und eine Tasse Kaffee. Dann hat Mr Wood Paul und mich zum Rathaus gefahren. Von dort aus sind wir (Deutschen) mit dem Bus nach Oxford weitergereist und die Engländer gingen in die Schule. Nach einer guten halben Stunde Fahrt kamen wir in Oxford an. Uns hatte eine Lehrerin, die dort wohnt, an der Bushaltestelle abgeholt und uns dann durch Oxford geführt. Nachdem wir einige alte Universitätsgebäude

und Bibliotheken gesehen hatten, gingen wir in ein Museum. Nach einem einleitenden Kurzfilm über die Universitätsstadt Oxford stiegen wir in Vier-Mann-Waggons ein, fuhren an Puppen und Bildern vorbei und ließen uns die Geschichte von Oxford auf Englisch erzählen. Nach der Führung gingen die meisten zu McDonald's, um Mittag zu essen. Danach warteten wir auf unsere Austauschschüler, mit denen wir ins Laser Quest gingen. Laser Quest ist ein Spiel, das 20 Minuten dauert. Man ist mit einem Anzug ausgestattet, der an Schulter, Brust und Rücken sowie an der Kanone Sensoren aufweist. Zur Verteidigung hat man eine Kanone. Anschließend führen wir mit den Lehrern zurück nach Wallingford. Als wir zu Hause ankamen, war es ca. 18.00 Uhr. In der einen Stunde bis zum Dinner haben Paul und ich uns Wallingford etwas genauer angesehen. Nach dem Dinner hörten wir Musik und ließen den Tag zu Ende gehen.

MITTWOCH:

Der Mittwoch war auf meinem Wochenplan als Sports day gekennzeichnet, aber zuerst haben wir drei Stunden bewältigen müssen. Nach dem Lunch hat der Sports day endlich begonnen. Der Nachmittag bestand hauptsächlich aus rennen, rennen und rennen. Irgendwann hat Ritschie begonnen seinen und Peters Fanclub zu filmen (auch wenn sie jeweils nur aus einer Person bestanden). Es hat dann auch noch angefangen zu regnen und somit durften die Schüler nach Hause gehen. Am Abend hat Mrs Wood uns Pizzen gekauft und wir haben uns dann Lethal Weapon IV auf Englisch angesehen.

DONNERSTAG:

Dieser Tag wurde in Bath verbracht und er hatte schon so super begonnen mit der zweistündigen Fahrt nach Bath, aber dann hat der Busfahrer den Busparkplatz nicht gefunden. Nachdem der Busfahrer mit Hilfe von Ed endlich den Parkplatz gefunden hatte, gingen wir in ein Museum. Es bestand aus den Ruinen eines römischen Badehauses. Jeder hat einen elektronischen Führer bekommen. Auf dem Guide konnte man zu jedem Exponat die Nummer, die dazu aufgehängt war, eingeben und dann hat dieser die



In Bath

Geschichte dazu erzählt. Es war aber viel zu wenig Zeit, um alles anzuhören. Als wir uns alle vor dem Museum getroffen hatten, ging es auch gleich weiter zum Circus. Von dort aus gingen wir weiter zu einem Park und ab dann hatten wir wieder einmal Freizeit. Die meisten gingen zu McDonald's Mittagessen. Nachdem noch einige etwas für daheim gekauft hatten, führen wir auch schon wieder nach Hause. Aber das beste des ganzen Tages kam ja erst noch. Nicks Eltern luden alle Austauschschüler und die daran beteiligten Lehrer zum Barbecue ein. Nachdem dann alle mit Essen versorgt waren, haben die Engländer ihre Revanche bekommen. Sie haben uns auf ihrem heimischen Boden haushoch besiegt. Aber das gelang ihnen nur, weil unser bester Mann gefehlt hatte und Mr Payant zum Feind übergetreten war. Nach der Niederlage gingen Paul und ich noch mit seinen Eltern ins Pub und spielten eine Runde Billard.

Mir hat es in England bei Familie Wood sehr gefallen. Ich würde jederzeit wieder nach England fahren.

Patrick Eiltzschig

German Exchange

We are three sixth form students and have recently been on a German exchange with eight other pupils from Wallingford school, to the Salvatorkolleg in Bad Wurzach. We flew from Stanstead to Munich and then embarked on a two-hour coach trip to Bad Wurzach in the south-west of Germany.

Our first impressions were of the many trees dotted along the vast, green landscape.

We met our exchange partners in Bad Wurzach itself and then went our separate ways with our host families. The houses were completely different to those at home and many were divided into different sections. The first evening was spent with our families, who we found very welcoming.

We had many trips planned and each of these started by meeting at the school in the morning. Since their school started at 7:45 am and we were staying up to 15 km away, this meant that some of us had to get up as early as 5:30 am.

Each of the trips started at around 9:00 am and this allowed us

to have the chance to experience their lessons at school. Our visits included a tour of the glass blowing factory and the recycling plant. It was very informative, as most of the bottles in Germany are made from glass and recycling is also an important issue there.

Other trips included a tour of Ravensburg on Tuesday and a boat trip of Lake Constance to Friedrichshafen on Wednesday. Thursday was a public holiday, so the day was spent with our families. We visited Stuttgart, with our partners and saw the sights such as the Fernsehturm and the Planetarium. As it was our last night a barbecue was held for the whole group. Finally on Friday, we left Bad Wurzach for Munich with our exchange partners where we visited the city centre, the Olympic Stadium and the BMW museum, before heading for the airport to say our goodbyes and return home.

Everyone had a really good time and we all couldn't wait for their return visit to England, where they visited Oxford, Bath and London, as well as additional activities organised by individual partners,
Helen Seymour, Jemima Rance, Stuart Cunningham

Schüleraustausch mit Luxeuil

29 Schülerinnen und Schüler des Salvatorkollegs waren vom 5. bis 10. November 2001 zu Besuch in der französischen Partnerstadt Luxeuil-les-Bains. Dazu ein Bericht aus der Lehrperspektive und einer aus der Sicht zweier Schüler:

Der Schüleraustausch zwischen dem Salvatorkolleg Bad Wurzach und dem Lycée Lumière in Luxeuil-les-Bains wird im Schuljahr 2001/02 von Peter Grupp organisiert und begleitet. Magdalena Reger sprang beim Besuch deutscher Schüler und Schülerinnen in Luxeuil-les-Bains während der vergangenen Woche für die erkrankte Marie-Christine Martiny als Begleitperson ein. Auf französischer Seite wird die langjährig treu dem Austauschprogramm verbundene Deutschlehrerin

Brigitte Hugel in diesem Schuljahr tatkräftig von ihrer Fachkollegin Guimette Beltrami unterstützt.

Die deutschen Gäste kamen nach einer Stadtführung durch Freiburg mit Besichtigung des Münsters am Montagabend in Luxeuil-les-Bains an und wurden dort gleich sehr freundschaftlich von ihren gastgebenden Familien empfangen. Am Dienstag, Donnerstag und Freitag nahmen sie jeweils vormittags gemeinsam mit ihren Austauschpartnern am Unterricht teil. Die Nachmittage waren dagegen mit Programmen ausgefüllt, die man speziell für die Gäste zusammengestellt hatte.

So war für den Dienstagnachmittag eine Stadtrallye angesetzt, bei der man in kleinen Gruppen anhand von Fragebögen spielerisch die Partnerstadt erkunden konnte. Am Mittwoch besuchten Gäste und Gastgeber ganzjährig die Provinzhauptstadt Besançon, die nicht nur ihrer berühmten Zitadelle wegen sehenswert ist, sondern auch wegen der dort - neben einem „Museum der Résistance“ - untergebrachten drei zoologischen Ausstellungen, und nicht zuletzt wegen seiner pittoresken Altstadt. Nach kurzer Mittagspause in der Altstadt gab es eine Führung durch das Landesparlament (Conseil régional de la Franche-Comté) mit Einführung in die Arbeitsweise der Départements Doubs, Haute-Saône, Jura und Territoire de Belfort. Trotz der damit verbundenen Anstrengungen und des mittlerweile winterlichen Wetters blieb die Stimmung durchweg gut und fröhlich.

Am Donnerstagnachmittag gab es Französischunterricht speziell für die deutschen Gäste, mit französischen Chansons und einem schönen Videofilm über die Franche-Comté. Dabei ernteten die deutschen Schüler bei den französischen Lehrerinnen wiederholt Erstaunen und großes Lob für ihre guten Sprachkenntnisse. Der Freitagnachmittag schließlich stand im Zeichen eines Ausflugs nach Ronchamps, wo man ein Bergbaumuseum und die Kapelle von Le Corbusier besichtigte. Am Samstag hieß es dann nach einem gemeinsamen Frühstück, zu dem die Schulleitung in die Kantine des Lycée Lumière geladen hatte, und nach einem kurzen Presse- bzw.

Fototermin Abschied nehmen. Alle Beteiligten gaben dabei ihrer Vorfreude auf das Wiedersehen beim Gegenbesuch der Franzosen im nächsten Frühjahr Ausdruck und natürlich ihrer wechselseitigen Dankbarkeit. In diesen Dank wurde neben Brigitte Hugel und Guimette Beltrami auch der neue Direktor des Lycée Lumière, Monsieur Marchandot, einbezogen für seine Aufgeschlossenheit gegenüber dem Austauschprogramm und seine tatkräftige Unterstützung. Weiterer Dank galt Monique Aubriet vom Collège St. Colomban, die den Kontakt zum Salvatorkolleg seit vielen Jahren aktiv pflegt und auch diesmal wieder die beiden Begleitpersonen zu sich einlud, sowie Christine Michel vom Collège Jean Rostand für ihre Bereitschaft, in Zukunft mit ihren Schülern am Austausch mitzuwirken.

Dr. Michael Reger



Mme. Hugel unterrichtet

Nachdem sich alle 29 Schüler am Montagmorgen am Postplatz eingefunden hatten und sämtliche Koffer und Reisetaschen verstaubt waren, machten wir uns zusammen mit Frau Reger und Herrn Grupp pünktlich um 8.00 Uhr auf in Richtung Luxeuil-les-Bains. Gegen 11.30 Uhr kamen wir nach Freiburg, wo wir einen mehrstündigen Zwischenstopp einlegten. Herr Grupp und Frau Reger hatten sich bereits um eine Stadtführung bemüht und so ging es dann auch sogleich unter der fachkundigen Leitung unserer gutgelaunten Führerin kreuz und quer durch Freiburg, wobei wir nicht nur die städtischen Sehenswürdigkeiten wie zum Beispiel das Münster sahen, sondern auch noch Interessantes zur Stadtgeschichte erfuhren. Anschließend hatte noch jeder eine Stunde zur freien Verfügung, die allerdings viel zu kurz war, da es in Freiburg unendlich viel zu sehen und zu fotografieren gibt. Um Punkt 14.00 Uhr fuhren wir dann weiter und erreichten gegen 15.00 Uhr die deutsch-französische Grenze. Bis wir dann gegen 16.30 in Luxeuil am dortigen Lycée (entspricht unserem Gymnasium) - einem riesigen, verwinkelten Gebäude, in dem man sich gar zu leicht verirren konnte - ankamen, steigerte sich die Spannung im Bus zusehends. Jeder Schüler wurde seinem Austauschpartner zugeteilt und den Abend verbrachte jeder bei seiner Gastfamilie.

Am nächsten Morgen war erst mal Schule angesagt und viele, die gehofft hatten ausschlafen zu können, wurden bitter enttäuscht, da sie genauso mit dem Bus fahren mussten wie zu Hause in Deutschland auch. Hierbei lernten wir auch sogleich die sonderbaren französischen Verkehrsgewohnheiten kennen (- die Autos halten an einem Zebrastreifen niemals an, dafür werden Zebrastreifen von Fußgängern auch meist aus Prinzip nicht benutzt-), an die wir uns fortan auch hielten.

Der Unterricht gestaltete sich für die meisten von uns Deutschen nicht allzu interessant, da wir nicht besonders viel verstanden, er war jedoch von zahlreichen Freistunden unterbrochen. Nach dem Mittagessen in der Kantine - worüber die Meinungen allerdings auseinander gingen - oder in der Stadt

stand eine Stadtrallye für die deutschen Schüler auf dem Programm. Da die Fragen allerdings schwerer waren, als von einigen anfänglich erwartet wurde und uns das Wetter zeitweise einen Strich durch die Rechnung machte, verging einigen die Lust recht schnell und so mancher kehrte ohne vollständig ausgefüllten Fragebogen zum Lycée zurück.

Den Abend verbrachte man erneut in der Gastfamilie oder man traf sich in einem der zahlreichen Cafés von Luxeuil.

Am Mittwoch brachen wir zusammen mit unseren französischen „corres“ um 8.30 Uhr nach Besançon zu einem Kulturtrip auf. Dort besichtigten wir zuerst die „Citadelle“, eine imposante Burganlage, in der mehrere Museen - von einem Aquarium über ein Insektarium bis hin zu einem Museum über den französischen Widerstand während des 2. Weltkrieges - untergebracht waren. Anschließend hatten wir noch genügend Zeit unsere mitgebrachten Lunchpakete zu verzehren und die Stadt auf eigene Faust zu erkunden, bevor wir uns dann am Nachmittag am „Conseil de la région“ (entspricht unserem Landtag) trafen, wo wir in einem der Tagungssäle das politische System Frankreichs im Vergleich zu Deutschland näher erläutert bekamen. Hierbei leisteten Herr Grupp und Frau Reger - das sei nebenbei bemerkt - auch noch hervorragende Übersetzungsarbeit.

Am Donnerstagmorgen ging es zuerst wieder einmal in die Schule, am Nachmittag hatten wir deutschen Schüler ein eigenes Programm: Wir sahen uns (in zwei Gruppen aufgeteilt) entweder mit Madame Hugel einen Film über die „Franchementé“, die Region, in der wir uns befanden, an oder hörten mit einer anderen Deutschlehrerin zusammen französische Rockmusik und versuchten verzweifelt den Text zu verstehen. Am Freitagnachmittag fuhren wir dann nach einem normalen Schulvormittag ohne unsere französischen Freunde nach Ronchamp und erfuhren dort in einem Bergwerksmuseum noch viel Interessantes über die Geschichte des Bergbaus, wobei uns unsere Französischlehrer erneut mit ihren ausgezeichneten Übersetzungen überraschten.

Anschließend besichtigten wir noch die Kirche „Notre Dame



du Haut“ - eine architektonische Meisterleistung des französischen Architekturgenie Le Corbusier aus den 50-er Jahren -, die von einem Großteil der Schüler mit Begeisterung aufgenommen wurde und auch Anlass zu so manchem Foto bot. Nach Luxeuil zurückgekehrt, verbrachten wir den letzten Abend im Kreise unserer Gastfamilie.

Am Samstagmorgen bekamen wir dann noch ein Frühstück in der Schulkantine, bei dem auch die Presse anwesend war und bei dem noch zahlreiche letzte Erinnerungsfotos geschossen wurden. Dann hieß es leider auch schon Abschied nehmen von unseren Austauschpartnern, was sich dann doch länger hinzog als vielleicht erwartet. Gegen 9.30 Uhr ging es dann endgültig zurück Richtung Heimat und nach circa 6 Stunden Fahrt kamen wir dann gegen 15.30 Uhr erschöpft und doch gutgelaunt in Bad Wurzach an.

Danke an Frau Reger und Herrn Grupp für diese interessante und erlebnisreiche Woche, von der wir sicher um viele Erfahrungen und Eindrücke reicher nach Deutschland zurückgekehrt sind.

Andreas Lachenmaier und Johannes Villingner, Kl. 9c

Deutsch-Französischer Lehreraustausch

Im Schuljahr 2000/01 nahm das Salvatorkolleg erstmalig an einem Lehreraustauschprogramm teil, das vom Pädagogischen Austauschdienst der Kultusministerkonferenz der Länder angeboten wird. Im Rahmen dieses Austauschprogramms kam Mme Catherine Laval aus dem französischen Atlantikstädtchen Luçon für zwei Monate nach Bad Würzach, um hier in der Mittelstufe Französisch zu unterrichten. Im Gegenzug reiste Frau Magdalena Reger nach Luçon, um dort die Stelle von Mme Laval einzunehmen und an zwei Colleges Deutsch zu unterrichten.

Die beteiligten Schulen profitierten natürlich in erster Linie von den Anregungen, die der Unterricht durch eine Sprachlehrerin mit sich bringt - Aussprache, Alltagsredewendungen, Charisma und Mentalität des fremden Landes, Motivation durch Anwendung. Darüber hinaus konnten und mussten die beiden beteiligten Lehrerinnen tief in die Lebenswirklichkeit des jeweils anderen Landes eintauchen - weitaus tiefer als dies bei einem touristischen Aufenthalt möglich wäre. Sie brachten daher eine Fülle landeskundlicher Eindrücke mit nach Hause, die sie ihren Schülern und Kollegen in Gesprächen und mit Hilfe von Postern vermitteln konnten.

Frau Reger hatte das Glück, in Luçon über ihr großes Kollegium und ihre Hospitation im Chor der städtischen Musikschule eine Reihe interessanter und liebenswerter Menschen kennen zu lernen, mit denen sie auch weiterhin gute Kontakte pflegt. Diese Kontakte ermöglichen u.a. den Austausch von Unterrichtsmaterialien, die Vermittlung von Partnern für Brieffreundschaften und wechselseitige Besuche und natürlich vielfältige kulturelle Anregungen. So war z.B. der Leiter der städtischen Musikschule Luçon mit seiner Familie im Frühjahr 2001 für eine Woche in Bad Würzach zu Gast, um das oberschwäbische Barock und seine besonderen Orgeln kennen zu lernen.

Die beteiligten Lehrerinnen bedanken sich sehr herzlich bei Herrn Häusle, der den Austausch mit großem Wohlwollen begleitet hat, bei Frau Schönit, die in der Zeit der Abwesenheit

von Frau Reger deren Oberstufendeputat übernommen hat, bei Familie Schemmel, die ihre Ferienwohnung zu günstigen Konditionen zur Verfügung gestellt hat, und bei allen Kolleginnen und Kollegen, die mit großer Geduld und Hilfsbereitschaft zum Gelingen des Unternehmens beigetragen haben.

Michael Reger

Sechs Monate in der Olympiastadt Salt Lake City

Im August 2000 war ich schwer damit beschäftigt Abschiedsparties zu feiern und meine wichtigsten Habseligkeiten in zwei Koffer zu packen. Ich traf jedoch keineswegs Vorbereitungen für eine Urlaubsreise: Ich würde ein halbes Jahr in der Gastgeberstadt der Winterolympiade 2002, in Salt Lake City, Utah, leben und dort zur Schule gehen. Traurigkeit, Angst, Aufregung und riesige Vorfreude mischten sich zu einem totalen Gefühlschaos, als ich nach langem Abschiednehmen endlich im Flugzeug Richtung Amerika saß. Zuerst fand für unsere Gruppe von Austauschschülern ein zweitägiger Aufenthalt in New York statt, wo mich der Anblick der Freiheitsstatue langsam begreifen ließ, welch großes Glück ich eigentlich hatte. Beim Weiterflug hatte ich schon eine großartige Gelegenheit, die Gegend zu betrachten, in der ich die nächsten sechs Monate verbringen würde. Das Landschaftsbild in Utah ist geprägt von den mächtigen und eindrucksvollen Bergketten der Rocky Mountains und – natürlich – vom Großen Salzsee.

Nach zwei weiteren Tagen, in denen ich ein wenig Zeit hatte, meine Gastfamilie ein bisschen genauer kennen zu lernen, ging es für mich sofort mit dem Alltag los. An einem typischen Schultag gab es schon sofort nach dem Aufstehen einen gravierenden Unterschied zu meinem Leben in Deutschland. Die übliche Frage nach der Kleiderwahl fiel nämlich weg, da an meiner Schule strenge Uniformpflicht herrschte. Um 8 Uhr

fung der Unterricht an, der sich täglich aus 4 Schulstunden zusammensetzte, die jeweils 90 Minuten dauerten. In der ersten Stunde hatte ich Rhetorik, wo wir des öfteren überaus hitzige Debatten führten über allerhand weltbewegende Streitpunkte, die von Erdnussbutter über Mobbing bis hin zur Todesstrafe reichten. Als nächstes gab es dann für mich eine Stunde lang amerikanische Geschichte. Ich hatte einen Kurs mit ziemlich hohem Niveau gewählt, der sich anfangs als sehr arbeitsaufwändig herausstellte. Inzwischen habe ich mein Wissen über amerikanische Geschichte allerdings um ein vielfaches erweitert und beim Lesen der alten Quellentexte fiel mir die schnelle Verbesserung meiner Englischkenntnisse auch ganz besonders auf.

Etwa gegen 11 Uhr versammelten sich alle Schüler in ihren Klassenzimmern. Es wurde dann ein Gebet gesprochen, der Treueid auf die amerikanische Flagge geleistet und man verkündete die Schulnachrichten. Nach dem Mittagessen in der schuleigenen Kantine kam für mich Tanzunterricht. Hier hatte ich mein früheres Hobby zum Schulfach gemacht. Am amerikanischen Schulsystem fasziniert es mich wirklich, dass man eine viel größere Auswahl an Fächern hat und sich deshalb mit besonderen Fähigkeiten und Interessen auch in der Schule beschäftigen kann. Außerdem hatte ich noch einen Spanischkurs gewählt in der Hoffnung, mich mit meinen aus Mexiko stammenden Gastgebern besser verständigen zu könnten. Nach ein paar Monaten klappte die Verständigung dann schon etwas besser, was ich aber auch zu einem großen Teil der praktischen Anwendung verdankte. Dieses Fach zu belegen hätte sich aber auch schon alleine wegen der Aussprache aller nicht aus Südamerika stammenden Amis gelohnt. Mit einem rollenden „r“ hatten sie teilweise schon erhebliche Schwierigkeiten. Ab und zu wurde ich von meinen Mitschülern mit mehr oder weniger ernstgemeinten Fragen konfrontiert wie z.B. der Frage, ob alle Deutschen Nazis wären oder ob Deutschland sich in Afrika befinde. Im Allgemeinen jedoch zeigten sich alle meiner Mitschüler als freundliche und offene Leute.

Nach der Schule ging ich manchmal noch zu den immer gut besuchten Football-, Basketball- oder Volleyballspielen, die an meiner Schule stattfanden. An einigen Wochenenden wurden Bälle an meiner Schule organisiert, wozu man sich ganz besonders fein machen musste und bei denen immer eine super Atmosphäre herrschte. Ansonsten ging ich am Wochenende manchmal zu Freunden oder ins Kino und außerdem habe ich in dem halben Jahr so viel fern geschaut wie noch nie zuvor in meinem Leben. – Kein Wunder bei den 900 Kanälen, die ich zur Auswahl hatte! Eines der Highlights während meines Aufenthaltes war sicherlich der Besuch eines Skispringens auf der Olympiaschanze von Park City. Bei wunderschönem Wetter bekam ich hier sogar Gelegenheit dazu, mich mit einigen Skispringern und ARD-Sportkommentatoren zu unterhalten. Weitere Highlights waren die drei Reisen nach Las Vegas und Los Angeles, zusammen mit meiner Gastfamilie. Ich brachte beispielsweise auch Weihnachtsen in Los Angeles. Noch nie hatte ich so warme Weihnachtsen erlebt: Bei ca. 23°C spazierte ich mit meinen „Verwandten“ bei strahlender Sonne am Pazifischen Ozean entlang. Gerade während der Weihnachtszeit wurde ich von all den Verwandten meiner Gastfamilie so herzlich in die Familie miteinbezogen, dass ich gar keine Zeit dazu hatte, das befürchtete Heimweh zu bekommen. Nach meiner Rückkehr denke ich sagen zu können, dass dieses Auslandssemester für mich eine interessante, lehrreiche und nicht zuletzt wunderschöne Erfahrung war, die ich auf jeden Fall weiterempfehlen kann.

Und die weitverbreitete Meinung, dass amerikanisches Essen nur langweilig schmeckt, mag vielleicht auf Fast Food zutreffen; auf mexikanisches Essen jedoch, von dem ich mich hauptsächlich ernährte, trifft sie ganz bestimmt nicht zu!

Johanna Wulfert, Kl. 11a

Sport in Schule und Verein

Schulsport – Jahresbericht

Das vergangene Jahr am Salvatorkolleg war im Vergleich zu den vergangenen Jahren etwas schmalere an außerordentlichen Veranstaltungen. Ein in allen Belangen sehr zufriedenstellender Sporttag am Ende des letzten Schuljahres rundete den Sport am Salvatorkolleg dennoch auf beeindruckende Weise ab.

Erfreulicherweise sind schwere Verletzungen seit Jahren kein Thema im Sportunterricht. Um das Verletzungsrisiko weiterhin gering zu halten, wurden in den großen Ferien neue Garagentore an den Geräteräumen in der Kollegshalle eingebaut. Diese notwendige Maßnahme signalisiert, dass die Sporthalle nicht dem Verfall preisgegeben wird.

Durch eine neu installierte Belüftungsanlage und die bereits im letzten Jahr renovierte Außenmauer an der Westseite erhielt die Halle eine deutliche Aufwertung. Den dafür Verantwortlichen sei an dieser Stelle herzlich gedankt, auch wenn noch so manche Wünsche hinsichtlich der Hallenausstattung offen geblieben sind.

Die Kluft zwischen Hallenraumangebot und Bedarf bleibt nach wie vor bestehen und ein Ausweichen in die Riedsporthalle unumgänglich.

In bewährter Manier organisierte die SMV einen Wintersporttag, an dem die ganze Schule - je nach Interessenlage - sportiven Aktivitäten (Skifahren, Schlittschuhlaufen) oder etwa der Erholung dienenden Betätigungen (Spazieren-gehen in der Wurzacher Umgebung oder

Spaßbad in Neu-Ulm) nachging.

Der Sporttag am Schuljahresende wurde zweigeteilt. Die Mittelstufenschülerinnen und -schüler hatten eine breite Auswahl an Sportspielen im Angebot. Dankenswerterweise konnten wir - wie im letzten Jahr - die neue Beachvolleyball-Anlage an der Riedsporthalle benutzen. Diese seit Australien olympische Sportart erfreut sich am Kolleg großer Beliebtheit. Ferner gab es Tischtennis, Badminton, ein Streetballturnier und Fußballspiele.

Für die Unterstufe organisierte die SMV eine Rallye durch das Wurzacher Ried. Diese Veranstaltung kam so gut an, dass sie im laufenden oder nächsten Jahr sicher in ähnlicher Form wieder stattfinden wird.

Martin Redelstein



Rallye im Ried

„Jugend trainiert für Olympia“

Leichtathletik

Am Dienstag, dem 19. Juni 2001, fanden im Lindenhofstadion in Weingarten die diesjährigen Leichtathletik-Kreismeisterschaften „Jugend trainiert für Olympia“ statt. In den vier Wettkampfklassen bei Jungen und Mädchen gingen insgesamt 40 Mannschaften an den Start. Das Salvatorkolleg hatte zwei Mannschaften gemeldet, die Schüler im Wettkampf III (86-88) und die Schülerinnen im Wettkampf IV (88 und jünger). Die Schülermannschaft belegte in einem Teilnehmerfeld von 7 Schulen einen vorher nicht erwarteten 2. Platz, da einige der Schüler erstmalig wettkampfmäßig in Disziplinen an den Start gingen, die sie bisher nur wenig trainiert hatten. Andreas Kramer und Timo Schöllhorn liefen in ihren 75-m-Läufen sehr gute Zeiten und legten mit 1052 Punkten einen guten Grundstock für den weiteren Verlauf. Im 1000 m-Lauf waren Michael Heubusch (3:16,39 min), Johann Hagel (3:18,99 min) und Johannes Burger (3:19,52 min) fast gleich schnell. Martin Manz übersprang in seinem ersten Hochsprungwettbewerb gleich 1,60 m und war mit Mitja Beh, der 1,50 m überwand, ein eifriger Punktesammler, genauso wie im anschließenden Kugelstoßen mit 9,44 m. Auch Björn Windorf versuchte sich im Kugelstoßen und überzeigte hier sofort mit 8,80 m. Wie erwartet war das Ballwerfen die schwächste Disziplin, jedoch warfen Björn Windorf und Michael Heubusch jeweils 50 m, mit denen sie in der Konkurrenz gut bestehen konnten. Die abschließende 4x75 m-Staffel in der Besetzung Andreas Kramer, Timo Schöllhorn, Michael Heubusch, Mitja Beh konnte mit 39,58 sec den zweiten Platz gegenüber dem Rupert-Neß-Gymnasium Wangen verteidigen.

Noch überraschender war der Gewinn des Kreismeistertitels bei den Mädchen, die mit der jüngsten Mannschaft am Start waren. Mit 5411 Punkten hatten sie 50 Punkte Vorsprung vor dem Gymnasium Bad Waldsee und konnten in dem größten

Starterfeld des Wettbewerbes mit 9 Mannschaften Urkunde und Pokal in Empfang nehmen. Julia Maucher und Melanie Birk sprinteten in der 50 m-Konkurrenz ganz vorne mit. Auch in beiden Sprungdisziplinen bewiesen die Mädchen ihre gute Form. Jana Beh erreichte im Weitsprung 4,72 m und konnte zusammen mit Julia Maucher (4,42 m) 1003 Punkte auf das Punktekonto sammeln. Carolin Fährndrich lieferte hier zwar das sogenannte Streichergebnis, aber 3,65 m im ersten wichtigen Wettbewerb waren ein gutes Ergebnis. Im Hochsprung übersprangen Melanie Birk 1,45 m und Diana Fischer 1,25 m und sorgten so für einen ausreichenden Abstand zu den anderen Mannschaften. Julia Rietzler, Katrin Schad und Saskia Schönegg waren erstmalig bei einem Leichtathletikwettkampf dabei und wussten im Schlagballwerfen sofort zu überzeugen. Die Staffel 4x50 m mit Julia Maucher, Diana Fischer, Melanie Birk und Jana Beh war an diesem Tag nicht zu schlagen und siegte mit 27,66 sec deutlich vor der Konkurrenz. Im abschließenden 800 m-Lauf mobilisierten Jana Beh und Diana Fischer nochmals ihre letzten Energiereserven und belegten die Plätze 2 und 3. Obwohl die 5411 Punkte im Landesvergleich den 8. Platz nach den Vorkämpfen bedeuteten und damit die Teilnahme am Landesfinale eigentlich möglich gewesen wäre, reichte es dennoch nicht, da laut Reglement aus jedem Schulamtsbezirk eine Mannschaft vertreten sein muss. Deshalb wurde die Mannschaft auf den 9. Platz zurückgestuft, um einer schwächeren Mannschaft aus einem anderen Schulamtsbezirk, deren Punktzahl für eine direkte Qualifikation nicht ausgereicht hatte, die Finalteilnahme zu ermöglichen.

Karin Beh

Volleyball

Im Bundeswettbewerb der Schulen „Jugend trainiert für Olympia“ schickte das Salvatorkolleg wieder zwei Volleyballmannschaften ins Rennen. An die Erfolge der letzten beiden Jahre konnten die Jungen nicht ganz anknüpfen. Es lag



Erfolgreiche Leichtathletinnen

jedoch nicht an ihrer eigenen Spielstärke, sondern an einem in diesem Jahr übermächtigen Gegner, dem Graf-Zeppelin-Gymnasium Friedrichshafen. In Bad Saulgau, wo das Oberschulamtfinale stattfand, belegten Adrian Renner, Elias Hauguth, Markus und Willy Häfele, Martin Manz, Axel Bloching und Sebastian Schwärzel einen guten dritten Platz. Vielleicht reicht es nächstes Jahr wieder ins Landesfinale. - Schau' mr mal.

Die Mädchenmannschaft drang ebenfalls bis ins Oberschulamtfinale vor, in dem sie einen sehr guten zweiten Platz belegte. Herzlichen Glückwunsch an Bernadette Mansmann, Andrea Häfele, Raphaela Aichroth, Cosima Reichert, Clara Link, Martina Wetzel, Elisabeth Laub, Meike Erichson und Elena Hecht.

Neben dem traditionellen Volleyballturnier wurde in diesem Jahr vom Kultusministerium ein eigenständiger Beachvolleyballwettkampf im Rahmen von „Jugend trainiert für Olympia“ ausgeschrieben. Das Kreisfinale wurde vom Kolleg ausgerichtet und unter tatkräftiger Mithilfe der TSG-Volleyballabteilung organisiert. Gemeldet hatten 19 Mannschaften, von denen dann letztlich 16 kamen und spielten. Das Salvatorkolleg stellte zwei Teams, die jeweils aus drei Jungen und 3 Mädchen bestanden. Es wurde ein langer, schöner und sonniger Sporttag, an dem richtige Beach-Atmosphäre aufkam. Dass die Kollegler letztlich als Sieger des Turniers vom Sand gingen und somit die Reise zum Oberschulamtfinale nach Burladingen antreten durften, war beinahe nebensächlich.

Martin Redelstein

DJK-Schwarz-Gelb Salvatorkolleg Bad Wurzach

Im vergangenen Schuljahr besuchten wieder viele Schülerinnen und Schüler die verschiedenen Sport-AGs und Abteilungen, die im Rahmen unseres Schulsportvereins angeboten wurden und auch im laufenden Schuljahr wieder zahlreich genutzt werden. Dazu gehören Trampolin, Badminton, Basketball, Fußball und Handball. Über die Aktivitäten einiger Abteilungen gibt es in diesem Jahresheft wieder gesonderte Berichte. Statt des sonst üblichen ausführlichen DJK-Jahresberichts geht unser Blick in diesem Jahr an dieser Stelle aus gegebenem Anlass zeitlich viel weiter zurück, nämlich zu den Anfängen unseres Schulsportvereins, die eng verbunden sind mit Pater Eginio:

Zum Gedenken an P. Eginio Manall (1909 -2001), Lehrer für Kunst und Sport 1945 - 1974

P. Eginio starb am 25. Februar 2001 im gesegneten Alter von über 93 Jahren. Sport war für ihn selber die Möglichkeit, sich fit zu halten. So hielt er sich im Winter bis zu seinem 87. Lebensjahr durch Langlauf fit und im Sommer durch Schwimmen.

Zwei kurze Artikel sollen seine Leistungen würdigen: Der erste stellt vor allem die Gründung der DJK - Salvatorkolleg Bad Wurzach heraus, beim zweiten kommt er selber zu Wort in dem Text *Mein Verhältnis zum Sport*, den er als 87-Jähriger verfasst hat.



P. Eginio auf Grasgehren, 1957

Gründer der DJK am Salvatorkolleg

1952 ruft P. Eginio eine Sportgruppe ins Leben. Diese Sportgruppe erringt 1954 beim DJK-Diözesansportfest im Stuttgarter Neckarstadion große Erfolge. Dieses Erlebnis beflügelt. Am 24. Januar 1955 findet dann in einem kleinen Kreis die Gründung statt. Der Verein bot nun für die Schüler eine gute Möglichkeit, ihre Kräfte zu messen und über die doch engen Grenzen des Internatsbetriebes hinauszuwachsen. So wurde den Schülern im Verein eine sinnvolle Freizeitgestaltung geboten und die Möglichkeit zum Leistungssport eröffnet. Für die Jugend tat sich „ein Raum für selbstgestaltetes Leben“ auf, wie P. Konrad Werder als Verantwortlicher der DJK-Schwarz-Gelb Salvatorkolleg beim Jubiläum im Jahre 1980 betonte.

P. Eginio hat zeitlebens diesen Verein mit großem Interesse begleitet.

P. Eginio Manall: *Mein Verhältnis zum Sport (und zur DJK)*
Während meiner Militärlzeit (am Anfang) musste ich gelegentlich die Leitung des Frühsports übernehmen.

Nach dem Krieg, Ende der Vierzigerjahre, musste ich als Nachfolger von P. Hilarius Kübler den Schulsport - d.h. die Schulturnstunden übernehmen in den mittleren Klassen. Anfang der Fünfzigerjahre setzte ich mich dafür ein, dass die vom Bund für die Schulen vorgesehenen „Bundesjugendspiele“ auch an unserer Schule durchgeführt wurden. Das Oberschulamt Tübingen führte für solche nicht fachlich ausgebildeten „Turnlehrer“ - Lehrer für Leibeserziehung - Sonderkurse ein für Geräteturnen, Leichtathletik und Skilauf, an denen ich regelmäßig teilnahm. Es kam dann zur Gründung des DJK Schulsportvereins, der uns die Teilnahme an öffentlichen, an den Verband gebundenen Wettkämpfen ermöglichte. Wir waren dann Mitglieder des Württembergischen Landessportbundes mit den Schülern, die zur DJK gehörten, des Württembergischen Leichtathletikverbandes und des Skibundes. Wir haben teilgenommen an öffentlichen

Wettkämpfen des Leichtathletikverbandes und an Skiwettkämpfen. In der Leichtathletik konnten wir die Leistungen steigern bis zur Qualifikation zu Wettkämpfen auf Bundesebene. Im WSB - Württembergischen Landessportbund - wurde ich zum überfachlichen Jugendleiter gewählt. Die Kollegsschule führte viele Jahre im Winter Schulsportkurse durch, die erst nach der Entwicklung des an Familien gebundenen Skilaufs während des Winters und durch das schulfreie Wochenende ihren Sinn verloren hatten. Bad Wurzach, im November 1994

Trampolin

Ein erweitertes AG-Angebot kennzeichnete den Bereich Trampolinturnen im vergangenen Schuljahr 2000/2001. Das große Interesse von Seiten der Kollegsschüler wie auch von Vereinsseite an dieser nicht allzu verbreiteten Sportart machte es notwendig, eine weitere Trainingsstunde anzubieten. So werden nun drei Trainingseinheiten sowie ein zusätzliches Fördertraining von den Trainern Hans und Markus Gindele betreut, tatkräftig unterstützt von zwei Schülerinnen des Salvatorkollegs. Stefanie Seif (Kl. 10c) und Jenny Brand (Kl. 9a) hatten schon im vergangenen Schuljahr einfache Übungshelferaufgaben übernommen. Nun haben sie sich für eine fachliche Grundlagenausbildung entschieden und werden Ende November ihre Prüfung zu Assistentinnen im Trampolinturnen ablegen. Wir wünschen ihnen guten Erfolg und natürlich viel Freude bei ihrer künftigen sportlichen Arbeit.

Bei Vorführungen am Tag der offenen Tür des Salvatorkollegs oder bei der Nikolausfeier im Verein konnte die Gruppe immer eindrucksvoll die Freude und den Spaß demonstrieren, welche das Fliegen über dem Gummitech vermitteln kann. Doch wenn auch im Vordergrund bei vielen Teilnehmern der Fun-Aspekt des Trampolinspringens stand, so fanden sich doch auch in diesem Jahr wieder viele Interessenten für Wettkampfanveranstaltungen. Und ihnen bot sich manche Gelegenheit, ihr Können zu testen und sich mit anderen zu messen.

Den Auftakt der Wettkampfsaison bildeten die Vereinsmeister-

schaften im März, welche mit 29 Teilnehmern, darunter 10 Kolleglern, gut besetzt waren. Besondere Erfolge erzielten dabei Johanna Appelt (damals noch Grundschülerin, heute Kl. 5) mit einem 1. Platz, Johannes Häusle (damals ebenfalls Grundschüler, heute Kl. 5) und Florian Strobel (Kl. 7) jeweils mit einem 2. Platz sowie Marta Wierzba (Kl. 6) mit einem 3. Platz. Ganz oben auf dem Treppchen freute sich aber Jenny Brand (Kl. 8) als Vereinsmeisterin 2001.

Eine besondere Herausforderung bildete im Mai der Oberschwabenpokal im Synchronturnen in Weingarten. Hier konnten die Paare Jenny Brand (Kl. 8)/Stefanie Seif (Kl. 9) sowie Florian Strobel (Kl. 7)/Markus Brandstetter (TSG) jeweils einen 3. Platz erringen.

Während die Württ. Bestenkämpfe ohne Kollegsbeitrag stattfanden, konnte sich Florian Strobel jedoch im Oktober beim Schwarzwaldpokal in Oberndorf in einem Feld von 23 Athleten aus der Württ. Spitzenklasse einen hervorragenden 8. Platz sichern.

Das neue Schuljahr begann nun wieder mit 55 trampolinbegeisterten jungen Sportlern, darunter 20 Schüler/innen des Salvatorkollegs. Für achzehn unter ihnen wird es am 17. November schon wieder spannend, wenn die Gaumeisterschaften des Turngaues Oberschwaben in der Bodenseeschule in Friedrichshafen ausgetragen werden. Hans Gindele

Basketball

Mit gleich drei Mannschaften starteten die DJK-Basketballer in die letztjährige Runde. Die B-Jugend, die von zwei Waldseer Schülern gegenüber dem Vorjahr entscheidend verstärkt wurde, spielte sowohl sportlich als auch mannschaftlich eine sehr gute Runde. Die Jungs, die im Jahr zuvor noch ohne Punkte dastanden, mauserten sich zum Titelaspiranten. In einem dramatischen Saisonfinale gegen die TSG Ehingen verfehlte das Team um ihren Trainer Patrick Haas die Meisterschaft um ein einziges „Körblein“. AM Schluss hieß es 41:42 und Platz 3 in der Bezirksliga Ost.

Die A-Jugend musste in der letzten Saison weite Wege auf sich nehmen. Freudenstadt, Rottweil, Metzingen und Derendingen hießen u.a. die Gegner. Am Ende belegten die Wurzacher einen guten Mittelfeldplatz.

Das Sorgenkind der DJK-Basketballer ist nach wie vor unsere Herrenmannschaft. Sportlich verlief die Saison befriedigend. Das Problem der „Großen“ liegt in der mangelnden Kontinuität im Spielerbereich. Kaum eingespielt, verlässt der eine oder andere Spieler nach seinem Schulabschluss das Kolleg und wechselt Arbeit und Wohnort. Kontinuierlicher Mannschaftsaufbau und Festigung des ohne Zweifel vorhandenen sportlichen Könnens sind daher kaum möglich.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen, die sich auf irgendeine Weise für die DJK-Basketballer eingesetzt haben und einsetzen.
Martin Redelstein

Fußball – Lehrer weiterhin ungeschlagen

Beim traditionellen Lehrer-Abiturienten-Fußballspiel glauben nicht wenige, dass es dieses Jahr eine deutliche Schlappe für die Pauker geben würde – war doch der Abi-Jahrgang 2001 mit hochkarätigen Vereinsspielern besetzt. Als sich Abiturienten und Lehrer am Abend der „Bayerischen Nacht“ um 18.00 Uhr auf dem Kollegssportplatz gegenüberstanden, schien es lediglich um die Höhe des Sieges der Schülerschaft zu gehen.

Und tatsächlich ging das Abi-Team nach einem Abwehrfehler der Lehrer früh in Führung. Doch wer nun glaubte, das Debakel für die Lehrermannschaft nähme seinen Lauf, wurde eines Besseren belehrt: Ein direkt verwandelter Eckball von Peter Grupp brachte den unerwarteten Ausgleich zum 1:1. Doch nicht genug damit: Nach einem schönen Flankenlauf unseres Rechtsaußen Bernhard Maier schloss Wolfgang Bechler auf der linken Seite eine Maßflanke mustergültig mit einem Volleyschuss zur 2:1-Führung für die Lehrer ab.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass der Weggang von Wolfgang Bechler eine große Lücke auf der Linksaußenposition hinterlassen wird, die nur schwer wieder adäquat zu besetzen sein wird. Unser bisheriger Torschütze vom Dienst

wird fortan seine Tore in der Lehrermannschaft des Spohn-Gymnasiums in Ravensburg schießen. Von hier aus wünschen wir ihm alles Gute und viel Erfolg für seinen neuen Wirkungskreis.

Doch nun wieder zurück zum Spiel: In Rückstand geraten, erhöhte die Abi-Mannschaft die Schlagzahl und setzte die Lehrerauswahl mächtig unter Druck. So kam es fast zwangsläufig, dass den Abiturienten kurz vor Schluss der Ausgleich zum 2:2-Endstand gelang. Und hätte man sich nicht im voraus auf eine Verkürzung der Spielzeit infolge des widrigen Wetters geeinigt, wer weiß, wie das Spiel ausgegangen wäre! Sei's drum: Seit 1999 ist die Lehrermannschaft nun dreimal in Folge ungeschlagen, und jedes Jahr stellt sich von neuem die spannende Frage, wie sich die „Altherrenmannschaft“ gegen den jugendlichen Elan aus der Affäre ziehen wird. Und jedes Jahr lautet die Devise: „Der Ball ist rund. Schauen mir' mal.“
Wolfgang Saile



Fürst Georg v. Waldburg-Zeil, P. Egino

Kommunität-Ehemalige

Aus unserer Hausgemeinschaft:

Generalvisitation im Mai 2001
Goldenes Priesterjubiläum P. Gerwich Branz
Goldene Profess-Jubiläen
Bronze-Stele zu Ehren von Pater Agnellus
Unsere Verstorbenen
P. Eginio Manall
P. Alexius Romer
P. Karl Förster
Br. Raphael Botzenhardt
Frl. Anna Reich
Neue Orgel für die Wurzacher Schlosskapelle
GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens

Verein der Ehemaligen und Freunde

Jährliches Treffen – Aktivitäten
Rumänienfahrt
45. Biologisches Colloquium
Erinnerungen an die Schulzeit

Familiennachrichten

Aus unserer Hausgemeinschaft

Generalvisitation im Mai 2001

Alle sechs Jahre ist es Pflicht für die Generalleitung des Ordens, eine Visitation aller Häuser durchzuführen. Der neue Generalsuperior P. Andreas Urbanski und sein Vikar P. Piet Cuijpers kamen gemeinsam nach Süddeutschland und waren vom 6. bis zum 10. Mai in unserem Haus zu Gast. Die Gespräche mit den einzelnen Mitbrüdern gaben einen guten Einblick. Ebenso empfanden sie die Begegnungen mit den Verantwortlichen und dem Lehrerkollegium informativ. Es gab Kontakte mit der Stadt, mit der Pfarrei, mit dem Vorstand der Stiftung Liebenau und mit dem Fürsten von Zeil. Bei einem solchen Anlass wird uns selber bewusst, mit wie vielen Institutionen wir zusammenarbeiten und wie wichtig ein gutes Miteinander ist.

Sinn und Aufgabe einer solchen Visitation ist es auf der einen Seite, die Nöte und Anliegen vor Ort kennen zu lernen, auf der anderen Seite die Mitbrüder über die Entwicklungen des Ordens weltweit zu informieren.



P. Piet Cuijpers, Br. Konrad Egginger und P. General

Eine Schülerin schildert die Begegnung der beiden mit Schülern und Schülerinnen der Klassenstufe 5 auf recht anschauliche Weise. (vgl. S. 44)

Jubiläen

Goldenes Priesterjubiläum von P. Gerwich Branz

P. Gerwich Branz konnte am 29. Juni 2001 auf 50 Jahre Priestersein zurückschauen. Der kleine Franz kam als Schüler 1930 nach Wurzach in die Schule. Nach dem Abitur in Lochau trat er bei den Salvatorianern ein, musste aber zuerst zum Arbeitsdienst und dann zu den Soldaten. Nach russischer Kriegsgefangenschaft in Kasachstan nahm er 1948 sein Studium in Passau auf. Großes Engagement zeigte er beim Aufbau der Gemeinde Salvator in Stuttgart-Giebel, die er bis 1973 leitete. Er kam als Jugendseelsorger nach Lochau und übernahm 1976 die Gemeinden Assmanshardt und Alberweiler bei Biberach, bis er 1999 gesundheitshalber ins Kolleg nach Bad Wurzach kam. P. Gerwichs Schwester, die Salvatorianerin Sr. Tilberta, ist vielen Ehemaligen ein Begriff, besonders dann, wenn sie die Krankenstation aufsuchen mussten.

Am 22. Juli 2001 wurde P. Gerwichs Fest mit „seinen“ Pfarreien Assmanshardt und Alberweiler ganz groß gefeiert. Chöre der beiden Orte und die Musikkapelle taten ihr Bestes, um den Festgottesdienst und den Stehempfang zu verschönern.

Goldene Profess-Jubiläen

Im Laufe des letzten Jahres konnten wir dreimal das große Fest der Goldenen Profess von Mitbrüdern bzw. unserer Mitschwester feiern:

Br. Ildefons Kieble, der aus Kisslegg gebürtig ist, feierte schon im letzten Jahr. Er war viele Jahre im Salvatorkolleg Lochau und später in unserem Landgut Wiesen in der Landwirtschaft tätig.

Sr. Dorothea Müller, gebürtig in Wurzach-Wiesen, ist seit 1983 als Krankenschwester in unserem Kolleg. Zuvor war sie lange im Krankenhaus Haßfurt und in Bochum tätig.

Am 1. Mai, beim Professjubiläum, feierte Provinzial P. Walter den Festgottesdienst mit der Gemeinschaft und mit den Angehörigen.



Br. Andreas Halder, gebürtig aus Wolfegg, kam nach dem Noviziat in Passau 1951 aufs Landgut Wiesen und war bis zur Aufgabe der Landwirtschaft 1988 eine große Stütze, um das Kolleg mit Naturalien zu beliefern. Jetzt ist er der gute Geist im und ums Haus, der die Anlage sauber hält und anpackt, wo es notwendig ist.

Mit **P. Raimund Gindele** konnte er - wie es sein Wunsch war - im Rahmen eines Festgottesdienstes am 11. Oktober 2001 sein Goldenes Professjubiläum feiern.

Pater-Agnellus-Stele vor dem Bad Wurzacher Naturschutzzentrum

Feierliche Enthüllung der Bronze-Stele zu Ehren von Pater Agnellus Schneider am 9. September 2001

„Ungewöhnliche Menschen rechtfertigen ungewöhnliche Maßnahmen!“, so begründete der Landrat Kurt Widmaier vom Landkreis Ravensburg die Errichtung einer Bronze-Stele zu Ehren von P. Agnellus Schneider zu Lebzeiten vor dem Naturschutzzentrum. Seine Laudatio stellt das Wirken von P. Agnellus und seine Verdienste für das Wurzacher Ried ins rechte Licht, das für jetzige und vor allem für seine ehemaligen Schüler aufschlussreich sein kann:

„Die heimatische Natur ergreift mich auch umso mächtiger, je mehr ich sie studiere.“

Kaum ein Zitat als dieses von Friedrich Hölderlin trifft das Leben von P. Agnellus besser. P. Agnellus, der Gottesmann, der Lehrer, der Vogelpater und nicht zuletzt P. Agnellus, der Leupolzer, denen man ja nicht ganz zu unrecht nachsagt, dass sich dort in ganz besonderem Maße die Allgäuer Kardinalstugenden wie Aufrichtigkeit, Geradlinigkeit, aber auch die nötige Portion Sturheit finden.

Und noch einen Beinamen haben Sie, verehrter P. Agnellus, und der ist mehr als nur ein nettes Attribut. Er ist, wenn Sie so wollen, und dies zumindest in Naturschützerkreisen, gewissermaßen schon die Heiligensprechung auf Erden: Wenn jemandem der Ehrentitel „Vater des Wurzacher Riedes“ zusteht, dann Ihnen und keinem anderen. ...

Sie haben Anteil genommen - das als Ihr ganz persönlicher Beitrag, Gottes Schöpfung zu loben und ihr zu dienen. So gesehen ist es eigentlich fast zwangsläufig, dass aus dem gestrengen Lehrer, an den sich seine Schüler heute noch lebhaft erinnern können, ein Lehrer für uns alle geworden ist, der uns gelehrt hat, dass auch kleine und unscheinbare Lebewesen und Lebensformen ein Recht aufs Überleben haben. Das alles zu einer Zeit, gewissermaßen zu Zeiten, die man aus Sicht des Naturschutzes durchaus als prähistorisch bezeichnen kann - Jahrzehnte, bevor das Wort Ökologie erfunden wurde, und Jahrzehnte, bevor es chic wurde, „grün“ zu sein.

Lieber P. Agnellus, ich glaube nicht an Zufälle, ich bin vielmehr überzeugt, dass der Herrgott seine Finger im Spiel hatte, als er den kleinen Leupolzer Bauernbuben in das aus damaliger Sicht sicher am anderen Ende der Welt gelegene Salvatorkolleg hierher nach Bad Würzach geschickt und so beizeiten dafür gesorgt hat, dass die Schönheit und Einzigartigkeit des Würzacher Riedes auch heute noch bewundert werden kann.

„Es ist bedauerlich, dass man die Natur, das Werk Gottes, vor dem Menschen, für den es geschaffen ist, schützen muss.“ - Dieses Zitat stammt nicht von einem römischen oder griechischen Philosophen, sondern von P. Agnellus. Und weil er kein Mann der Worte ist, sondern ein Mann der Tat, haben Sie mit der Gründung des Bundes für Naturschutz in Oberschwaben einen weiteren Meilenstein in Sachen Naturschutz gesetzt. Dieser Verein sollte wieder ein Verantwortungsbewusstsein für unsere Natur in den Menschen wecken und dem Anliegen des Naturschutzes eine gewichtige Stimme verleihen. Ihr Engagement und Ihr Einsatz überzeugte viele und innerhalb kurzer Zeit war dieser Bund für Naturschutz eine ernstzunehmende Größe. Verehrter P. Agnellus, ich sprach soeben davon, dass Sie kein Mann des Wortes sind. Das stimmt aber nur bedingt. Ich habe mir sagen lassen, dass Sie, ganz im Gegenteil, ein durchaus wortgewaltiger Anwalt der Natur sind und dass Sie dieses Talent bei den zahllosen Besuchern eindrucksvoll unter Beweis stellten, die Sie Jahrzehnte lang durch „Ihr“ Ried führten. ...

Das Würzacher Ried ist es, das untrennbar mit ihrem Namen verbunden bleibt und das gewissermaßen zu Ihrem größten, schönsten und sogar europaweit erfolgreichsten Ziehlkind wurde. Mein hochverehrter Vorgänger im Amte, Dr. Blaser, hat dies ebenso gesehen und deshalb nach einem Weg gesucht, dies auch nach außen zu symbolisieren. Mit dem Eggenfelder Bildhauer Josef Michael Neustifter hat er einen genialen Partner gefunden.

Der Künstler hat P. Agnellus so dargestellt, wie wir ihn alle kennen: in voller Aktion, von Pflanzen und Tieren umgeben und mit einem Tonband in der Hand - gewissermaßen ein moderner Franz von Assisi. Diese Stele zielt nun den Platz vor dem Naturschutzzentrum in Bad Würzach, einer Einrichtung, die praktisch die Krönung der Arbeit und des Engagements ist. Hier werden Ihre Gedanken, Ideen und Anregungen aufgegriffen und Ihr Lebenswerk in Ihrem Sinne weitergeführt. ...

Heute ist es üblich, sich so früh wie möglich in den Ruhestand zu begeben. Bei Ihnen, verehrter P. Agnellus, schlagen die Uhren anders. Trotz der einen oder anderen Mühsal, die das Alter eben so mit sich bringt, halten Sie immer noch nichts vom Altenteil. Sie beschäftigen sich viel lieber mit verschiedenen aktuellen Themen aus dem Bereich Naturschutz und haben, wenn ich richtig informiert bin, sogar ein neues Projekt in Angriff genommen und kartieren gerade die Greifvögel rund um Bad Würzach.

Meine Damen und Herren, ungewöhnliche Menschen rechtfertigen ungewöhnliche Maßnahmen und deswegen sind wir heute hier. Die Agnellus-Stele soll kein Denkmal sein. Danach haben Sie auch nie gestrebt! Ihnen war der Dank der Kreatur draußen in Gottes Natur sowieso immer wertvoller. Die Stele soll vielmehr den Dank zum Ausdruck bringen, den wir alle Ihnen schuldig sind, und den müssen Sie jetzt eben ertragen. Verdient haben Sie es allemal. ... Vielen Dank“

Interessant ist der humorvolle Kommentar, den P. Agnellus abgegeben hat, als er sich auf der Stele erblickte: „Man erkennt mich zum Glück nicht sofort!“



Von links nach rechts: H. Weisser (Leiter des Naturschutzzentrums), P. Agnellus, Bürgermeister H. Morcziñietz, F. Renner, Landrat K. Widmaier, P. Manfred Kienle

Unsere Verstorbenen

P. Eginò Manall (1907 - 2001)

Der Senior unseres Hauses ist am 25. Februar 2001 an einem Gehirnschlag im gesegneten Alter von fast 94 Jahren gestorben. Bekannt war er als Künstlerpater, der seinen eigenen Stil bewahrte.

Mit 15 Jahren kam er in die Kollegsschule nach Lochau und war bei der ersten Klasse, die das Abitur dort machen konnte. Die Schule war erst kurz vorher als deutsche Auslandsschule anerkannt worden. Nach Noviziat und Theologiestudium wurde er 1934 zum Priester geweiht. Als Student bekam er schon einen öffentlichen Auftrag, ein Don-Bosco-Bild zu malen, das zur Verehrung im Passauer Dom zum Jubiläum aufgestellt wurde. 1935 bekam er die Erlaubnis, Monumentalmalerei bei Prof. Cattani in Freiburg in der Schweiz zu studieren. 1938 kam er als Kunstlehrer an die Schule in Lochau, nach Auflösung durch die Nazis ins Kolleg nach Steinfeld in der Eifel. 1942 wurde er Soldat und war die meiste Zeit in Skandinavien stationiert, wovon noch etliche Landschaftsbilder Zeugnis geben. Ein Lettenjunge brachte ihm das Skifahren und Skispringen bei, das er als Sportlehrer später gut vermitteln konnte. P. Eginò half nach Kriegsende, mit Schubkarren den Dreck im Schloss zu entfernen, der von den Bewohnern hinterlassen wurde. So konnte im November 1945 mit der Schule begonnen werden. Bis 1974 gab er Unterricht in Kunst und Sport. 1955 gründete P. Eginò die DJK-Sportgruppe, die vor allem bei Leichtathletikveranstaltungen auf Landes- und Bundesebene viele Preise erringen konnte. Nebenbei war er als freier Künstler tätig. Es ist erstaunlich, mit wie viel verschiedenen Techniken er arbeitete, die er sich im Laufe der Zeit aneignete. Er malte Fresken in verschiedenen Kirchen, Scaffitos zieren Hauswände, er fertigte Mosaikbilder und Kupfertüren. Manches Kunstwerk entstand, weil er einen Auftrag erhalten hatte. Doch er malte vieles einfach nur, weil ihm ein Erlebnis fasziniert hat.

Auf einem Blatt vermerkt er: „Ein Künstler darf nur so malen oder gestalten, wie das Image es will, das ihm die Journalisten oder andere Meinungsmacher angeformt haben. Für mich haben sie noch keins erfunden, weil ich transzendent gebunden bin - und diese Klippe ist ihnen zu scharf. Wahrheit ist für die Meinungsmacher kein „Ist“-betrag, sondern das ist Wahrheit, was sie sagen...“



Der Mensch stand für ihn immer wieder im Mittelpunkt - sei es in Zusammenhang mit Gott (als Geschöpf) oder im Rahmen der Schöpfung. Als 87-Jähriger unterstreicht er seine Grundlinie als Priester und Künstler: „Wenn es nicht mein Anliegen wäre, die Menschen zu begeistern mit der Fülle des Lebens aus Gott, dann hätten meine Predigten und meine Bilder keinen Sinn!“ P. Eginio war bis ins hohe Alter kreativ und erstellte noch in seinem letzten Lebensjahr über 30 Handzeichnungen mit Rötel.

Viele Jahre lieferte er der Schwäbischen Zeitung für die Weihnachtsausgabe ein Weihnachtsbild - solange Elmar Scheffold, ein Ehemaliger, Chefredakteur in Leutkirch war. Eine Kostbarkeit von P. Eginio haben wir beim Beten immer vor Augen: seinen Tabernakel, der von der großen Kirche in die Schlosskirche übernommen wurde. P. Günther Mayer aus Rom fand die rechten Worte, als er uns in Wurzach einen Besuch abstattete: „Ich habe den Eindruck, dass der Tabernakel vor 40 Jahren von P. Eginio für diese Kapelle hergestellt wurde.“ R.i.p.

Was wird aus P. Eginos Werken, seinem Nachlass?

P. Eginos Werke sind in der Zwischenzeit fast vollständig katalogisiert. Es sind weit mehr als 2.500 einzelne Arbeiten, die sich noch im Kolleg befinden oder uns bekannt sind. Es ist erstaunlich, dass einige seiner Werke von einem Arzt aufgekauft wurden, um sie für Therapiezwecke zu verwenden. Liebe Leser, Sie werden - wie nicht wenige - fragen, was mit diesen Arbeiten geschieht?

Wir beabsichtigen sie in einem eigenen größeren Raum zu lagern und im Laufe der Zeit durch Ausstellungen im Schloss der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Sollte jemand Interesse an einem Werk haben, so sind wir bereit auch welche zu verkaufen. Denn wir sind der Ansicht, dass im Sinne von P. Eginio seine Bilder die Herzen erfreuen und nicht in erster Linie bei uns gelagert werden sollen.

Noch eine Bitte:

Wenn jemand von Ihnen ein gemaltes Bild (keine Lithographien) von P. Eginio Manall erhalten oder durch Kauf erworben hat, den bitte ich um eine kurze Mitteilung, um die Katalogisierung zu vervollständigen. Folgende Fragen sollten dabei nach Möglichkeit beantwortet werden können:

Hat P. Eginio dem Bild einen Titel gegeben (welche Thematik hat das Bild)??

In welchem Jahr wurde es gemalt (steht meist bei der Signierung)?

Welche Maße (zuerst Breite und dann Höhe) hat das Bild?

Welche Technik wurde verwendet (Öl, Acryl, Aquarell)?

Allen, die mir dabei behilflich sind, danke ich schon im Voraus!

P. Leonhard, Superior

P. Alexius Romer (1911 - 2001)

Sehr überraschend für alle war der Heimgang von P. Alexius Romer, der noch am 31. Mai 2001 in großer geistiger Frische seinen 90. Geburtstag feiern konnte und mit seinem Frohsinn und seiner Herzlichkeit Mitbrüder und Besucher beschenkte.

P. Alexius kam als Schüler nach Lochau. Nach Noviziat und Theologiestudium wurde er 1937 in Passau zum Priester geweiht. Nach einem weiteren Jahr Studium in Rom kam er als Präfekt und Lehrer ins Ausland ins Kolleg Hamont (Belgien).

Als Sanitätssoldat erlebte er den 2. Weltkrieg und Gefangenschaft. Er kam bald als Lehrer und Präfekt ins Kolleg nach Wurzach und fand die rechten Worte für die jungen Leute.

1959 wurde ihm das Amt des Superiors und Verantwortlichen für die Theologiestudenten in Passau übertragen. Danach kam er als Verantwortlicher der Volksmissionare in ganz Süddeutschland herum. 1976 übernahm er gesundheitshalber die leichtere Aufgabe als Hausgeistlicher im Altenheim Bärenweiler bei Kisslegg, das er auch noch weiter betreute, als er sich 1986 nach Bad Wurzach „aufs Altenteil“ zurückzog.



P. Karl Förster (Präfekt 1959 - 1965)

ist im 73. Lebensjahr ist am 10. November 2001 im Altenheim Oberzell bei Passau gestorben.

„P. Karl ist in Passau geboren. Hier ging er in die Volksschule. Jahre der Jugend verlebte er in Prachatitz in Böhmen; hier besuchte er die Oberschule, nach 1945 die Oberschule in Passau, wo er 1947 Abitur machte. Er wurde Salvatorianer und 1954 in Passau zum Priester geweiht.

P. Karl wurde zunächst als Religionslehrer an der Berufsschule in Passau eingesetzt, dann als Kaplan in München. Als P. Alexius Romer 1959 Superior und Rektor auf dem Klosterberg Passau wurde, übernahm P. Karl als Präfekt die Obere Abteilung in Bad Wurzach und gab auch Sportunterricht. Seine sachliche und besonnene Art lernten die Schüler und das Lehrerkollegium schätzen.

1965 wurde er mit 37 Jahren zum Provinzial der Süddeutschen Provinz bestellt. Dieses Amt hatte er neun Jahre inne. In seiner Amtszeit fiel auch in der Provinzsynode 1973 die Entscheidung, die Schule für Mädchen zu öffnen und einen Neubau im Park zu erstellen. 1975 wurde er für sechs Jahre Superior auf dem Klosterberg. 1983 ging er als Seelsorge für das St. Josefs-Altenheim und als Hausgeistlicher für die Schwestern nach Oberzell. 1991 kam er als Wallfahrtsseelsorger auf den Gartberg in Pfarrkirchen.

Allein aus den Daten wird ersichtlich, dass er sein ganzes Ordensleben lang bereit war, sich immer wieder neu fordern und einsetzen zu lassen in einer neuen Aufgabe. Überall nahm er seine Aufgabe ernst, bildete sich weiter, war belesen; und überall war ihm wichtig, sich für alles gut vorzubereiten. Für viele Mitbrüder und Mitschwestern war er ein treuer Lebensbegleiter und guter Berater.

Wie er gelebt hat, so ist er auch gestorben, das Leben geordnet, das Gehen vorbereitet. Fünfzehn Jahre, seit der ersten Operation, hat ihn der Krebs begleitet, die letzten zwei Jahre in immer heftigeren Attacken. Aber bis zuletzt hat P. Karl nicht sich und seine Krankheit in den Vordergrund gerückt, sondern wie er den Mitbrüdern im Kolleg dienen konnte. Er hat sich

Ein Sturz verursachte einen Oberschenkelhalsbruch und führte P. Alexius ins Krankenhaus, eine Lungenembolie beendete abrupt sein irdisches Leben.

Die Aufzeichnungen von P. Alexius geben beredtes Zeugnis, dass er zwar gern, aber ganz bewusst auf den Tod hin - korrekter gesagt - auf Gott hin gelebt hat. R.i.p.



Br. Raphael Botzenhardt (1914 - 2000)

Br. Raphael aus Schwendi war bis 1958 Mesner auf dem Gottesberg. Dann wurde er Mesner und Hausmeister in der neu errichteten Pfarrei St. Willibald in München. Nach seiner Pensionierung wählte er als Alterssitz wieder den Gottesberg und half mit, solange es die Kräfte zuließen. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Hl. Blutfest, das er alle Jahre hindurch mit viel Liebe vorbereitete. Am 20. November 2000 starb er gut umsorgt auf dem Gottesberg und ruht auf dem Friedhof im Schatten seiner geliebten Wallfahrtskirche. R.i.p.

Frl. Anna Reich

Sie starb im Jahre 2001 im Alter von 78 Jahren. 30 Jahre war sie in der Küche des Salvatorkollegs tätig. Die letzten Jahre lebte sie im Altenheim Witzmanns bei Dietmanns. R.i.p.

nicht anmerken lassen, dass die Schmerzen immer heftiger wurden. Hoffnung und Vertrauen gab ihm die gute ärztliche Betreuung durch den Hausarzt und im Krankenhaus - und dass er Zuflucht finden konnte im Obernzeller Alters- und Pflegeheim und bei den Schwestern dort. Nur, dem Kranken blieben nicht einmal mehr vierzehn Tage, wohl aber sein Gottvertrauen.

Im Jahr 2000 nahm P. Karl zum letzten Mal beim Ehemaligentreffen in Bad Wurzach teil, nachdem ihn der Jubiläumsjahrgang 1960 extra eingeladen hatte.

Im Sommer dieses Jahres besuchte er im Rahmen seines Urlaubs noch einmal die einzelnen Kollegien - auch Bad Wurzach - und nahm bewusst Abschied.

Wir danken Gott, dass durch P. Karl so viel Gutes für die Schüler, für den Orden und für die Kirche Gottes geschehen ist.

Er wurde im Grab der Salvatorianer an der Gartlberg-Kirche beigesetzt. R.i.p."

(Auszug aus dem Totenbrief, den P. Nikolaus Wucher, Superior vom Kolleg Gartlberg, versandt hat.)



„Heilige Familie“, P. Egino 1973

Neue Orgel für die Wurzacher Schlosskapelle

Nachdem das Salvatorkolleg nun fast sieben Jahre keine eigene Orgel mehr hatte, entsteht derzeit in der historischen Schlosskapelle ein neues Werk der Fa. Kuhn / Männedorf. Überbrückt wurde die lange Karenzzeit durch ein Positiv (also eine pedallose Kleinorgel) der Fa. Reinhard Tzschöckel / Althütte-Fautspach, das wir seinerzeit dankenswerterweise durch Vermittlung von Josef Fleischhut vom Amt für Kirchenmusik in Rottenburg zur Verfügung gestellt bekommen haben. Ohne dieses Instrument wären unsere Gottesdienste oftmals musikalisch recht ärmlich ausgefallen und ohne diese Kleinorgel hätten wir auch nicht die Fiori-musicali-Konzerte durchführen können. Diese Reihe, bei der Musiker aus dem Kreis unserer Ehemaligen und Freunde des Hauses ohne Honorar zugunsten des Orgelneubaus gesungen und gespielt haben, ist inzwischen auch kaum mehr aus dem kulturellen Angebot der Stadt Bad Wurzach wegzudenken. Allen Genannten und all denen, die uns im Laufe der Zeit kleinere oder auch größere Spenden haben zukommen lassen, sei auch auf diesem Weg noch einmal von Herzen gedankt! Ohne ihre Mithilfe hätten wir sicher noch Jahre warten müssen, bis wir an eine Orgel hätten denken können.

Obwohl uns die Fertigstellung des neuen Instruments bis Weihnachten 2001 zugesagt wurde und obwohl sich die Fa. Kuhn exakt an den zeitlichen Rahmen hält, hat es unsere Hausgemeinschaft nicht für klug gefunden, die Weihnachtstage als Termin für die Orgelweihe festzulegen. Diese soll nun am 02. Februar, dem Tag Mariä Lichtmess, durch unseren Weihbischof Johannes Kreidler vorgenommen werden.

Großen Kummer bereitet uns noch, dass unsere Kapelle nur ca. 60 Sitzplätze hat, dass uns aber andererseits so viele Menschen nahe stehen, die wir gern zu diesem festlichen Ereignis einladen würden. Wir hoffen zu einer einigermaßen vertretbaren Lösung zu kommen, wenn wir jene persönlich einladen, die unserem Projekt am meisten verbunden sind: die großen finan-



Die neue Orgel in der Schlosskapelle

ziellen Förderer, Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Musiker, die sich für unseren Orgelbau besonders engagiert haben, die Geistlichkeit, unsere Salvatorianische Laiengemeinschaft, unsere Schwestern und unsere Mitbrüder. Natürlich wird es dann im Lauf der Zeit noch viele Möglichkeiten geben, die neue Kuhn-Organ zu sehen und zu hören. Es ist z. B. daran gedacht, die Fiori-musicali-Reihe auch

in Zukunft fortzuführen und für die einzelnen Angebote auch in Zukunft keinen Eintritt zu verlangen. Aber sobald das neue Instrument schuldenfrei dasteht, werden wir die freiwilligen Gaben, die uns zukommen, an Projekte weiterleiten, die helfen, dass die Dritte Welt den Anschluss findet an die eine Welt, zu der wir alle gehören.

Hier also eine kleine Vorausschau auf die Fiori-musical-Konzerte im I. Halbjahr 2002:

24. Februar, 19 Uhr: Verena Stei (Violoncello), Aichstetten, und P. Paulus Blum (Orgel)

28. April, 19 Uhr: Thomas Fischer (Orgel), Bochum

20. Mai, 19 Uhr: P. Paulus Blum (Orgel)

16. Juni, 19 Uhr: Edeltraud Häusle (Violoncello) und Robert Häusle (Orgel)

07. Juli, 19 Uhr: Gertraud Vogel (Mezzosopran) und Hans Vogel (Orgel), Lindau

Für jene unter unseren Lesern, die sich noch für unsere Orgel oder dann für unsere Hilfsprojekte erwärmen können, sei unser Sonderkonto mitgeteilt:

Kreissparkasse Ravensburg, (BLZ 650 501 10) Konto-Nr. 31 899 699

P. Paulus Blum

GSL – Gemeinschaft Salvatorianischen Lebens

Wir blicken auf ein ereignisreiches Jahr zurück. Jeden ersten Sonntag im Monat trafen wir uns zu unserem „Familien-gottesdienst“. Diese Hl. Messe, die im übrigen für alle offen ist, findet um 16 Uhr im Gebetsraum des Schlosses statt. Wir freuen uns, dass besonders Kinder und Jugendliche mit Begeisterung diesen Gottesdienst besuchen. Danach versammeln wir uns in guter apostolischer Tradition zu einer Agape – einem geselligen Beisammensein mit Essen und guten Gesprächen. Darüber hinaus fanden wir uns zu zwei großen und drei kleinen Einkehrtagen zusammen. Bei unserem letzten

Einkehrwochenende in Lochau arbeiteten wir am Vaterunser. Wir befassten uns mit den Bitten „Dein Reich komme“, „Dein Wille geschehe“ und „Vergib uns unsere Schuld“. Von diesem Wochenende gingen wir reich beschenkt nach Hause.

Des weiteren veranstalteten wir ein Freizeitwochenende bei Gurtweil. Wir wandelten auf den Spuren von Pater Jordan und erhielten einen Einblick in seine Persönlichkeit und seine Wurzeln. Vor Ort wurde uns sehr bewusst, aus welchen ärmlichen und beengten Verhältnissen dieser großartige Mann stammt.

Ein Höhepunkt war auch unser alljährliches Sommerfest im Schlosspark.

Wir sind eine lebendige Gemeinschaft von Christen aller Alterstufen mit unterschiedlichsten Berufen und Lebensumständen. Familien wie Alleinstehende finden hier ihren Platz. Wir leben zwar nicht im Kloster, gehören aber dennoch zur salvatorianischen Familie, wie die Schwestern, Brüder und Patres. Wir wollen gemeinsam unser Leben vom Glauben her gestalten. Im Austausch über Glaubens- und Lebensfragen sowie im gegenseitigen Tragen durch das Gebet erfahren wir uns als geschwisterliche Kirche. Des weitern sehen wir unsere Gemeinschaft als Teil der weltweiten Konfessionsgrenzen überschreitenden Erneuerungsbewegung der Kirche Christi. Wir versuchen damit einen Grundgedanken Pater Jordans zu verwirklichen, der Kleriker und Laien jeglichen Standes zu Erneuerung der Kirche vereinigen wollte. Unsere Gruppe umfasst zur Zeit ca. 40 Erwachsene und ebenso viele Kinder.

Nähere Auskünfte und Termine erhalten Sie von Pater Paulus Blum (07564/933247) oder Rosemarie Böcherer (07564/935168). Wir würden uns freuen, Sie zum Beispiel bei einem Gottesdienst bei uns begrüßen zu dürfen.

Michael Prinz, Heribert Streubel

Verein der Ehemaligen und Freunde

Aktivitäten im vergangenen Jahr:

Jährliches Treffen

Mannes Sangesmänner kamen, sangen und begeisterten das Publikum beim Ehemaligentreffen. Am letzten Samstag im September (im Jahr 2002 am 28.09.) treffen sich die jungen und alten Ehemaligen jedes Jahr in Bad Wurzach. Die Krönung des Tages im Jahr 2001 war der Auftritt der A-capella-Gruppe *Mannes Sangesmänner*.

Die hervorragende Führung durch den Leiter des Naturschutzzentrums Horst Weisser im Naturschutzzentrum und ins Wurzacher Ried war ein weiteres Glanzlicht bei dieser Zusammenkunft.

Salim Alafenisch

Bereits zum zweiten Mal veranstaltete Egon Rothenhäusler von der Schülerbücherei mit der Unterstützung des Ehemaligenvereins eine Lesung mit einem Jugendbuchautor. Der Beduine Salim Alafenisch erzählte den Schülern der 5. Klassen die Geschichte von der Prinzessin Amira. Salim Alafenisch kam 1948 als Sohn eines Beduinenscheichs in der Negev-Wüste zur Welt. 1971 legte er in Nazareth das Abitur ab. Er studierte Ethnologie, Soziologie und Psychologie in Heidelberg, wo er auch seit 1973 lebt.



Biologisches Colloquium

Professor Dr. Adolf Seilacher von der Universität Tübingen bzw. von der Yale University hielt im Rahmen des Biologischen Colloquiums einen Vortrag über „Präkambriische Lebewesen“. In einer faszinierenden Zeitreise gab er einen Einblick über das Leben vor mehr als 540 Millionen Jahren.

Besonders bedanken sich die Träger des Biologischen Colloquiums, der Verein der Ehemaligen und das Salvatorkolleg, bei Christian Fügenschuh und Wolfgang Bechler, die sich für die jährliche Vortragsreihe stark einsetzen haben und seit dem laufenden Schuljahr nicht mehr an der Schule unterrichten. Das Biologische Colloquium findet in der Regel jährlich im Oktober statt und wendet sich an Schüler, Lehrer und alle an der Biologie Interessierten. Die Träger des Biologischen Colloquiums freuen sich darüber, dass seit diesem Jahr Horst Weisser und Franz Renner vom Naturschutzzentrum Bad Wurzach ihr Fachwissen in den Dienst des Biologischen Colloquiums stellen.

Sozialpraktikum

Bei der Suche nach Stellen für ein Sozialpraktikum der Schüler in den 11. Klassen sind die Ehemaligen aufgerufen, Praktikumsstellen an die Schule zu vermitteln. Erste Erfolge konnten schon verbucht werden.

EDV-Ausstattung, Klassenfahrten, Liederbücher

Der Verein der ehemaligen Schüler und Freunde des Salvatorkollegs konnte die Anschaffung eines Beamers (EDV-Ausstattung) mit 3.000 DM und die Anschaffung von Liederbüchern für die Schulseelsorge mit 510 DM bezuschulsen. Die Klassenfahrten der Schüler wurden mit 1.800 DM unterstützt.

Verleihung eines Preises für soziales Engagement in der Schule

Eine Idee von Provinzial P. Walter Winopal wird der Verein im Jahr 2002 aufnehmen. Der Verein verleiht erstmals an einen oder mehrere Abiturienten einen Preis für ihr soziales Engagement in der Schulgemeinde.

Cornelia Heine, Mitglied des Vorstands des Ehemaligenvereins

Mitgliedschaft im Verein der Ehemaligen und Freunde

Wenn Sie Mitglied werden wollen, benutzen Sie die Beitrittserklärung in diesem Jahreshaft S. 96. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 20 Euro für Berufstätige und 5 Euro für Studenten, Zivis, Wehrpflichtige und Auszubildende. Bitte schreiben Sie uns, wenn sich Ihr Name oder Ihre Anschrift geändert haben.

Senden Sie Ihre Beitrittserklärung an den 1. Vorsitzenden des Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs: Werner Sing, Am Lindenbühl 39, 87487 Wiggensbach, Tel.: 08370 / 975884

oder wenden Sie sich an den Kassier des Vereins: Andreas Rost (a.rost@eplus-online.de).

Wir freuen uns über die neuen Mitglieder:

Philipp Alexa	Peter Lohmann
Thomas Bodenmüller	Susanne Mayer
Norbert Fessler	Berthold Ritscher
Manfred Gaupp	Gabriele Tobisch
Uli Hones	David Wulfert
Martina Kempfer	Dagmar Zimmermann
Karl Knörle	

Rumänienfahrt vom 18. bis 26. Mai 2002

Für Mitglieder und Sympathisanten des *Vereins der Ehemaligen und Freunde* bieten wir - wie in früheren Jahren - wieder eine Reise an. Alle Interessierten mögen sich möglichst bald, spätestens jedoch bis **12. Januar**, bei mir **melden**. Sie finden ein **Anmeldeformular** am Ende dieses Jahreshefts S.96. Für Rückfragen stehe ich ebenfalls jederzeit zur Verfügung: Meinrad Mager, Robert-Koch-Weg 11, 88239 Wangen
Tel: 07522-1519, e-mail: Meinrad_Mager@t-online.de

Der bisherige Programmverlauf (stark verkürzt):

Stuttgart – Bukarest – Brasov (Kronstadt) - Biczak Klamm - Piatra Neamt – Moldauklöster –Campulung – Klausenburg – Schäßburg - Sibiu (Hermannstadt) - Timisoara: Besuch bei den Salvatorianern (P. Berno Rupp) - Stuttgart.

Reisepreis ab/bis Stuttgart:

- im Doppelzimmer: ca. DM 2.400,00
- Einzelzimmerzuschlag: DM 240,00
- Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen
- Im Reisepreis eingeschlossen sind:*
- Flug mit Austrian Airlines ab/bis Stuttgart
- Vollklimatisierter Bus von Anfang (Flughafen Bukarest) bis Schluss (Flughafen Timisoara)
- deutschsprachige Reiseleitung für die gesamte Reise
- Halbpension in überwiegend 3 Sterne Hotels der rumänischen Kategorie
- alle Eintrittsgebühren
- Reiseliteratur
- Reiseversicherungen (Reiseveranstalter-Haftpflicht, Insolvenz-Vers., Versicherungspaket f. Reiserücktritt-Diebstahl-etc.)
- Nicht eingeschlossen im Preis:*
- Weitere Mahlzeiten
- Getränke
- Bustransfer zum/vom Flughafen Stuttgart

45. Biologisches Colloquium

Präkambriische Lebewesen

Am Samstag, den 30. Juni, 2001, referierte im Rahmen des 45. Biologischen Colloquiums am Salvatorkolleg Bad Wurzach Herr Prof. Dr. Adolf Seilacher (Universität Tübingen/Yale University) über das Thema: „Präkambriische Lebewesen“.

Lange hat man geglaubt, richtige Fossilien gebe es erst seit der „Kambriischen Explosion“ vor 540 Millionen Jahren. Zwar gilt weiterhin, dass sich mit Hartteilen ausgestattete Stämme vielzelliger Tiere erst am Beginn des Kambriums fast schlagartig entfalteten, aber inzwischen sind Grabspuren und Abdrücke weichkörperiger Organismen auch aus dem vorhergehenden Zeitabschnitt des Präkambriums von vielen Stellen der Erde bekannt. Die Mehrzahl dieser „Ediacara-Fossilien“ erinnern zwar durch Größe und komplexe Gliederung an Tiere späterer Zeiten. Wahrscheinlich repräsentieren sie jedoch eine ausgestorbene Gruppe einzelliger „Dinosaurier“ (Ventobionten), wie Prof. Seilacher glaubhaft belegte. In ihrem Schatten lebten bereits Vorfahren heutiger vielzelliger Tiere. Grabspuren aus Indien deuten sogar auf eine Existenz wurmartiger Tiere vor mehr als einer Milliarde von Jahren hin. Ist vielzelliges Leben vielleicht mehrfach entstanden und dann wegen widriger Umweltbedingungen wieder ausgestorben? Immerhin weiß man heute, dass die Erde bereits im Präkambrium Eiszeiten von verheerenden Ausmaßen – die Ozeane waren vermutlich auch in äquatorialen Bereichen zugefroren (Schneeball-Erde) – erlebt hat, wodurch diese These gestützt wird. Wie dem auch sei – Prof. Seilacher beschrieb ein friedvolles Bild präkambriischer Lebewesen. Erst eine ökologische Revolution setzte dem „Garten von Ediacara“ mit seiner fremdartigen Lebenswelt ein Ende. Von da an wurde das gegenseitige Fressen und Gefressen werden zur wichtigsten Triebfeder der Evolution. Nach dem etwa eineinhalbstündigen Vortrag gab der Referent dem Auditorium noch Gelegenheit weitergehende Fragen zu

stellen. Nach einer interessanten Diskussionsrunde wurde Herr Prof. Dr. Adolf Seilacher mit viel Beifall verabschiedet.

Wolfgang Bechler und Stefan Gloning

Vorankündigung: 46. Biologisches Colloquium

Termin: Samstag, 19. Oktober 2002

Referent: Prof. Dr. Jörg Pfadenhauer, TU Weihenstephan

Thema: Moore in der Kulturlandschaft

Erinnerungen an die Schulzeit

Gerhard Banholzer (Abiturjahrgang 1965)

schreibt im Rahmen der Adressenänderung seine Gedanken zur Erziehung im Salvatorkolleg Bad Wurzach, die wir mit seiner Zustimmung im Jahresheft veröffentlichen dürfen:

„...“

Grund meines heutigen Schreibens ist meine Adresse, die in Euren Unterlagen immer noch mit Brasilien angegeben ist. Deshalb erhielt ich das Jahresheft 15 der Salvatorkolleg-Nachrichten erst mit großer Verspätung. Bitte tauscht meine frühere Adresse gegen die o.g. (Berlin-Potsdam) aktuelle aus.

Wie Du aus der früheren Adresse entnehmen kannst, hat mich meine Arbeit viel in der Welt herumgeführt. Zunächst New York, danach Wien und zuletzt vier Jahre in Brasilia. Die Jahreshefte haben mich dabei stets begleitet und sie waren mehr als nur eine Erinnerung an frühere Zeiten. Sie gaben mir stets neue Gewissheit, dass diese acht Kollegjahre der christlich - humanistischen Bildung letztlich neben dem Elternhaus die entscheidende und prägende Basis für mein Leben waren.

So kritisch man das eine oder andere der damaligen Zeit heute betrachten mag, insgesamt gesehen möchte ich diese Jahre im Kolleg nicht missen.

Gerade die Situation in den neuen Bundesländern mit den erschreckenden rechtsradikalen und ausländerfeindlichen Tendenzen zeigt, wohin es führt, wenn in einer Gesellschaft versucht wird, als Gegenpol zum Christentum ein neues, „sozialistisch“ geprägtes Menschenbild aufzubauen. Irgendwo ist es nachvollziehbar, wenn Jugendliche nach dem Wegfall der staatlich vorgegebenen Leitbilder (Kommunismus) haltlos umherirren und so Opfer rechter „Verführer“ werden. Diese Gefahr ist umso größer, je höher die Arbeitslosigkeit in dieser Region ist. Ich glaube, dass dieser Aspekt, nämlich die geistige Leere als Ausgangspunkt menschlichen Fehlverhaltens, bislang viel zu wenig beachtet wird bei der Diskussion der rechtsradikalen Entwicklung auf dem Boden der ehemaligen DDR. Ein christliches Fundament ist halt doch durch nichts zu ersetzen! Erschreckend in diesem Zusammenhang ist die jüngst sehr starke Zunahme der alten (sozialistischen) Jugendweihewe als Ersatz insbesondere für die Konfirmation.

Auch wenn es uns jungen Menschen damals nicht leichtfiel, den Ausführungen von P. Willigis zu folgen, so sind seine „Realien-Stunden“, in denen er uns die Grundbegriffe der griechisch-römischen Antike sowie deren Einflüsse auf das Christentum zu erschließen versuchte, für mich noch heute unvergesslich. Dies umso mehr, als das dabei vermittelte Menschenbild uns gleichzeitig den Weg vorzeichnete für richtiges (nämlich sittliches) menschliches Handeln. Natürlich war damit noch nicht garantiert, dass aus uns später lauter „Heilige“ wurden, schließlich gibt es da noch die Verantwortung jedes Einzelnen für sich selbst (Gott sei Dank!), aber zumindest war uns damit eine gute Basis mit auf den Weg gegeben. Großartig auch die Bibel-Stunden von P. Willigis, jedenfalls aus heutiger Sicht. Dass sie damals von uns gelegentlich als langweilig empfunden wurden, ist wohl nach-

vollziehbar. Sie wurden zwar auf freiwilliger Basis organisiert, doch so einige von uns fühlten sich angesichts bevorstehender Zeugnisse nicht mehr ganz so frei in ihrer Entscheidung! Trotzdem bleibt festzuhalten, dass seine Zeichnung des Christus-Bildes einen starken Eindruck auf mich gemacht hat. Nachhaltig in Erinnerung blieben mir auch die fruchtbaren Diskussionen mit ihm, als ich in Vorbereitung auf das Abitur in einer schriftlichen Arbeit den „Eid des Hippokrates“ aus der Originalsprache ins Deutsche übersetzte und den Inhalt - bezogen auf die heutige Zeit - zu interpretieren versuchte. Auch hier wiederum das Bemühen von P. Willigis, die Ethikdimension dieses Werkes der Antike herauszuarbeiten. Jedenfalls hat mir die Realität auf dem Boden der ehemaligen DDR einmal mehr vor Augen geführt, wie wertvoll eine Erziehung auf der Grundlage des christlichen Humanismus ist. Schade, dass es das „Kolleg“ in der damaligen Form nicht mehr gibt!“

Markus Morgen: Anmerkungen zu meiner Schulzeit

Superior P. Leonhard hat mich gebeten, einen Artikel über meine Schulzeit im Salvatorkolleg zu verfassen. Diesem Anliegen komme ich gerne nach. Doch zunächst möchte ich mich kurz persönlich vorstellen:

Ich bin für zwei Jahre Vikar in der Seelsorgeeinheit Schöntal/Hohenlohe. Gemeinsam mit meinem Chef, der auch Dekan ist, sind wir für 11 Kirchen und 9 Ortschaften für die Seelsorge zuständig. Hier in dieser schönen Weingegend arbeiten wir im wahrsten Sinne des Wortes im „Weinberg des Herrn“.

Mit dem Salvatorkolleg verbindet mich die dreijährige Schulzeit in der Unterstufe in den Jahren 1978 - 1981 und darüber hinaus einige persönliche Kontakte zu den Patres. Wenn ich nun nach 20 Jahren auf meine schulischen Leistungen zurückblicke, dann war mir in dieser Zeit wenig Erfolg beschieden. Schließlich wechselte ich dann nach der 7. Klasse



Primiziant Markus Morgen

in die 8. Klasse der Realschule. Trotzdem weiß ich, dass es einige prägende Erfahrungen während dieser Schulzeit für mich gibt, die mich auch heute immer wieder einholen. Besonders in meiner Art und Weise, wie ich als Religionslehrer (zur Zeit 1., 2. und 5. Klasse) auf meine Schülerinnen und Schüler eingehe. Als wirklich wichtig möchte ich erwähnen, dass ich einen Blick für die „Schwachen“ innerhalb einer Klasse entwickelt habe, die ich immer wieder gezielt fördere und denen ich Mut zuspreche. Aus meinen eigenen Schulzeiterfahrungen weiß ich, wie wichtig es ist, dass jeder Schüler zunächst als Mensch behandelt werden muss. Die Leistungen, die er erbringt, sind nicht erstrangig. Sie sind dem Sozialverhalten und der Bildung der Ich-Stärke nachgeordnet. In diesem Sinne ist es für die Schüler ungemein wichtig, dass sie ihre Lehrer als Persönlichkeiten auch in anderen Rollen erfahren. Beispielsweise bei der Liturgie innerhalb einer Messfeier haben gerade die Patres des Salvatorkollegs die Möglichkeit zur doppelten Prägung.

Zwei Anekdoten oder eher Fügungen, die mit meiner Schulzeit im Salvatorkolleg zusammenhängen, möchte ich noch erzählen. Beide Ereignisse haben sich erst in neuerer Zeit zugetragen:

In der 7. Klasse gab es damals die Skifreizeit in Schruns-Tschagguns, wo auch ich das Skifahren und erstmals an dem steilen Hang in „Grabs“ das Liftfahren lernte. Genau dorthin - in dasselbe (umgebaute) Haus - führte unsere Kinder- und Ministrantenfreizeit von Albstadt-Tailfingen, wo ich mein Diakonatsjahr machte - im Sommer 2000. Das war aber nicht mein Verdienst. Denn unser Gemeindepfarrer hat das Haus organisiert. Schließlich führte uns eine Wanderung über den wirklich steilen Hausberg Grabs, wo ich im Jahre 1981 mit Pater Johannes Ammann und anderen Betreuern das Skifahren lernte. Das zweite Ereignis: Den Zeitungsartikel über meine Primiz am 15. Juli 2001 in Diepoldshofen schrieb mein ehemaliger Klassenlehrer von der 5. Klasse im Jahre 1978, Johannes Reichert. So können sich Lebenskreise schließen. Religiös gedeutet: So leben wir oft in der Vorsehung Gottes.

Familiennachrichten

In diesem Jahresheft finden Sie auch Familiennachrichten aus dem Jahr zuvor, da sie im letzten Jahr noch nicht zum Druck vorlagen. Wenn Sie uns Nachrichten zukommen lassen, dann nehmen wir sie gerne auf, um Ihre Schulkameraden auf diese Weise zu informieren.

Eheschließungen:

Unser Glückwunsch gilt den Neuvermählten

Erika Gregg (Abi 1987) aus Rupprechts und Herbert Winter am 4.7.1992 in Großheubach (Bayern); wohnhaft in 74834 Elztal-Auerbach

Helga Gregg (Mittlere Reife 1987) aus Rupprechts und Markus Kling am 21.9.1996 in Ziegelbach; wohnhaft in Ziegelbach-Haid

Dr. Hermann Eisele (Abi 1984) und Fr. Lourdes Viktorina geb. Guerrero Zuniga am 17.2.1996 in Tocoa, Honduras; wohnhaft in 69124 Heidelberg

Waltraud Penka (Abi 1985) aus Hauerz und Markus Bayer am 30. Juni 2001 in Amorsbrunn; wohnhaft in Heidelberg

Jutta Kranz (Jahrgang 88/Mittlere Reife) und Dieter Kiebler am 28.7.2001 in der Schlosskapelle Bad Wurzach; wohnhaft in Eberhardzell

Josef Heine (Abi 1983) und Karin Weber, Trauung am 4.8.2001; wohnhaft in Bad Waldsee - Mittelurlbach.

Matthias Wolf (Abi 1984) und Martina Leidig, Trauung am 4.8. 2001; wohnhaft in Bad Schussenried

Elke Knoblich (Abi 93) und Jörg Osterkamp am 29.9.2001

Geburten

Die Freude über die Geburt eines Kindes haben uns mitgeteilt:

Herbert und Erika Winter geb. Gregg (Abi 87), wohnhaft in 74834 Elztal:
Florian, geb. 27.9.1993 und Melanie, geb. 11.8.1997

Hermann Eisele (Abi 84) und Lourdes Viktorina geb. Guerrero Zuniga: Gabriela Maria, geb. 3.2.1998 und Christian Alexander, geb. 27.9.1999

Stephan Uhl (Abi 89) und Carmen Uhl geb. Buschle (Abi 88): Philipp Lars, geb. 29.09.2000

Dr. Sibylle Schöllhorn-Völkel und Bernhard Völkel:
Theophil, geb. 28.11. 2000

Sabine und Dr. Jochen Möckel (Abi 85); wohnhaft in Freiburg:
Max Nikolaus, geb. 6.12.2000

Philip Bauer (Abi 91) und Bettina Bauer:
Judith, geb. 09.01.2001

Guntram Paul Oberdorfer (Abi 1983) und Frau Annette; wohnhaft in Stiefenhofen-Rutzhofen: Maximilian, geb. 8.2.2001

Klaus-Peter Sigg (Abi 1982) und Frau Margarete; wohnhaft in Biberach-Rissegg: Felicia, geb. 13.3.2001

Josef Heine (Abi 83) und Frau Karin; wohnhaft in Bad Waldsee-Mittelurbach: Charlotte, geb. 25. März 2001

Markus Heinrich (Abi 84) und Frau Steffi; wohnhaft in Bad Wurzach: Leonhard, geb. 20. Mai 2001

Meinrad Adler (Abi 77) und Frau Regina; wohnhaft in Wolfegg: Michael Josef Anton, geb. 8. September 2001

Priesterweihe:

Markus Morgen (am Kolleg von 1978-1981) wurde am 7. Juli 2001 von Diözesanbischof Dr. Gebhard Fürst in Wiblingen zum Priester geweiht und feierte am 14. Juli in seiner Heimatgemeinde Diepoldshofen die Primiz.

Priesterjubiläen:

40-jähriges:

Dr. Alois Möslang, Diözese Augsburg (Abitur 1950);
P. Benedikt Laib, P. Rupert Herberg, P. Ulrich Kloos, P. Hubertus Görgens, P. Thomas Rudnik, P. Dr. Leopold Jahn, P. Bernardin Hampel, P. Nikolaus Wucher, P. Anselm Ehmele (Abitur 1955)
25-jähriges: P. Bernd Dangelmayer (Abitur 1969)

Verstorbene:

Klaus Gregg (Mittlere Reife 1985), gest. 26.2.1995 durch Verkehrsunfall

Pfr. Peter Rotenaicher (Abi 1963), Hinterstein, gest. am 8.10.1999

Eisele Hermann (Abijahrgang 1957), March-Buchheim

Fahrner Wilhelm, geb. 1919 - Alt-Wurzacher, gest. 24.12.2000, Waiblingen

Heitele Rudolf (Abijahrgang 1953), Oberkochen

Weidemann Andreas (Abijahrgang 1952), München, gest. 17.1.2001

Kirchenmaier Vinzenz, geb. 1920 - Alt-Wurzacher (1933-37), gest. 28.4.2001, Laupheim



Tabernakel von P. Eginio

Schlosskapelle Bad Würzach

Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum Verein der ehemaligen Schüler und der Freunde des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V.

Name: _____
Vorname: _____ geb. am: _____
Straße: _____
PLZ / Ort: _____
Telefon: _____ Telefax: _____
eMail: _____
Schüler im Kolleg von: _____ bis: _____ Abitur im Jahr: _____

Einzugsermächtigung

Ich ermächtige hiermit den Verein der ehemaligen Schüler und der Freunde des Salvatorkollegs Bad Wurzach e.V., bis auf Widerruf meinen Jahresbeitrag in Höhe von derzeit

Euro _____ von meinem Konto abzubuchen.
Bank: _____
Bt.Z: _____
Konto-Nr.: _____
Datum: _____ Unterschrift: _____

Verbindliche Anmeldung zur Rumänienfahrt
des
*Vereins der Ehemaligen und Freunde des
Salvatorkollegs*

in den Pfingstferien 2002

Name: _____
Straße: _____
Wohnort: _____
Tel.: _____

Weitere Person:

Name: _____

Ich/wir will/wollen gern ein

Einzelzimmer: ___ Doppelzimmer: ___

(Wer alleine mitreist, kann natürlich mit jemand
anderem zusammen ein Doppelzimmer haben.)

Datum: _____

Unterschrift: _____

Das Salvatorkolleg lädt ein

Tag der offenen Tür

Sonntag, den 17. März 2002

9.00 Gottesdienst

Anschließend bis 16.30 Uhr

Vorstellung der Schule durch den Schulleiter,

Darbietungen der Schüler,

Gelegenheit zum Gespräch mit den Lehrern und Vertretern des Elternbeirats

Theater-AG spielt

„Der eingebildete Kranke“ von Molière

vor dem Wurzacher Schloss (Freilichtaufführung)

am 19./20./21. Juli und am 26./27./28. Juli 2002

Ehemaligentreffen

Samstag, den 28. September 2002

Versammlung des „Vereins der Ehemaligen und Freunde des Salvatorkollegs“:

14.30 Uhr Hauptversammlung in der Aula

16.00 Uhr Rahmenprogramm

18.00 Uhr Gottesdienst auf dem Gottesberg,

19.00 Uhr gemütliches Beisammensein im Kurhaus-Saal.

Treffen der Abiturjahrgänge 1992, 1982, 1977, 1972, 1962, 1952

WIR ÜBERREICHEN IHNEN DAS JAHRESHEFT KOSTENLOS. FÜR EINE SPENDE IN DEN ANLIEGEN UNSERES KOLLEGS UND FÜR DIE HERSTELLUNGS- UND VERSANDKOSTEN SIND WIR IHNEN DANKBAR.

Ein Zahlschein liegt diesem Jahresheft bei: ein Lastschriftzettel bis zu 100.- DM bzw. 100.- Euro gilt als Spendenquittung zur Vorlage beim Finanzamt. Für Spenden über 100.- DM bzw. 100.- Euro erteilen wir gerne eine Spendenquittung (laut Euro-Glättungs-Gesetz).

Unser Konto:

Volksbank Biberach (BLZ 654 901 30) 147 457 009

Bildnachweis:

Bank, K.: S. 63, 65

Beh, K.: S.73

Bentele, V.: S. 60

Blattner, A.: S. 26, 27, 28

Blum, P.P.: S. 95

Brade, M.: S. 67, 68

Fuchs, U.: S. 25

Gresser, U.: Cover, S. 4, 6, 17, 19, 34, 37, 41, 42, 47, 81, 84, 86, 92

Kling, B.: S. 88

Kuppel, Ch.: S. 25

Midderhoff, K.: S.49

Nille, S.: S. 25

Saile, W.: S. 35

Salvatorkolleg Bad Wurzach: S. 44, 74, 79, 82

SMV: S. 32, 71

Stahl, C.: S. 52

Veiser, P.H.: S. 3, 5, 7, 10, 13, 15

Walser, H.: S. 58

Weiß, J.: S. 21, 22, 24

Redaktionsschluss für das Jahresheft 17: 26.10.2002

Herausgeber: Salvatorkolleg Bad Wurzach

Redaktion: Bernhard Maier, Karl Güter

Druck: Liebel Druck & Verlag GmbH & Co. KG

88339 Bad Waldsee Dezember 2001

